

Noch nicht genehmigt

Protokoll Nr. 21

**Stadtratssitzung**

**Donnerstag, 09.12.2021, 17.05 Uhr und 20.35 Uhr**

**Rathaus, Grossratssaal**

---

<b>Traktanden</b>	<b>Geschäftsnummer</b>
1. Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz, SVP/Thomas Glauser, SVP): Planungswahnsinn des Gemeinderates im Marzili: Will sich der Gemeinderat dort ein 50-60 Millionen teures Denkmal setzen? Wurden günstigere Alternativen geprüft? Sollen auswärtigen Besuchern mit Kindern oder "Bööteler", die auf Auto angewiesen sind, der Besuch im Marzili definitiv verleidet werden? (PRD: Alec von Graffenried)	2021.SR.000212
2. Kleine Anfrage Fraktion SVP (Janosch Weyermann, SVP/Thomas Fuchs, SVP): Durch Steuergelder finanzierte Auslandsaufenthalte von Kulturschaffenden trotz Klimanotstand und leeren Stadtkassen? (PRD: Alec von Graffenried)	2021.SR.000208
3. Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz, SVP/Thomas Glauser, SVP): Gestoppte Hausdurchsuchung bei der Reithalle und Beizug eines städtischen Chefbeamten? Können auch andere Dritte im Fall einer drohenden polizeilichen Intervention auf den Beizug städtischer Chefbeamter zählen oder hängt dies mit der vom Stadtpräsidenten Sonderfall Reithalle zusammen oder war dies reiner Zufall? (GuB: Alec von Graffenried)	2021.SR.000207
4. Motion Fraktion SP/JUSO (Bernadette Häfliger, SP): Datenschutz in der digitalen Transformation; Fristverlängerung (GuB: Alec von Graffenried)	2019.SR.000257
5. Motion Fraktion FDP/JF (Barbara Freiburghaus, FDP): Vorwärts mit einem Car-Terminal auf Stadtgebiet; Fristverlängerung (PRD: Alec von Graffenried)	2017.SR.000017
6. Motion Hans Ulrich Gränicher (SVP): Car-Terminal Neufeld erfüllt die Ansprüche der Reisenden nicht und muss dringend den heutigen Bedürfnissen entsprechend saniert werden; Fristverlängerung (PRD: Alec von Graffenried)	2016.SR.000171
7. Motion GB/JA! (Natalie Imboden/Urs Frieden, GB): Bern setzt sich die "2000-Watt-Gesellschaft" zum (mittelfristigen) Ziel; Fristverlängerung (SUE: Reto Nause)	2009.SR.000345
8. Motion Fraktion SP/JUSO (Nora Krummen/Ingrid Kissling-Näf/Benno Frauchiger, SP): CO2-Neutralität bis 2030; Fristverlängerung (SUE: Reto Nause)	2019.SR.000092

9. Interfraktionelles Postulat GB/JA!, GFL/EVP, GLP/JGLP, SP/JUSO, FDP/JF (Regula Bühlmann, GB/Ursina Anderegg, GB/Matthias Stürmer, EVP/ Marcel Wüthrich, GFL/Edith Siegenthaler, SP/Melanie Mettler, GLP/Dannie Jost, FDP): Nachhaltige Entwicklungsziele (SDG): Berns Beitrag zur Umsetzung der UN-Agenda 2030; Fristverlängerung Prüfungsbericht (SUE: Reto Nause) 2017.SR.000094
10. Postulat Fraktion SP/JUSO (Bernadette Häfliger/Yasemin Cevik, SP): Kameraüberwachung des öffentlichen Raums durch Private; Fristverlängerung SUE: Reto Nause) 2018.SR.000185
11. Motion Fraktion SP (Peter Marbet, SP): Erhalt des Kirchgemeindehauses Steigerhubel als Sozial- und Bildungszentrum Fristverlängerung (BSS: Franziska Teuscher) 2014.SR.000133
12. Interfraktionelle Motion SP, BDP/CVP, GB/JA!, FDP, GFL/EVP, SVP, GLP, AL/GPB-DA/PdA+ (Katharina Altas, SP/Kurt Hirsbrunner, BDP/Seraina Patzen, JA!/Barbara Freiburghaus, FDP/Manuel C. Widmer, GFL/Roland Jakob; SVP/Ursina Anderegg, GB/Michael Daphinoff, CVP/Melanie Mettler, GLP/Christa Ammann, AL/Daniel Egloff, PdA/Luzius Theiler, GPB-DA): Ein Jugendtreff im Bauernhaus des Brännenguts; Fristverlängerung (BSS: Franziska Teuscher) 2016.SR.000196
13. Jugendmotion (Wanda Suter/Frédéric Mader/Stella Baumann/Luna Baumann): Ausweitung und Anpassung des Reglements über die Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen zugunsten des städtischen Jugendparlaments (JuPa); Fristverlängerung (BSS: Franziska Teuscher) 2020.GR.000015
14. Interfraktionelle Motion GFL/EVP, GB/JA!/GPB (Ueli Stückelberger, GFL/ Blaise Kropf, JA!): Mehr Wohnqualität: Zusätzliche Verkehrsberuhigungsmassnahmen im Stadtteil 3 (Mattenhof/Weissenbühl); Fristverlängerung (TVS: Marieke Kruit) 2002.SR.000045
15. Motion Fraktion SP/JUSO (Timur Akçasayar/Ladina Kirchen, SP): Neue Tangentialbuslinie Bern Nordwest: Die Lücke im städtischen Liniennetz mit einer direkten Busverbindung Kleefeld-Neufeld schliessen; Fristverlängerung (TVS: Marieke Kruit) 2019.SR.000057
16. Interfraktionelle Motion SP/JUSO, GLP/JGLP (Michael Sutter, SP/Melanie Mettler, GLP): Verlängerung der Buslinie 11 bis zum Europaplatz; Fristverlängerung (TVS: Marieke Kruit) 2018.SR.000017
17. Motion Fraktion FDP/JF (Barbara Freiburghaus/Bernhard Eicher, FDP): Parkplatzkompromiss bei Velos; Fristverlängerung (TVS: Marieke Kruit) 2017.SR.000202
18. Interfraktionelle Motion GLP/JGLP, BDP/CVP, SP/JUSO, GFL/EVP (Matthias Egli, GLP/Michael Daphinoff, CVP/Benno Frauchiger, SP/Franziska Grossenbacher, GB/Matthias Stürmer, EVP): Elektroautos als Teil der Mobilität in Bern anerkennen und geeignete Anreize schaffen; Fristverlängerung (TVS: Marieke Kruit) 2018.SR.000049
19. Postulat Fraktion SP (David Stampfli SP): Sicheres Schulumfeld in der Länggasse; Fristverlängerung (TVS: Marieke Kruit) 2016.SR.000026
20. Interfraktionelles Postulat BDP/CVP, FDP/JF (Lionel Gaudy, BDP/Tom Berger, JF/Oliver Berger, FDP): Die Zukunft der urbanen Mobilität – ein Veloverleih mit Qualität; Fristverlängerung (TVS: Marieke Kruit) 2020.SR.000194
21. Postulat Fraktion FDP (Bernhard Eicher, FDP): Systematische Überprüfung der städtischen Aufgaben; Fristverlängerung (FPI: Michael Aebersold) 2017.SR.000100

22. Interfraktioneller Antrag GB/JA!, FDP/JF, SVP, GLP/JGLP, GFL/EVP, AL/GaP/PdA (Regula Bühlmann, GB/Tom Berger, FDP/Alexander Feuz, SVP/Manuel C. Widmer, GFL/Michael Ruefer, GLP/Eva Gammenthaler, AL /Marieke Kruit, SP/Philip Kohli, BDP): Schaffung der rechtlichen Grundlagen - eventuell durch Teilrevision des GRSR - für eine virtuelle Teilnahme an Stadtratssitzungen und Abstimmungen für aufgrund von Pandemiesituationen abwesende Stadtratsmitglieder; Verlängerung der Geltungsdauer des neuen Artikel 2a GRSR  
(AK: Edith Siegenthaler) 2020.SR.000353
23. Reglement über Klimaschutz (Klimareglement, KR); Erlass; 1. Lesung (FSU: Marcel Wüthrich / SUE: Reto Nause)  
Fortsetzung vom 25.11.2021 2020.SUE.000040
24. Neubau Parkour- und Bewegungslandschaft und Erweiterung Lagergebäude Sportplatz Wankdorf; Baukredit  
(PVS: Ursula Stöckli / PRD: Alec von Graffenried / BSS: Franziska Teuscher) verschoben vom 11.11.2021 2018.PRD.000115
25. Gesamtanierung und Erweiterung Volksschule Stöckacker; Projektierungskrediterhöhung  
(PVS: Timur Akçasayar / PRD: Alec von Graffenried / BSS: Franziska Teuscher) 2021.PRD.000053
26. Einbau Volksschule Baumgarten; Projektierungskrediterhöhung, Baukredit und Verpflichtungskredit (Abstimmungsbotschaft)  
(PVS: Barbara Nyffeler / PRD: Alec von Graffenried / FPI: Michael Aebersold / BSS: Franziska Teuscher) 2021.PRD.000048
27. Zweijährige Leistungsverträge 2022 – 2023 im Bereich Obdachlosenhilfe; Verpflichtungskredite  
(SBK: Zora Schneider / BSS: Franziska Teuscher)  
verschoben vom 25.11.2021 2021.BSS.000047
28. Zweijähriger Leistungsvertrag 2022 – 2023 für das Mütterzentrum Bern West; Verpflichtungskredit in Stadratskompetenz  
(SBK: Bettina Jans-Troxler / BSS: Franziska Teuscher) 2017.BSS.000081
29. Zweijähriger Leistungsvertrag 2022 – 2023 Jugend- und Kulturzentrum Gaskessel; Verpflichtungskredit  
(SBK: Corina Liebi / BSS: Franziska Teuscher) 2016.BSS.000061
30. Zweijähriger Leistungsvertrag 2022 – 2023 mit der Vereinigung Berner Gemeinwesenarbeit (VBG); Verpflichtungskredit  
(SBK: Ursina Anderegg / BSS: Franziska Teuscher) 2017.BSS.000067
31. Dringliche interfraktionelle Motion SVP, FDP/JF (Alexander Feuz, SVP/ Claudine Esseiva, FDP/Bettina Stüssi/Barbara Keller, SP/Simone Machado, GaP/Ruth Altmann, parteilos): Nachhaltige Schulraumplanung (BSS: Franziska Teuscher) 2021.SR.000189
32. Dringliche Interfraktionelle Motion SP/JUSO, GB/JA!, GFL/EVP (Edith Siegenthaler, SP/Rahel Ruch, GB/Tanja Miljanovic, GFL/Therese Streit, EVP): Günstige Neubauwohnungen auf dem Viererfeld/Mittelfeld garantieren (FPI: Michael Aebersold) 2021.SR.000188
33. Tierpark-Restaurant Dählhölzli, Tierparkweg 2, 3005 Bern: Neuorganisation und Erweiterung; Variantenentscheid und Baukredit  
(FSU: Manuel C. Widmer / FPI: Michael Aebersold) 2015.FPI.000004

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
Protokoll Nr. 21 .....	1215
Präsenzliste der Sitzung 17.05 bis 19.05 Uhr.....	1221
Mitteilungen des Vorsitzenden .....	1222
Traktandenliste.....	1222
1 Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz, SVP/Thomas Glauser, SVP): Planungswahnsinn des Gemeinderates im Marzili: Will sich der Gemeinderat dort ein 50-60 Millionen teures Denkmal setzen? Wurden günstigere Alternativen geprüft? Soll auswärtigen Besuchern mit Kindern oder «Böötelern», die auf ein Auto angewiesen sind, der Besuch im Marzili definitiv verleidet werden? .....	1222
2 Kleine Anfrage Fraktion SVP (Janosch Weyermann, SVP/Thomas Fuchs, SVP): Durch Steuergelder finanzierte Auslandsaufenthalte von Kulturschaffenden trotz Klimanotstand und leeren Stadtkassen?.....	1223
3 Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz, SVP/Thomas Glauser, SVP): Gestoppte Hausdurchsuchung bei der Reithalle und Beizug eines städtischen Chefbeamten? Können auch andere Dritte im Fall einer drohenden polizeilichen Intervention auf den Beizug städtischer Chefbeamter zählen oder hängt dies mit der vom Stadtpräsidenten postulierten Sonderfall Reithalle zusammen oder war dies reiner Zufall?.....	1223
4 Motion Fraktion SP/JUSO (Bernadette Häfliger, SP): Datenschutz in der digitalen Transformation; Fristverlängerung .....	1224
5 Motion Fraktion FDP/JF (Barbara Freiburghaus, FDP): Vorwärts mit einem Car- Terminal auf Stadtgebiet; Fristverlängerung .....	1224
6 Motion Hans Ulrich Gränicher (SVP): Car-Terminal Neufeld erfüllt die Ansprüche der Reisenden nicht und muss dringend den heutigen Bedürfnissen entsprechend saniert werden; Fristverlängerung .....	1224
7 Motion GB/JA! (Natalie Imboden/Urs Frieden, GB): Bern setzt sich die «2000-Watt- Gesellschaft» zum (mittelfristigen) Ziel; Fristverlängerung .....	1225
8 Motion Fraktion SP/JUSO (Nora Krummen/Ingrid Kissling-Näf/Benno Frauchiger, SP): CO2-Neutralität bis 2030; Fristverlängerung.....	1226
9 Interfraktionelles Postulat GB/JA!, GFL/EVP, GLP/JGLP, SP/JUSO, FDP/JF (Regula Bühlmann, GB/Ursina Anderegg, GB/Matthias Stürmer, EVP/Marcel Wüthrich, GFL/Edith Siegenthaler, SP/Melanie Mettler, GLP/Dannie Jost, FDP): Nachhaltige Entwicklungsziele (SDG): Berns Beitrag zur Umsetzung der UN-Agenda 2030; Fristverlängerung Prüfungsbericht.....	1226
10 Postulat Fraktion SP/JUSO (Bernadette Häfliger/Yasemin Cevik, SP): Kameraüberwachung des öffentlichen Raums durch Private; Fristverlängerung.....	1227
11 Motion Fraktion SP (Peter Marbet, SP): Erhalt des Kirchgemeindehauses Steigerhubel als Sozial- und Bildungszentrum; Fristverlängerung .....	1227
12 Interfraktionelle Motion SP, BDP/CVP, GB/JA!, FDP, GFL/EVP, SVP, GLP, AL/GPB- DA/PdA+ (Katharina Altas, SP/Kurt Hirsbrunner, BDP/Seraina Patzen, JA!/Barbara Freiburghaus, FDP/Manuel C. Widmer, GFL/Roland Jakob; SVP/Ursina Anderegg, GB/Michael Daphinoff, CVP/Melanie Mettler, GLP/Christa Ammann, AL/Daniel Egloff, PdA/Luzius Theiler, GPB-DA): Ein Jugendtreff im Bauernhaus des Brünnenguts; Fristverlängerung .....	1227
13 Jugendmotion (Wanda Suter/Frédéric Mader/Stella Baumann/Luna Baumann): Ausweitung und Anpassung des Reglements über die Mitwirkung von Kindern und	

	Jugendlichen zugunsten des städtischen Jugendparlaments (JuPa); Fristverlängerung .....	1228
14	Interfraktionelle Motion GFL/EVP, GB/JA!/GPB (Ueli Stückelberger, GFL/Blaise Kropf, JA!): Mehr Wohnqualität: Zusätzliche Verkehrsberuhigungsmassnahmen im Stadtteil 3 (Mattenhof/Weissenbühl); Fristverlängerung .....	1228
15	Motion Fraktion SP/JUSO (Timur Akçasayar/Ladina Kirchen, SP): Neue Tangentialbuslinie Bern Nordwest: Die Lücke im städtischen Liniennetz mit einer direkten Busverbindung Kleefeld-Neufeld schliessen; Fristverlängerung .....	1229
16	Interfraktionelle Motion SP/JUSO, GLP/JGLP (Michael Sutter, SP/Melanie Mettler, GLP): Verlängerung der Buslinie 11 bis zum Europaplatz; Fristverlängerung .....	1229
17	Motion Fraktion FDP/JF (Barbara Freiburghaus/Bernhard Eicher, FDP): Parkplatzkompromiss bei Velos; Fristverlängerung .....	1229
18	Interfraktionelle Motion GLP/JGLP, BDP/CVP, SP/JUSO, GFL/EVP (Matthias Egli, GLP/Michael Daphinoff, CVP/Benno Frauchiger, SP/Franziska Grossenbacher, GB/Matthias Stürmer, EVP): Elektroautos als Teil der Mobilität in Bern anerkennen und geeignete Anreize schaffen; Fristverlängerung .....	1230
19	Postulat Fraktion SP (David Stampfli SP): Sicheres Schulumfeld in der Länggasse; Fristverlängerung .....	1230
20	Interfraktionelles Postulat BDP/CVP, FDP/JF (Lionel Gaudy, BDP/Tom Berger, JF/Oliver Berger, FDP): Die Zukunft der urbanen Mobilität – ein Veloverleih mit Qualität; Fristverlängerung .....	1231
21	Postulat Fraktion FDP (Bernhard Eicher, FDP): Systematische Überprüfung der städtischen Aufgaben; Fristverlängerung .....	1231
22	Interfraktioneller Antrag GB/JA!, FDP/JF, SVP, GLP/JGLP, GFL/EVP, AL/GaP/PdA (Regula Bühlmann, GB/Tom Berger, FDP/Alexander Feuz, SVP/Manuel C. Widmer, GFL/Michael Ruefer, GLP/Eva Gammenthaler, AL/Marieke Kruit, SP/Philip Kohli, BDP): Schaffung der rechtlichen Grundlagen – eventuell durch Teilrevision des GRSR – für eine virtuelle Teilnahme an Stadtratssitzungen und Abstimmungen für aufgrund von Pandemiesituationen abwesende Stadtratsmitglieder; Verlängerung der Geltungsdauer des neuen Artikel 2a GRSR .....	1231
23	Reglement über Klimaschutz (Klimareglement, KR); Erlass; 1. Lesung .....	1232
24	Neubau Parkour- und Bewegungslandschaft und Erweiterung Lagergebäude Sportplatz Wankdorf; Baukredit .....	1237
25	Gesamtsanierung und Erweiterung Volksschule Stöckacker; Projektierungskrediterhöhung .....	1243
	Präsenzliste der Sitzung 20.35 bis 22.30 Uhr .....	1250
25	Fortsetzung: Gesamtsanierung und Erweiterung Volksschule Stöckacker; Projektierungskrediterhöhung .....	1251
26	Einbau Volksschule Baumgarten; Projektierungskrediterhöhung, Baukredit und Verpflichtungskredit (Abstimmungsbotschaft) .....	1253
22	Rückkommen: Interfraktioneller Antrag GB/JA!, FDP/JF, SVP, GLP/JGLP, GFL/EVP, AL/GaP/PdA (Regula Bühlmann, GB/Tom Berger, FDP/Alexander Feuz, SVP/Manuel C. Widmer, GFL/Michael Ruefer, GLP/Eva Gammenthaler, AL /Marieke Kruit, SP/Philip Kohli, BDP): Schaffung der rechtlichen Grundlagen - eventuell durch Teilrevision des GRSR - für eine virtuelle Teilnahme an Stadtratssitzungen und Abstimmungen für aufgrund von Pandemiesituationen abwesende Stadtratsmitglieder; Verlängerung der Geltungsdauer des neuen Artikels 2a GRSR ...	1268
27	Zweijährige Leistungsverträge 2022 – 2023 im Bereich Obdachlosenhilfe; Verpflichtungskredite .....	1268
	Traktandenliste .....	1271

Eingänge ..... 1272

**Präsenzliste der Sitzung 17.05 bis 19.05 Uhr**

*Vorsitzend*

Präsident Kurt Rüeegsegger

*Anwesend*

Mohamed Abdirahim	Thomas Fuchs	Tanja Miljanovic
Valentina Achermann	Katharina Gallizzi	Barbara Nyffeler
Janina Aeberhard	Lionel Gaudy	Halua Pinto de Magalhães
Timur Akçasayar	Franziska Geiser	Tabea Rai
Lena Allenspach	Thomas Glauser	Daniel Rauch
Katharina Altas	Bernadette Häfliger	Simone Richner
Ruth Altmann	Erich Hess	Mirjam Roder
Ursina Anderegg	Brigitte Hilty Haller	Sarah Rubin
Tom Berger	Michael Hoekstra	Rahel Ruch
Nicole Bieri	Seraphine Iseli	Michael Ruefer
Diego Bigger	Ueli Jaisli	Remo Sägesser
Lea Bill	Bettina Jans-Troxler	Marianne Schild
Laura Binz	Anna Jegher	Florence Schmid
Gabriela Blatter	Nora Joos	Sara Schmid
Regula Bühlmann	Barbara Keller	Edith Siegenthaler
Eva Chen	Ingrid Kissling-Näf	Ursula Stöckli
Nicole Cornu	Fuat Köçer	Therese Streit-Ramseier
Dolores Dana	Nora Krummen	Bettina Stüssi
Milena Daphinoff	Anna Leissing	Michael Sutter
Sibyl Martha Eigenmann	Corina Liebi	Ayse Turgul
Claudine Esseiva	Maurice Lindgren	Janosch Weyermann
Vivianne Esseiva	Simone Machado	Manuel C. Widmer
Alexander Feuz	Salome Mathys	Marcel Wüthrich
Jelena Filipovic		

*Entschuldigt*

Yasmin Amana Abdullahi	Lukas Gutzwiller	Claudio Righetti
Francesca Chukwunyere	Eva Krattiger	Judith Schenk
Jemima Fischer	Alina Irene Murano	Zora Schneider

*Vertretung Gemeinderat*

Alec von Graffenried PRD	Michael Aebersold FPI	Marieke Kruit TVS
Reto Nause SUE	Franziska Teuscher BSS	

*Entschuldigt*

*Ratssekretariat*

Nadja Bischoff, Ratssekretärin	Sabrina Hayoz, Ratsweibelin
Anita Flessenkämper, Protokoll	Cornelia Stücker, Sekretariat

*Stadtkanzlei*

Claudia Mannhart, Stadtschreiberin

Die Namenslisten der Abstimmungen finden Sie im [Anhang](#). Beachten Sie dazu die Abst.Nr.

## Mitteilungen des Vorsitzenden

Stadtratspräsident *Kurt Rügsegger*: Laura Binz (SP) wird heute virtuell an der Sitzung teilnehmen. Als ihre Vertretung im Rat ist Sarah Rubin (GB) nominiert.

Wie immer: bitte ein- und ausbadgen nicht vergessen. Die Maskenpflicht gilt nach wie vor für alle. Ich bitte Sie deshalb, sich an die Regeln zu halten. Sie können sich unten im Rathaussaal mit einem Schnelltest testen. Nächsten Donnerstag, 16. Dezember werden Sie auf Ihrem Pult einen Schnelltest finden. Wer ihn nicht braucht, soll ihn bei der Ratsweibelin abgeben oder in das Kistchen legen.

Für mich ist es ein trauriges Abschlussereignis: Sie haben per Mail erfahren, dass ich mich gestern entschieden habe, mein Jahresschlussessen wegen der rasch steigenden Fallzahlen abzusagen. Es wäre unverantwortlich, das Fest durchzuführen. Es wäre furchtbar, wenn sich jemand über die Feiertage in Quarantäne oder Isolation begeben müsste. Ebenfalls abgesagt ist Manuel C. Widmers Antrittsanzug. Er hat das schon vorher bekanntgegeben. Am 13. Januar 2022 findet sein Fest also nicht statt. Dieser Anlass wird zu gegebener Zeit nachgeholt, wenn die Situation es erlaubt. Ich danke Ihnen für Ihr Verständnis.

Getränke kann man neu auch mit Twint bezahlen.

## Traktandenliste

Die Traktanden 4 bis 21 werden gemeinsam behandelt.

2021.SR.000212

- 1 Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz, SVP/Thomas Glauser, SVP): Planungswahnsinn des Gemeinderates im Marzili: Will sich der Gemeinderat dort ein 50-60 Millionen teures Denkmal setzen? Wurden günstigere Alternativen geprüft? Soll auswärtigen Besuchern mit Kindern oder «Böötelern», die auf ein Auto angewiesen sind, der Besuch im Marzili definitiv verleidet werden?**

*Alexander Feuz* (SVP): Ich danke dem Gemeinderat für seine Antwort. Ich muss wieder einmal feststellen, dass man in der Presse kommuniziert hat, wie viele Parkplätze aufgehoben werden sollen, in seiner Antwort schreibt der Gemeinderat hingegen, diese Anzahl stehe noch nicht fest. Meine Erfahrungen mit dem Gemeinderat lassen mich vermuten, dass wahrscheinlich alle Parkplätze aufgehoben werden. Es geht darum, Personen mit Autos weiter zu behindern, Vergnügen einzuschränken, mit dem Ziel, dass alle der gleichen Ideologie folgen müssen. Man hat das schon bei den Kehrriechtafuhrfahrzeugen gesehen: möglichst breit mussten sie sein, damit man möglichst viele Parkplätze aufheben kann. Ich bin enttäuscht. Dass man das Marzili sanieren muss, ist unbestritten. Aber die Stadt Bern macht wieder einmal einen Langschuss: möglichst viel, möglichst teuer. Man könnte sich angesichts der Stadtfinanzen überlegen, ob es nicht genügt, Gebäude, den Restaurationsbetrieb, und die Becken zu sanieren. Aber es muss wieder ein grosser Wurf, ein Denkmal sein. Am liebsten möchte man sich mit dem «Löifu» wie mit dem «Bueber», der immer noch nicht richtig funktioniert, ein Denkmal setzen. Es geht darum, dass die breite Öffentlichkeit etwas davon hat und es geht auch da-

rum, dass man das ganze Gaswerkareal überbauen will. In zwanzig Jahren merkt man dann, dass wir zu wenig Platz haben. Einmal mehr: nicht erfüllte Planung.

### **Beschluss**

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.

2021.SR.000208

### **2 Kleine Anfrage Fraktion SVP (Janosch Weyermann, SVP/Thomas Fuchs, SVP): Durch Steuergelder finanzierte Auslandsaufenthalte von Kulturschaffenden trotz Klimanotstand und leeren Stadtkassen?**

*Janosch Weyermann (SVP):* Ich bin nicht ganz zufrieden mit der Antwort des Gemeinderats. Ich frage mich, wie man trotz leerer Stadtkassen und dem Ausrufen des Klimanotstandes unter Schnappatmung tatsächlich Personen auf Staatskosten nach Kairo und Belgrad befördern kann. Die eine glückliche Auserwählte wird auf Staatskosten ihren Stammbaum erforschen. Die andere Dame darf schönen Ägyptenurlaub machen und sich in die arabische Theaterwelt vertiefen. Das Ganze läuft unter dem Prinzip der Freiheit von Kunst und Meinungsäusserung. Davon mache ich auch Gebrauch, wenn ich hier festhalte: Das ist eine bodenlose Frechheit und geht auf keine Kuhhaut.

### **Beschluss**

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.

2021.SR.000207

### **3 Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz, SVP/Thomas Glauser, SVP): Ge- stoppte Hausdurchsuchung bei der Reithalle und Beizug eines städtischen Chef- beamten? Können auch andere Dritte im Fall einer drohenden polizeilichen Inter- vention auf den Beizug städtischer Chefbeamter zählen oder hängt dies mit der vom Stadtpräsidenten postulierten Sonderfall Reithalle zusammen oder war dies reiner Zufall?**

*Alexander Feuz (SVP):* Ich danke dem Gemeinderat für die Antwort, mit der ich nicht zufrieden bin. Aber Sie können es möglicherweise der Presse entnehmen. Meine Motion, die verlangt, dass Gastgewerbekontrollen gemacht werden sollen – und zwar durch den Kanton und nicht durch die Stadt –, ist heute im Grossen Rat als Postulat überwiesen worden. Das geht in die richtige Richtung. Ich habe es so terminiert, dass ich die Antwort auf die Anfrage im Grossen Rat auszugsweise weitergeben konnte, um aufzuzeigen, wie die Stadt es macht. Am Samstag habe ich auch ein kleines Fest. Wenn die Polizei wegen Nachtruhestörung kommen sollte, werde ich den Stadtpräsidenten oder seinen Generalsekretär Blaise Kropf anrufen. Und ich zähle auf das entsprechende Wohlwollen und darauf, keine Busse zu bekommen.

### **Beschluss**

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.

- Die Traktanden 4 bis 21 werden gemeinsam behandelt. -

2019.SR.000257

**4 Motion Fraktion SP/JUSO (Bernadette Häfliger, SP): Datenschutz in der digitalen Transformation; Fristverlängerung**

*Gemeinderatsantrag*

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats zur Motion Fraktion SP/JUSO (Bernadette Häfliger, SP): Datenschutz in der digitalen Transformation; Fristverlängerung.
  2. Er stimmt einer Fristverlängerung zur Erfüllung der Motion bis 31. Dezember 2021 zu.
- Bern, 6. Mai 2020

**Beschluss**

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht zur Fristverlängerung.
2. Der Stadtrat stimmt der Fristverlängerung zur Erfüllung der Motion bis 31. Dezember 2021 zu.

2017.SR.000017

**5 Motion Fraktion FDP/JF (Barbara Freiburghaus, FDP): Vorwärts mit einem Car-Terminal auf Stadtgebiet; Fristverlängerung**

*Gemeinderatsantrag*

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats zur Motion Fraktion FDP/JF (Barbara Freiburghaus, FDP): Vorwärts mit einem Car-Terminal auf Stadtgebiet; Fristverlängerung.
  2. Er stimmt einer Fristverlängerung zur Erfüllung von Punkt 1 bis zum 30. Juni 2024 zu.
- Bern, 30. Juni 2021

*Diskussion siehe Traktandum 6.*

**Beschluss**

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht zur Fristverlängerung.
2. Der Stadtrat stimmt der Fristverlängerung zur Erfüllung von Punkt 1 bis zum 30. Juni 2024 zu.

2016.SR.000171

**6 Motion Hans Ulrich Gränicher (SVP): Car-Terminal Neufeld erfüllt die Ansprüche der Reisenden nicht und muss dringend den heutigen Bedürfnissen entsprechend saniert werden; Fristverlängerung**

*Gemeinderatsantrag*

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats zur Motion Hans Ulrich Gränicher (SVP): Car-Terminal Neufeld erfüllt die Ansprüche der Reisenden nicht und muss dringend den heutigen Bedürfnissen entsprechend saniert werden; Fristverlängerung.
  2. Er stimmt einer Fristverlängerung zur Erfüllung der Motion bis zum 30. Juni 2024 zu.
- Bern, 30. Juni 2021

*Antrag SVP:* Es sei die Frist bis 30.06.2023 zu verlängern.

*Alexander Feuz (SVP):* Hans Ulrich Gränicher, ein verdienter alt Stadtrat, hat den Vorstoss Neufeld eingereicht. Das Ratssekretariat hat mit konstanter Boshaftigkeit – ich habe schon Ordnungsanträge dazu gestellt – immer zuerst die neueren Vorstösse auf die Traktandenliste gesetzt. Hans Ulrich Gränicher hat seinen Vorstoss 2016 eingereicht. 2017 oder 2018 hat Milena Daphinoff in einem Vorstoss wissen wollen, wo man in diesem Projekt steht. Später hat alt Stadträtin Barbara Freiburghaus einen Vorstoss in diese Richtung gemacht. Der Vorstoss Gränicher kommt immer am Schluss. Ich bin der Meinung, dass dieses Projekt im Gegensatz zu anderen Fehlplanungen der Stadt Bern, bei denen es Einsprachen gibt, wahrscheinlich nicht bekämpft wird. Ich bin auch der Meinung, dass es kein ehrgeiziges Ziel ist, wie Sie sehen. Ich gebe mit meiner Frist bis 30. Juni 2023 mehr als ein Jahr Zeit. Das sollte reichen. Ich bitte Sie, dem Fristverlängerungsgesuch des Gemeinderates nicht zuzustimmen, sondern die Frist nur bis 30. Juni 2023 zu verlängern.

*Stadtpräsident Alec von Graffenried:* Ich gehe mit Ihnen einig. Auch ich würde das Verfahren gerne beschleunigen. Wir haben beim Starten eine gewisse Zeit gebraucht. Das liegt auch daran, dass uns der Stadtrat noch Aufträge gegeben hat. Der Stadtrat wollte, dass wir noch andere Standorte prüfen. Das haben wir gemacht, sind aber wieder zum Neufeld zurückgekommen. Unterdessen hat die Planung zur öffentlichen Mitwirkung aufgelegt. Aktuell befindet sie sich in der kantonalen Vorprüfung. Wenn sie zurückkommt, liegt sie öffentlich auf für Einsprachen. Danach kommt sie in den Gemeinderat, anschliessend in den Stadtrat und schliesslich vor das Volk. Ich möchte auch, dass es schneller geht. Aber es dauert in allen kantonalen Verfahren, bis eine Planung genehmigt ist, einfach so lange. Und auf die kantonalen Verfahren haben wir wenig Einfluss. Die Vorlage ist aus unserer Sicht gut unterwegs. Sie wird nächstes Jahr dem Gemeinderat vorliegen und übernächstes Jahr dem Stadtrat. Ich bin zuversichtlich. Aber stärker können wir die Planungsverfahren im Baugesetz nicht beschleunigen. Vielleicht reichen Sie einen Vorstoss zur Beschleunigung der Verfahren im Baugesetz ein.

### **Beschluss**

1. Der Stadtrat lehnt den Antrag SVP ab. (13 Ja, 50 Nein, 1 Enthalten) *Abst.Nr. 005*
2. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht zur Fristverlängerung.
3. Der Stadtrat stimmt der Fristverlängerung zur Erfüllung der Motion bis zum 30. Juni 2024 zu. (65 Ja, 0 Nein) *Abst.Nr. 006*

2009.SR.000345

### **7 Motion GB/JA! (Natalie Imboden/Urs Frieden, GB): Bern setzt sich die «2000-Watt-Gesellschaft» zum (mittelfristigen) Ziel; Fristverlängerung**

#### *Gemeinderatsantrag*

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats zur Motion Fraktion GB/JA! (Natalie Imboden/Urs Frieden, GB): Bern setzt sich die «2000-Watt-Gesellschaft» zum (mittelfristigen) Ziel; Fristverlängerung.
2. Er stimmt einer Fristverlängerung zur Erfüllung der Motion bis Mitte 2022 zu.  
Bern, 2. September 2020

### **Beschluss**

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht zur Fristverlängerung.
2. Der Stadtrat stimmt der Fristverlängerung zur Erfüllung der Motion bis Mitte 2022 zu.

2019.SR.000092

### **8 Motion Fraktion SP/JUSO (Nora Krummen/Ingrid Kissling-Näf/Benno Frauchiger, SP): CO2-Neutralität bis 2030; Fristverlängerung**

#### *Gemeinderatsantrag*

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats zur Motion Fraktion SP/JUSO (Nora Krummen/Ingrid Kissling-Näf/Benno Frauchiger, SP): CO2-Neutralität bis 2030; Fristverlängerung Punkt 1b und 1c.
2. Er stimmt einer Fristverlängerung zur Erfüllung der Motion bis zum 31. Juli 2022 zu.

Bern, 26. Mai 2021

### **Beschluss**

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht zur Fristverlängerung.
2. Der Stadtrat stimmt der Fristverlängerung bis 31. Juli 2022 zu.

2017.SR.000094

### **9 Interfraktionelles Postulat GB/JA!, GFL/EVP, GLP/JGLP, SP/JUSO, FDP/JF (Regula Bühlmann, GB/Ursina Anderegg, GB/Matthias Stürmer, EVP/Marcel Wüthrich, GFL/Edith Siegenthaler, SP/Melanie Mettler, GLP/Dannie Jost, FDP): Nachhaltige Entwicklungsziele (SDG): Berns Beitrag zur Umsetzung der UN-Agenda 2030; Fristverlängerung Prüfungsbericht**

#### *Gemeinderatsantrag*

1. Der Gemeinderat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats zum Interfraktionellen Postulat GB/JA!, GFL/EVP, GLP/JGLP, SP/JUSO, FDP/JF (Regula Bühlmann, GB/Ursina Anderegg, GB/Matthias Stürmer, EVP/Marcel Wüthrich, GFL/Edith Siegenthaler, SP/Melanie Mettler, GLP/Dannie Jost, FDP): Nachhaltige Entwicklungsziele (SDG): Berns Beitrag zur Umsetzung der UN-Agenda 2030; Fristverlängerung.
2. Er stimmt einer Fristverlängerung bis Ende März 2022 zu.

Bern, 11. März 2020

### **Beschluss**

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht zur Fristverlängerung.
2. Der Stadtrat stimmt der Fristverlängerung bis Ende März 2022 zu.

2018.SR.000185

**10 Postulat Fraktion SP/JUSO (Bernadette Häfliger/Yasemin Cevik, SP): Kameraüberwachung des öffentlichen Raums durch Private; Fristverlängerung**

*Gemeinderatsantrag*

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats zum Postulat Fraktion SP/JUSO (Bernadette Häfliger/Yasemin Cevik, SP): Kameraüberwachung des öffentlichen Raums durch Private; Fristverlängerung.
2. Er stimmt einer dritten Fristverlängerung zur Vorlage des Prüfungsberichts bis 30. Juni 2022 zu.

Bern, 16. Juni 2020

**Beschluss**

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht zur Fristverlängerung.
2. Der Stadtrat stimmt der dritten Fristverlängerung zur Vorlage des Prüfungsberichts bis 30. Juni 2022 zu.

2014.SR.000133

**11 Motion Fraktion SP (Peter Marbet, SP): Erhalt des Kirchgemeindehauses Steigerhubel als Sozial- und Bildungszentrum; Fristverlängerung**

*Gemeinderatsantrag*

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats zur Motion Fraktion SP (Peter Marbet): Erhalt des Kirchgemeindehauses Steigerhubel als Sozial- und Bildungszentrum; Fristverlängerung.
2. Er stimmt einer Fristverlängerung zur Erfüllung der Punkte 1 und 2 bis zum 31. Dezember 2023 zu.

Bern, 30. Juni 2021

**Beschluss**

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht zur Fristverlängerung.
2. Der Stadtrat stimmt der Fristverlängerung zur Erfüllung der Punkte 1 und 2 bis zum 31. Dezember 2023 zu.

2016.SR.000196

**12 Interfraktionelle Motion SP, BDP/CVP, GB/JA!, FDP, GFL/EVP, SVP, GLP, AL/GPB-DA/PdA+ (Katharina Altas, SP/Kurt Hirsbrunner, BDP/Seraina Patzen, JA!/Barbara Freiburghaus, FDP/Manuel C. Widmer, GFL/Roland Jakob; SVP/Ursina Anderegg, GB/Michael Daphinoff, CVP/Melanie Mettler, GLP/Christa Ammann, AL/Daniel Egloff, PdA/Luzius Theiler, GPB-DA): Ein Jugendtreff im Bauernhaus des Brännenguts; Fristverlängerung**

*Gemeinderatsantrag*

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats zur Interfraktionellen Motion SP, BDP/CVP, GB/JA!, FDP, GFL/EVP, SVP, GLP, AL/GPB-DA/PdA+: Ein Jugendtreff im Bauernhaus des Brännenguts; Fristverlängerung.

2. Er stimmt einer Fristverlängerung zur Erfüllung der interfraktionellen Motion bis zum 31. Dezember 2021 zu.

Bern, 4. November 2020

#### **Beschluss**

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht zur Fristverlängerung.
2. Der Stadtrat stimmt der Fristverlängerung zur Erfüllung der interfraktionellen Motion bis zum 31. Dezember 2021 zu.

2020.GR.000015

#### **13 Jugendmotion (Wanda Suter/Frédéric Mader/Stella Baumann/Luna Baumann): Ausweitung und Anpassung des Reglements über die Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen zugunsten des städtischen Jugendparlaments (JuPa); Fristverlängerung**

##### *Gemeinderatsantrag*

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats zur Jugendmotion (Wanda Suter/Frédéric Mader/Stella Baumann/Luna Baumann): Ausweitung und Anpassung des Reglements über die Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen zugunsten des städtischen Jugendparlaments (Ju-Pa)
2. Er stimmt einer Fristverlängerung zur Berichterstattung zu den Ziffern a), b) und c) bis zum 30. Oktober 2022 zu.

Bern, 20. Oktober 2021

#### **Beschluss**

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht zur Fristverlängerung.
2. Der Stadtrat stimmt der Fristverlängerung zur Berichterstattung zu den Ziffern a), b) und c) bis zum 30. Oktober 2022 zu.

2002.SR.000045

#### **14 Interfraktionelle Motion GFL/EVP, GB/JA!/GPB (Ueli Stückelberger, GFL/Blaise Kropf, JA!): Mehr Wohnqualität: Zusätzliche Verkehrsberuhigungsmassnahmen im Stadtteil 3 (Mattenhof/Weissenbühl); Fristverlängerung**

##### *Gemeinderatsantrag*

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats zur Interfraktionellen Motion GFL/EVP, GB/JA!/GPB (Ueli Stückelberger, GFL/Blaise Kropf, JA!): Mehr Wohnqualität: Zusätzliche Verkehrsberuhigungsmassnahmen im Stadtteil 3 (Mattenhof/Weissenbühl); Fristverlängerung.
2. Er stimmt einer weiteren Fristverlängerung zur Erfüllung der Motion bis 31. Dezember 2023 zu.

Bern, 28. Oktober 2020

#### **Beschluss**

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht zur Fristverlängerung.
2. Der Stadtrat stimmt der Fristverlängerung zur Erfüllung der Motion bis 31. Dezember 2023 zu.

2019.SR.000057

**15 Motion Fraktion SP/JUSO (Timur Akçasayar/Ladina Kirchen, SP): Neue Tangentialbuslinie Bern Nordwest: Die Lücke im städtischen Liniennetz mit einer direkten Busverbindung Kleefeld-Neufeld schliessen; Fristverlängerung**

*Gemeinderatsantrag*

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats zur Motion Fraktion SP/JUSO (Timur Akçasayar/Ladina Kirchen, SP): Neue Tangentialbuslinie Bern Nordwest: Die Lücke im städtischen Liniennetz mit einer direkten Busverbindung Kleefeld-Neufeld schliessen; Fristverlängerung.
2. Er stimmt einer Fristverlängerung zur Vorlage des Begründungsberichts bis am 31. Dezember 2023 zu.

Bern, 12. Mai 2021

**Beschluss**

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht zur Fristverlängerung.
2. Der Stadtrat stimmt der Fristverlängerung zur Vorlage des Begründungsberichts bis am 31. Dezember 2023 zu.

2018.SR.000017

**16 Interfraktionelle Motion SP/JUSO, GLP/JGLP (Michael Sutter, SP/Melanie Mettler, GLP): Verlängerung der Buslinie 11 bis zum Europaplatz; Fristverlängerung**

*Gemeinderatsantrag*

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats zur Interfraktionellen Motion SP/JUSO, GLP/JGLP (Michael Sutter, SP/Melanie Mettler, GLP): Verlängerung der Buslinie 11 bis zum Europaplatz; Fristverlängerung.
2. Er stimmt einer Fristverlängerung zur Vorlage des Begründungsberichts bis zum 31. Dezember 2021 zu

Bern, 24. Februar 2021

**Beschluss**

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht zur Fristverlängerung.
2. Der Stadtrat stimmt der Fristverlängerung zur Vorlage des Begründungsberichts bis zum 31. Dezember 2021 zu.

2017.SR.000202

**17 Motion Fraktion FDP/JF (Barbara Freiburghaus/Bernhard Eicher, FDP): Parkplatzkompromiss bei Velos; Fristverlängerung**

*Gemeinderatsantrag*

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats zur Motion Fraktion FDP/JF (Barbara Freiburghaus/Bernhard Eicher, FDP): Parkplatzkompromiss bei Velos; Fristverlängerung Punkt 1.

2. Er stimmt einer Fristverlängerung zur Erfüllung von Punkt 1 bis zum 31. Dezember 2028 zu.

Bern, 24. März 2021

### **Beschluss**

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht zur Fristverlängerung.
2. Der Stadtrat stimmt der Fristverlängerung zur Erfüllung von Punkt 1 bis zum 31. Dezember 2028 zu.

2018.SR.000049

### **18 Interfraktionelle Motion GLP/JGLP, BDP/CVP, SP/JUSO, GFL/EVP (Matthias Egli, GLP/Michael Daphinoff, CVP/Benno Frauchiger, SP/Franziska Grossenbacher, GB/Matthias Stürmer, EVP): Elektroautos als Teil der Mobilität in Bern anerkennen und geeignete Anreize schaffen; Fristverlängerung**

#### *Gemeinderatsantrag*

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats zur Interfraktionellen Motion GLP/JGLP, BDP/CVP, SP/JUSO, GFL/EVP (Matthias Egli, GLP/Michael Daphinoff, CVP/Benno Frauchiger, SP/Franziska Grossenbacher, GB/Matthias Stürmer, EVP): Elektroautos als Teil der Mobilität in Bern anerkennen und geeignete Anreize schaffen; Fristverlängerung.
2. Er stimmt einer Fristverlängerung zur Erfüllung der Motion bis zum 30. Juni 2023 zu.

Bern, 2. Juni 2021

### **Beschluss**

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht zur Fristverlängerung.
2. Der Stadtrat stimmt der Fristverlängerung zur Erfüllung der Motion bis zum 30. Juni 2023 zu.

2016.SR.000026

### **19 Postulat Fraktion SP (David Stampfli SP): Sicheres Schulumfeld in der Länggasse; Fristverlängerung**

#### *Gemeinderatsantrag*

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats zum Postulat Fraktion SP (David Stampfli): Sicheres Schulumfeld in der Länggasse; Fristverlängerung.
2. Er stimmt einer weiteren Fristverlängerung zur Vorlage des Prüfungsberichts bis 31. März 2022 zu.

Bern, 20. Januar 2021

### **Beschluss**

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht zur Fristverlängerung.
2. Der Stadtrat stimmt der Fristverlängerung zur Vorlage des Prüfungsberichts bis 31. März 2022 zu.

2020.SR.000194

**20 Interfraktionelles Postulat BDP/CVP, FDP/JF (Lionel Gaudy, BDP/Tom Berger, JF/Oliver Berger, FDP): Die Zukunft der urbanen Mobilität – ein Veloverleih mit Qualität; Fristverlängerung**

*Gemeinderatsantrag*

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats zum Interfraktionellen Postulat BDP/CVP, FDP/JF (Lionel Gaudy, BDP/Tom Berger, JF/Oliver Berger, FDP): Die Zukunft der urbanen Mobilität – ein Veloverleih mit Qualität; Fristverlängerung zu Punkt 3.
2. Er stimmt einer Fristverlängerung zur Vorlage des Prüfungsberichts bis 31. Dezember 2023 zu.

Bern, 9. Juni 2021

**Beschluss**

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht zur Fristverlängerung.
2. Der Stadtrat stimmt der Fristverlängerung zur Vorlage des Prüfungsberichts bis 31. Dezember 2023 zu.

2017.SR.000100

**21 Postulat Fraktion FDP (Bernhard Eicher, FDP): Systematische Überprüfung der städtischen Aufgaben; Fristverlängerung**

*Gemeinderatsantrag*

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats zum Postulat Fraktion FDP (Bernhard Eicher,): Systematische Überprüfung der städtischen Aufgaben; Fristverlängerung.
2. Er stimmt einer Fristverlängerung zur Vorlage des Prüfungsberichts bis Ende 2021 zu.

Bern, 4. November 2020

**Beschluss**

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht zur Fristverlängerung.
2. Der Stadtrat stimmt der Fristverlängerung zur Vorlage des Prüfungsberichts bis Ende 2021 zu.

2020.SR.000353

**22 Interfraktioneller Antrag GB/JA!, FDP/JF, SVP, GLP/JGLP, GFL/EVP, AL/GaP/PdA (Regula Bühlmann, GB/Tom Berger, FDP/Alexander Feuz, SVP/Manuel C. Widmer, GFL/Michael Ruefer, GLP/Eva Gammenthaler, AL/Marieke Kruit, SP/Philip Kohli, BDP): Schaffung der rechtlichen Grundlagen – eventuell durch Teilrevision des GRSR – für eine virtuelle Teilnahme an Stadtratssitzungen und Abstimmungen für aufgrund von Pandemiesituationen abwesende Stadtratsmitglieder; Verlängerung der Geltungsdauer des neuen Artikel 2a GRSR**

*Antrag Aufsichtskommission*

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Vortrag der Aufsichtskommission vom 25. Oktober 2021, Verlängerung der Geltungsdauer von Artikel 2a GRSR.

2. Er beschliesst die Geltungsdauer von Artikel 2a GRSR neu auf den **31. Dezember 2022** zu befristen.
  3. Die Stadtkanzlei wird beauftragt, die entsprechenden Vorkehren zu treffen.
- Bern, 25. Oktober 2021

Stadtratspräsident *Kurt Rüeegsegger*: Weil die Gültigkeitsdauer am 31. Dezember 2021 abläuft, müssen wir für das neue Jahr darüber befinden. Es geht darum, dass wir den Kommissionsantrag weiterführen können, damit Sie virtuell an den Abstimmungen teilnehmen dürfen. Wird das bestritten?

### **Beschluss**

Der Stadtrat stimmt dem Antrag der Aufsichtskommission zu.

2020.SUE.000040

### **23 Reglement über Klimaschutz (Klimareglement, KR); Erlass; 1. Lesung**

#### *Gemeinderatsantrag*

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Vortrag des Gemeinderates betreffend Reglement über Klimaschutz und -anpassung (Klimareglement, KR); Erlass
2. Er beschliesst mit ... Ja- gegen ... Nein-Stimmen bei ... Enthaltungen den Erlass des Reglements über Klimaschutz (Klimareglement, KR).
3. Der Gemeinderat bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Reglements.

Bern, 30. Juni 2021

### **Fraktionserklärungen (Fortsetzung vom 25. November 2021)**

*Anträge siehe vergangene Sitzung*

*Judith Schenk* (GLP) für die Fraktion GLP/JGLP: Wir wissen es alle und am eingängigsten hat es Ban Ki-moon, der ehemalige UNO-Generalsekretär, formuliert. Er hat gesagt: «There can be no plan B, because there is no planet B.» Leider hat er das bereits 2013 gesagt. Noch viel problematischer ist, dass bereits 1965 vom wissenschaftlichen Beraterteam des damaligen US-Präsidenten deutliche Warnungen bezüglich der bevorstehenden Klimaveränderungen ausgesprochen wurden. Spoiler: Es hat sich alles bewahrheitet. Das Pariser Klimaübereinkommen baut auf der evidenten Logik von Massnahmen auf lokaler Ebene auf. Darum ist Klimaschutz auch Heimatschutz. Für die GLP ist äusserst relevant, dass das Klimareglement wissenschaftlich fundiert ist. Dass spezifische Bäume nicht gefällt werden dürfen, gehört genauso wenig in ein Klimareglement wie Artikel dazu, ob irgendwelche Bauvorhaben realisiert werden sollen oder nicht. Den Vorschlag, den Klimamassnahmenplan bis 2070 zu verlängern, empfindet unsere Fraktion alles andere als richtig. Nicht nur in Anbetracht des tiefen Durchschnittsalters in diesem Ratssaal ist dieser Vorschlag wirklich absurd. Zudem gibt es nicht nur Generationengerechtigkeit. Vielmehr sind wir auch verantwortlich in Bezug auf die geografische Klimagerechtigkeit. Die GLP/JGLP-Fraktion nimmt die Vorbildfunktion der Stadt Bern ernst. Aus diesem Grund lehnen wir die Abschiebung der Verantwortung dezidiert ab. Darum lehnen wir alle Anträge der SVP ab. Wir brauchen endlich ein inhaltlich griffiges Klimareglement. Und wir müssen diese Aufgaben unverzüglich in Angriff nehmen. Für weitere verwaltungstechnische Planungsprozesse haben wir keine Zeit. Selbstverständlich möchte auch die

GLP/JGLP-Fraktion lieber gestern als heute das Ziel Netto-Null erreichen, aber eine weitere Überarbeitung und ein noch engerer Zeitplan für den Absenkpfad würden zwar die Ambitionen steigern, aber auch die Umsetzung klar gefährden. Darin geht die GLP/JGLP mit dem Gemeinderat absolut einig. Realistischerweise müssen wir leider aber auch anerkennen, dass im aktuellen regulatorischen Umfeld – Ablehnung des nationalen CO<sub>2</sub>-Gesetzes und Ablehnung der Teilrevision des kantonalen Energiegesetzes – der vorliegende Vorschlag eines Klimareglements ambitionierter ist, als man denken könnte. Zwischen 2008 und 2019 konnten nämlich die CO<sub>2</sub>-Emissionen um gut eine Tonne pro Kopf der Stadtbevölkerung Bern gesenkt werden. Die verbleibenden 3,5 Tonnen innert zwanzig Jahren zu reduzieren, ist ein hochgestecktes Ziel, das wir bedingungslos erreichen wollen. Aus diesem Grund lehnen wir den Antrag zur Verschärfung des Absenkpfad ab. Obwohl wir inhaltlich mit dem Grünen Bündnis absolut einer Meinung sind, lehnen wir aus den gleichen prozeduralen Gründen wie der Gemeinderat und zur Verhinderung einer weiteren Verzögerung die Anträge GB/JA! ab. Der Gemeinderat weist mehrmals auf das Pariser Klimaübereinkommen hin. Trotzdem ist ein massgebendes Element überhaupt nicht vorhanden. Als Verwaltungshauptstadt des Finanzplatzes Schweiz darf sich Bern nicht erlauben, in ihrem städtischen Klimareglement die ökologische Ausrichtung ihrer Finanzflüsse gänzlich wegzulassen. Die Investitionen der Pensionskassen haben eine immense Wirkung. Die Stadt Bern muss ihr Stimmrecht als Investorin wahrnehmen und Konzerne zu einer nachhaltigen Wirtschaftsweise bewegen. Das ist der grösste Beitrag überhaupt, den die Stadt Bern mit ihrer Pensionskasse zum Schutz des Klimas leisten kann. Ebenfalls muss an dieser Stelle betont werden, dass der Einbezug der grauen Emissionen im Sinne einer geschlossenen Kreislaufwirtschaft evident ist, um den Klimaschutz nicht auf direkt-indirektem Weg zu unterlaufen. Den Antrag der GFL/EVP-Fraktion zu Artikel 7, der die Entwicklungszusammenarbeit von der Finanzierungs- auf die Handlungsebene verschiebt, unterstützen wir. Wir unterstützen auch den Antrag der FDP/JF-Fraktion zur Streichung dieses Artikels. Die Unterstützung von Entwicklungsländern, damit sie sich dem Klimawandel anpassen können und ihre eigenen Emissionsreduktionsziele erhöhen können, ist zwar sehr wichtig, aber eindeutig nicht Aufgabe der Stadt Bern. Entwicklungszusammenarbeit ist Aufgabe des Bundes. Wir setzen uns national für die Aufstockung dieser Mittel ein. Aber wenn die Stadt beginnt, Bundesaufgaben wahrzunehmen, ist das ineffizient und somit nicht zielführend. Transaktionskosten nehmen durch solche Verwaltungsdoppelspurigkeiten und unklare Zuständigkeiten zu. Das Geld wird auf diese Weise statt für den Klimaschutz überproportional für den Verwaltungsaufwand eingesetzt. Deshalb sind wir grundsätzlich gegen ein Engagement der Stadt Bern für die internationale Klimafinanzierung. Falls wir das Engagement aber im Reglement behalten wollen, sehen wir einen Mehrwert einzig in einem Artikel, der die Aufgaben festhält und nicht das Finanzvolumen. Die Mehrheitsanträge der FSU unterstützen wir und tragen sie vollumfänglich mit. Wir werden die verschiedenen Anträge gemäss unserer Grundhaltung in der 1. und 2. Lesung annehmen oder ablehnen.

*Marcel Wüthrich* (GFL) für die Fraktion GFL/EVP: Die Klimapolitik einer Stadt muss ambitioniert und zugleich realistisch umsetzbar sein, wenn sie Erfolg haben will. Auch wenn es sich erst um die erste Lesung handelt, ist der heutige Tag nicht nur für die GFL/EVP-Fraktion, sondern auch für weite Teile der Berner Bevölkerung und insbesondere für die vielen Jugendlichen, die sich für einen starken Klimaschutz einsetzen, fast ein halber Feiertag. Er ist lange herbeigesehnt worden. Das Klimareglement ist ein Meilenstein auf dem Weg zu klimawirksamen Massnahmen in unserer Stadt auf einer verbindlichen Rechtsgrundlage. Es schafft die Grundlage dafür, dass die Stadt spätestens 2045 und unter günstigen Bedingungen schon 2035 die Klimaneutralität auf Stadtgebiet erreichen wird. Wir sind uns bewusst, dass wir nicht nur global denken, sondern auch global, national, kantonal und schliesslich auch lokal handeln müssen. Klimaschutz geht uns letztlich alle einzeln an und bedingt, dass alle AkteureIn-

nen wie etwa die HauseigentümerInnen und das Gewerbe an den Massnahmen beteiligt werden. Zur Erinnerung: Die Stadt Bern steht nicht nur mitten im Klimawandel. Vielmehr ist sie Vorreiterin als eine der ersten öffentlichen industriellen KlimasünderInnen. Denn als erste Schweizer Stadt hat Bern 1843 ein Gaswerk in Betrieb genommen; ein Akt, der damals sicher ein Zeichen des Fortschrittes war, als noch niemand Klimarisiken am Horizont gesehen hat. Das Gaswerk hat Steinkohle verarbeitet und ist während langer Zeit wahrscheinlich der grösste CO<sub>2</sub>-Emittent der Schweiz gewesen. Entsprechend hat die Stadt Bern sehr früh viel fossiles CO<sub>2</sub> in die Atmosphäre entlassen. Bekanntlich ist es nicht bei diesen Emissionen geblieben. Das Gaswerk hat nur den frühen Einstieg ins fossile Zeitalter markiert. Die Stadt Bern trägt deshalb eine historische Verantwortung. Für uns leitet sich daraus eine moralische Verpflichtung der Stadt Bern ab, früher als das Umland und früher als andere Städte klimaneutral zu werden.

Uns ist klar, dass die Stadt Bern besser schon seit vorgestern klimaneutral wäre als erst in zwanzig Jahren. Die GFL/EVP-Fraktion hat in der Vergangenheit mit eigenen und mit interfraktionellen Vorstössen immer wieder gefordert, dass die Stadt den Klimaschutz priorisieren müsse. Der eingeschlagene Weg, die Klimaneutralität bis spätestens 2045 aus eigener Kraft zu erreichen, ist ein ambitioniertes Ziel. Gemeinsam mit der Verstärkung durch die im Gemeinderat eingeleiteten Massnahmen ist es aber gleichzeitig auch ein realistisches Ziel. Die Massnahmen sind mit den wichtigsten AkteurInnen, insbesondere mit ewb, Bernmobil, mit Unternehmen der Klimaplattform der Wirtschaft usw., abgestimmt. Sie werden auch weiterhin via Energie- und Klimakommission des Gemeinderats in die Ausarbeitung der Energie- und Klimastrategie einbezogen und sind dadurch in den Erarbeitungsprozess eingebunden. Genau das macht unseres Erachtens Sinn. Man muss bedenken, dass nicht primär die öffentliche Hand die Energiewende finanzieren oder die Investitionen tätigen wird. Dies werden vielmehr die HauseigentümerInnen, die Unternehmen und viele andere InvestorInnen tun. Zusammen geht es. Dieses Vorgehen schafft einerseits die notwendige Planungs- und Investitionssicherheit. Andererseits entsteht mit dem übergeordneten Klimareglement die ebenso notwendige rechtliche Verbindlichkeit. Die GFL/EVP-Fraktion hat aber dennoch ein paar Punkte gefunden, bei welchen einzelne Verschärfungen gegenüber der Version des Gemeinderats realistisch sind. Wir begrüssen insbesondere die folgenden Änderungen und Ergänzungen der FSU, die grösstenteils auf unser Wirken hin in das Reglement einfliessen sollen. Erstens sollen die Klimaziele inklusive Absenkpfad als Minimalziele definiert werden. Die Erreichung des Netto-Null-Ziels soll auf 2035 angepeilt werden, sofern das regulatorische und das technologische Umfeld sich günstig entwickeln. Diese beiden Parameter liegen leider nicht im Einflussbereich der Stadt. Zweitens müssen die Absenkpfade der Sektoren Wärme und Mobilität je separat eingehalten werden. Ausserdem muss auf die Marge von 3%, die der Gemeinderat vorschlägt, verzichtet werden. Beide Forderungen bedeuten, dass bei einem Nichteinhalten der Absenkpfade schon früher zusätzliche Massnahmen nötig werden. Drittens soll der Fokus verstärkt auch auf die grauen Emissionen gelegt werden. Der vierte Punkt ist ein wichtiger formaler Punkt: die Hierarchie zwischen dem Klimareglement als Basis und der Energie- und Klimastrategie des Gemeinderats. Dazu haben wir heute noch zwei kurze, neue Anträge eingereicht, um dem Gemeinderat Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Dieser Punkt betrifft ihn ganz direkt. Der fünfte Punkt betrifft den Controlling-Bericht zur Energie- und Klimastrategie. Er soll alle zwei Jahre im Stadtrat traktandiert werden. Liebe Mitglieder der FDP, ich weiss, dass Sie einen anderslautenden Antrag gestellt haben. Der entscheidende Punkt ist, dass eine Traktandierung dem Stadtrat die Möglichkeit gibt, Planungserklärungen zu den Massnahmen einzureichen. Deshalb wünschen wir das so. Der sechste Punkt betrifft die Ergänzung und Verbesserung der statistischen Grundlagen. Der siebente Punkt ist die Aufnahme der Kreislaufwirtschaft und klimaverträglicher Finanzinvestitionen in die Grundsätze des Klimareglements. Das ist eine sehr wichtige Sache für uns. Wir haben festgestellt, dass das Klimareglement in

der Version des Gemeinderats sehr einseitig auf die Reduktion direkter CO<sub>2</sub>-Emissionen auf dem Stadtgebiet ausgerichtet ist. Besonders hervorheben möchte die GFL/EVP-Fraktion dies deshalb, weil, achtsens, die FSU auf unseren Antrag hin, einen zusätzlichen Artikel zu klimaverträglichen Finanzanlagen nicht nur für die Stadt, sondern auch für ihre Pensionskasse aufgenommen hat. Ohne diesen zentralen Punkt wäre es möglich, dass die direkten Klimabestrebungen, die die Stadt unternimmt, auf indirektem Weg unterlaufen werden könnten. Das wollen wir selbstverständlich nicht. Wir erinnern auch daran, dass ein interfraktionelles Postulat, das eine Klimastrategie für die Anlagen der Pensionskasse fordert und nicht ganz zufällig meinen Namen trägt, überwiesen wurde. Wir erwarten hier sichtbare Resultate. Die GFL/EVP-Fraktion beantragt schliesslich eine Umformulierung von Artikel 7. Mögliche Klimaschutz- und -anpassungsprojekte vor dem Hintergrund der geografischen Klimagerechtigkeit sollen handlungsorientiert und somit losgelöst von der Finanzierung definiert werden.

Zu den Anträgen der anderen Fraktionen hier ein paar pauschale Bemerkungen – zu den Details werden wir in der 2. Lesung Stellung nehmen: Auch wir erinnern uns gerne an die gemeinsam eingereichten Vorstösse zum Klimaschutz und an die gemeinsame Vernehmlassungsantwort mit GB/JA!. Die GFL/EVP-Fraktion ist der klaren Ansicht, dass eine weitere Verschärfung und Beschleunigung der Ziele den Klimaschutz in der Stadt ausbremsen würde. Ich habe das bereits vor zwei Wochen als Kommissionsprecher ausgeführt. Wir wollen aber zum Beispiel nicht den geplanten Ausbau des Fernwärmenetzes von ewb gefährden. Mit diesem können auf einen Schlag hunderte Ölheizungen in Berns Westen ersetzt werden. Insgesamt würden wir nur Zeit verlieren mit einer Reihe von Neuplanungen von Projekten, statt die Massnahmen umzusetzen. Das wäre völlig kontraproduktiv. Die GFL/EVP-Fraktion ist daher überzeugt, dass das Klimareglement eine einmalige und realistische Chance auf dem Weg zu einer CO<sub>2</sub>-neutralen Stadt ist. Aus diesen Gründen erteilt die GFL/EVP-Fraktion den beantragten Zielverschärfungen und Beschleunigungen zurzeit schweren Herzens eine Absage. Die GFL/EVP-Fraktion wird zudem Anträge, die bewirken, dass der Verwaltung mehr, aber vor allem auch ineffiziente administrative Aufgaben übertragen werden, die die vorhandenen personellen Ressourcen von den eigentlich nötigen Massnahmen abziehen, nicht unterstützen. Dazu zählen wir unter anderem eine häufigere Berichterstattung, aber auch ein Klimabudget. Für das Ziel der Stadt, mit einem tieferen Ressourceneinsatz planen zu können, setzen wir eher auf die Rahmenstrategie Nachhaltige Entwicklung. Des Weiteren wollen wir das Klimareglement nicht unnötig mit Details anreichern, was dazu führen könnte, dass andere, nicht genannte, aber deshalb nicht weniger wichtige, daneben verblassen. Das Klimareglement ist für uns nicht der Ort, wo Anliegen, die noch nicht umgesetzt worden sind, wie beispielsweise die Kreislaufwirtschaftsstrategie, aufgenommen werden. Dazu können separate Vorstösse lanciert werden. Das heisst nicht, dass wir dagegen sind. Daneben gibt es eine ganze Reihe weiterer Anträge, die vielleicht nicht so bedeutungsvoll sind, denen wir aber sicher wohlgesonnen sind; zum Beispiel die Aufnahme des Wortes Biodiversität, obwohl wir wissen, dass wir ein Klimareglement und kein Umweltreglement erstellen. Wir wissen, dass eine klimaneutrale Stadt rascher zu erreichen wäre. Aber dazu braucht es regulatorische und technologische Unterstützung. Die GFL/EVP-Fraktion wird in Zukunft sicherstellen, dass sich die Stadt nicht ausruhen wird, wenn wir «ein paar Lorbeeren» erreicht haben. Wir erwarten, dass die Stadt mit dem neuen Klimareglement insbesondere im Bereich der Gebäudesanierungen, beim Ersatz von Heizungen mit fossilen Energieträgern, aber auch bei der Dekarbonisierung der Finanzanlagen ihre Massnahmen verstärkt. Insgesamt ist die GFL/EVP-Fraktion überzeugt, dass die Stadt Bern mit dem neuen Klimareglement auf dem richtigen Weg ist.

*Sibyl Martha Eigenmann* (Mitte) für die Fraktion Mitte: Unsere Fraktion ist mit dem Reglement einverstanden. Es verfolgt klar das Ziel, das Klima zu schützen, und unternimmt die notwendigen und auf städtischer Ebene überhaupt machbaren Schritte. Die Stadt sagt selbst, sie

wolle eine Vorbildfunktion für die Wirtschaft und die Bevölkerung übernehmen. Sie bietet mit dem Reglement somit den Unternehmen, LiegenschaftsbesitzerInnen oder Informationssuchenden die notwendigen Leitlinien und Rechtssicherheit. Das Klimareglement kann sogar die Basis zur Förderung von Start-ups und weiteren privatwirtschaftlichen Angeboten sein, die auf den Klimaschutz abzielen. Wir lehnen die radikalen Anträge der Fraktionen SVP, GB/JA! und SP/JUSO sowie der AL ab. Sie gehen zu wenig weit beziehungsweise zu weit. Ausserdem sprechen wir uns gegen die Aufnahme von Artikel 7 über die Entwicklungshilfe aus. Wenn schon, dann unterstützen wir den austarierten Änderungsantrag der GFL/EVP-Fraktion. Wir unterstützen ebenfalls den austarierten GLP-Antrag betreffend die Emissionszertifikate. Die FSU-Anträge tragen wir im jetzigen Zeitpunkt mehrheitlich mit.

### **Einzelvotum**

*Nora Joos (JA!):* Ich möchte nur noch kurz auf unseren Antrag betreffend Klimabudget eingehen. Offenbar hat dieser Antrag im Vorfeld für einige Verwirrung gesorgt. Es wurden ganz unterschiedliche Dinge darunter verstanden. Ein Klimabudget, wie es unser Antrag verlangt, ist ein Planungsinstrument. Es zeigt auf, wo im nächsten Jahr und allenfalls auch in weiteren Jahren wie viele Emissionen ausgestossen werden. Wenn wir es mit unseren Finanzinstrumenten vergleichen, wäre damit das Budget oder der Integrierte Aufgaben- und Finanzplan (IAFP) gemeint. Auch ein Finanzbudget zeigt zum Voraus an, ob ein Defizit oder ein Überschuss zu erwarten ist. Wie ein Finanzbudget ist auch ein Klimabudget keine exakte Wissenschaft und wir verlangen nicht, dass es bis auf die Kommastellen stimmt. Ein Klimabudget soll aber ein Orientierungsrahmen sein. Wie bei einem Finanzbudget müssen Massnahmen ergriffen werden, wenn der Zielwert verfehlt wird. Ebenfalls wie bei einem Finanzbudget hilft ein Klimabudget dabei, verschiedene Massnahmen oder eben verschiedene Emissionen gegeneinander abzuwägen. Ohne Klimabudget bleiben uns nur die Absenkpfade – also die Jahresrechnung, um im Bild der Finanzinstrumente zu bleiben. Es gibt Ende Jahr eine Bilanz darüber, wie viele Emissionen verursacht wurden und ob das Ziel erreicht wurde. Stellen Sie sich vor, die Stadt würde ohne Budget haushalten. Jede Dienststelle würde denken: «Doch, doch, da liegt schon noch was drin. Wir haben schon sehr viel eingespart, jetzt sollen die anderen.» Aber niemand hätte den Überblick und es fehlte jegliche strategische Entscheidung dazu, wie man diese Ziele erreichen will. So wie die Stadt nicht ohne Budget haushalten kann, können die Absenkpfade nicht ohne Klimabudget eingehalten werden. Darum bitte ich Sie, unserem Antrag zuzustimmen.

Direktor SUE *Reto Nause:* Ich möchte mich ganz herzlich für die gute Aufnahme des Geschäfts in der Kommission bedanken. Ich möchte mich auch für die kompetente Präsentation durch den Kommissionssprecher bedanken. Einleitend möchte ich sagen: Hätten unsere Vorfahren vor 60 Jahren nach dem Rezept gehandelt, das gewisse SVP-Anträge durchblicken lassen, gäbe es heute noch keine ARA und wir würden heute beim Aareschwimmen in den eigenen Fäkalien baden. Würde wir andererseits nach dem Rezept der GB/JA!-Anträge handeln, würden wir wahrscheinlich 2030 immer noch über Ziele und Zielvorstellungen debattieren und hätten noch keinen Kilometer Fernwärmenetz und keine Leitung im Boden verlegt. Nicht das Ziel ist umstritten, sondern der Weg zum Ziel. Warum braucht es unser Klimareglement? Weil es Verbindlichkeit schafft. Es schafft auch Investitionssicherheit, Investitionssicherheit für ewb, das unser wichtigster Partner und unser Instrument zur Erreichung der CO<sub>2</sub>-Absenkpfade ist. Das Reglement schafft Investitionssicherheit für Private, für Hauseigentümerinnen und -eigentümer und es schafft Investitionssicherheit für Firmen. Unser Klimareglement ist die logische Fortführung der bisherigen Bemühungen und Planungen. Und folgendes möchte ich betonen: Unser Klimareglement setzt sofort Investitionen frei. Ewb hat für den

Ausbau des Fernwärmenetzes in Berns Westen ein Programm und eine Investitionsplanung aufgelegt, die eine halbe Milliarde Franken umfassen. All jene zwar gut gemeinten Anträge, die den Absenkpfad jetzt noch verschärfen möchten, sind hochgradig kontraproduktiv in Sachen Klimaschutz. In Wirklichkeit werden sie dazu führen, dass ewb seine Investitionsplanung revidieren muss. Dadurch wird nicht gebaut, es werden keine Baubewilligungen eingereicht. Wir müssten im Falle einer Annahme dieser Anträge den Energierichtplan überarbeiten. Wir müssten die ewb-Eignerstrategie, die Energie- und Klimastrategie und die ewb-Unternehmensstrategie überarbeiten. Wir müssten das Zielnetz Fernwärme überarbeiten. Das erfordert jahrelange Arbeit. Es braucht mindestens fünf Jahre. Das sind fünf Jahre, in denen geplante Investitionen nicht getätigt werden können. Es wäre ein klimapolitischer Totalschaden. Ich bitte Sie deshalb, die GB/JA!-Anträge, die den Absenkpfad betreffen, abzulehnen, ebenso die Rückweisungsanträge der SVP. Die Anträge der FSU-Mehrheit werden im Gemeinderat hingegen wohlwollend behandelt.

### Beschluss

1. Der Stadtrat lehnt den Nichteintretensantrag 1 SVP ab. (6 Ja, 61 Nein) *Abst.Nr. 007*
2. Der Stadtrat lehnt den Rückweisungsantrag 2 SVP ab. (6 Ja, 61 Nein) *Abst.Nr. 008*
3. Der Stadtrat lehnt den Rückweisungsantrag 3 SVP ab. (6 Ja, 61 Nein) *Abst.Nr. 009*
4. Der Stadtrat lehnt den Rückweisungsantrag 4 SVP ab. (6 Ja, 63 Nein) *Abst.Nr. 010*
5. Der Stadtrat lehnt den Rückweisungsantrag 5 SVP ab. (6 Ja, 63 Nein) *Abst.Nr. 011*
6. Der Stadtrat lehnt den Rückweisungsantrag 6 SVP ab. (7 Ja, 62 Nein) *Abst.Nr. 012*
7. Der Stadtrat lehnt den Rückweisungsantrag 7 SVP ab. (7 Ja, 63 Nein) *Abst.Nr. 013*
8. Der Stadtrat lehnt den Rückweisungsantrag 8 SVP ab. (7 Ja, 63 Nein) *Abst.Nr. 014*
9. Der Stadtrat lehnt den Rückweisungsantrag 9 SVP ab. (7 Ja, 62 Nein) *Abst.Nr. 015*
10. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Vortrag des Gemeinderats betreffend Reglement über Klimaschutz und -anpassung (Klimareglement, KR); Erlass.
11. Der Stadtrat verabschiedet die Vorlage zuhanden der 2. Lesung.

2018.PRD.000115

## 24 **Neubau Parkour- und Bewegungslandschaft und Erweiterung Lagergebäude Sportplatz Wankdorf; Baukredit**

### *Gemeinderatsantrag*

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Vortrag des Gemeinderats betreffend Neubau einer Parkour- und Bewegungslandschaft und die Erweiterung des Lagergebäudes beim Sportplatz Wankdorf; Baukredit.
2. Er genehmigt den Baukredit von Fr. 1 070 000.00 zulasten der Investitionsrechnung, Konto PB17-018. Der Projektierungskredit von Fr. 150 000.00 ist im Baukredit eingerechnet.
3. Der Gemeinderat wird mit dem Vollzug beauftragt.

Bern, 30. Juni 2021

### *Anträge*

1.	SVP	Nichteintretensantrag: Auf die Vorlage sei nicht einzutreten.
2.	SVP	Rückweisungsantrag: Die Vorlage sei zurückzuweisen unter der Auflage, dass zuerst der Parcours im Bremgartenwald saniert werden muss.

3.	PVS Minderheit	Rückweisungsantrag: Das Geschäft sei an den Gemeinderat zurückzuweisen mit dem Auftrag, den Neubau Parkour- und Bewegungslandschaft und die Erweiterung Lagergebäude Sportplatz Wankdorf getrennt vorzulegen.
4.	Die Mitte	Rückweisungsantrag: Das Geschäft ist an den Gemeinderat zurückzuweisen mit der Auflage die beiden Sachgeschäfte aufzutrennen und dem Stadtrat betr. «Neubau Parkour- und Bewegungslandschaft» und «Erweiterung Lagergebäude Sportplatz Wankdorf» je eine separate Vorlage vorzulegen.

PVS-Sprecherin *Ursula Stöckli* (FDP): Wir sprechen hier über ein Geschäft, das aus zwei Teilen besteht. Die Strategie 2020 des Gemeinderates sieht vor, dass man Bewegungsräume will und das entsprechende Angebot ausbauen will. Wir sprechen von einer Fläche, die Sie bestens kennen. Wir haben zu Beginn der Pandemie ganz in der Nähe des Sportplatzes Wankdorf unsere Sitzungen abgehalten. Wer von der Seite der Veloständer hereingekommen ist, hat dahinter ein Rasenfeld mit einem Spickel Land gesehen. Das ist der Perimeter, auf dem das Projekt geplant ist, über das wir heute sprechen. Dort soll einerseits eine Erweiterung des Lagergebäudes vorgenommen werden. Das wäre direkt hinter dem Veloständer; und zwar auf der ganzen Länge. Es handelt sich um ein ungeheiztes, offenes Lagergebäude. Davor gibt es eine Tartanbahn. Das heisst, die Leichtathletinnen und -athleten könnten nachher die Fläche auch noch für besondere Trainings und als Aufwämbereich benutzen. Man trifft also zwei Fliegen auf einen Schlag. Teil 2 dieses Geschäfts ist eine Parkour- und Bewegungslandschaft, die genau hinter dem Gebäude der Wankdorfturnhalle auf einem Landspickel, der heute sehr selten benutzt wird, geplant ist. Es handelt sich um ein einziges Geschäft, das aber aus zwei Teilen besteht. Zu den Kosten und der Finanzierung: Die Anlagekosten betragen insgesamt 1 070 000 Franken. Davon entfallen ungefähr 55% auf das Lagergebäude und 45% auf die Parkourlandschaft. Der Projektierungskredit, der 2018 beschlossen wurde, ist bereits eingerechnet. Dazu kommen Amortisationskosten von jährlich 50 000 bis 55 000 Franken. Weiter kommen dazu Folgekosten von 36 368 Franken pro Jahr zuzüglich der Betriebskosten von 1 000 Franken pro Jahr. Das Sportamt ist Betreiberin und Nutzerin zugleich. Demzufolge entstehen die jährlichen Unterhaltskosten auch beim Sportamt. Die Beträge ergäben ein Budget für Kunst im öffentlichen Raum (KiöR) von 9000 Franken. In Absprache mit der KiöR-Kommission soll man hier aber kein Kunstprojekt realisieren. Der Betrag von 9000 Franken ist dafür zu klein. Es wurde vereinbart, dass der Betrag in die Spezialfinanzierung eingelegt wird. Zu den Terminen: Die Baueingabe hat stattgefunden, die Baukreditgenehmigung ist geplant für das vierte Quartal 2021 – hier sind wir jetzt – und der Baubeginn würde, sofern wir den Kredit annehmen, im ersten Quartal 2022 stattfinden. Im dritten Quartal 2022 wären die Bauarbeiten abgeschlossen. Die PVS empfiehlt Ihnen das Geschäft mit zu zwei Nein-Stimmen und keiner Enthaltung zur Annahme. Aus der Kommission liegt ein Minderheitsantrag vor. Lionel Gaudy wird diesen Antrag nachher begründen.

PVS-Minderheitssprecher *Lionel Gaudy* (Mitte): Ich spreche hier einerseits im Namen der PVS-Minderheit, aber unsere Fraktion hat einen gleichlautenden Antrag (Antrag 4) eingereicht. Selbstverständlich werden wir nur einmal darüber abstimmen. **Die Mitte-Fraktion zieht Antrag 4 zurück.** In der Kommission wurde einerseits über den Inhalt des Geschäfts diskutiert. Andererseits ist eine Minderheit der Kommission der Meinung, dass es inhaltlich um zwei verschiedene Dinge geht. Das eine ist diese Parkour- und Bewegungslandschaft, das andere die Erweiterung des Lagergebäudes des Sportplatzes Wankdorf. Die Minderheit der PVS ist der Meinung, man sollte separat über die beiden Dinge abstimmen können. Man soll sich eine korrekte politische Meinung bilden können. Darum möchten wir die Vorlage an den Gemein-

derat zurückweisen; allerdings nicht im Sinne eines Neins zu allem, sondern mit dem Auftrag, die Vorlage aufzusplitten.

*Alexander Feuz* (SVP) zu den Anträgen der Fraktion SVP, Antrag 1: Die Stadt muss unbedingt sparen. Hier handelt es sich um ein Projekt von höchstens – ich unterstreiche das – höchstens der Kategorie «nice to have». Es geht nicht an, dass im Kleinen – ich bringe immer das Beispiel des Zirkus Wunderplunder oder des Mütterzentrums in Berns Westen – gespart wird, und hier für etwas, das für uns nicht zwingend ist, unbesehen Geld ausgegeben wird. Dieses Parkour ist etwas für New York, wo es keine Freizeitmöglichkeiten gibt. Wir haben dagegen viele Möglichkeiten. Ich komme beim Rückweisungsantrag darauf zurück. Wir haben wichtigere Anlagen, als dass man hier stur etwas durchzuzwängen versucht, das man nicht zwingend braucht. Wenn man viel Geld hat, kann man so etwas machen. Aber wenn man den Gürtel enger schnallen muss, ist das sicher nicht das richtige Projekt. Dafür muss dann dort gespart werden, wo die Leute es merken. Es geht auch um die jährlich wiederkehrenden Unterhaltskosten. Haben wir den Mut, hier Nein zu sagen, und treten wir auf die Vorlage nicht ein. Antrag 2 ist ein Rückweisungsantrag (*liest den Antrag vor.*). Der Parcours im Bremgartenwald war früher sehr beliebt. Jetzt zerfällt er. Wahrscheinlich erwächst daraus noch ein Haftpflichtproblem. Ich bin der Meinung, bevor man mit einer Million wieder ein neues Projekt realisiert, sollte man das Bestehende unterhalten und instand setzen. Ich glaube, die Bürgergemeinde hat sich früher daran beteiligt. Man sollte mit ihr sprechen. Ich bin der Meinung: Zurück an den Start. Wir haben sechs Monate Zeit für die Instandstellung. Dann haben wir etwas im Wald. Das ist erst noch gesünder – frische Luft im Grünen. Jetzt wieder etwas zu machen, das gerade in ist, kommt mir vor wie Pokémon, das auch vor ein paar Jahren gross in Mode war. Heute spielt wahrscheinlich niemand mehr Pokémon. Das sind alles Modeerscheinungen. Ich habe Verständnis dafür, dass es jemand macht. Aber Pokémon kostet wenigstens den Steuerzahler nichts.

### **Fraktionserklärungen**

*Lionel Gaudy* (Mitte) für die Fraktion Mitte: Unsere Fraktion hat lange über das Geschäft debattiert. Wir sind grundsätzlich über den einen Teil der Vorlage sehr erfreut; und zwar über den Ausbau und die Sanierung der Lagergebäude des Sportplatzes Wankdorf. Dieser Sportplatz wird intensiv genutzt. Dafür ist ein Lagerraum wichtig. Bei der Parkour- und Bewegungslandschaft sind wir uns nicht ganz einig. Eine Mehrheit der Fraktion lehnt diese ab; nicht etwa, weil man grundsätzlich gegen Parkour ist. Wir finden das eine sehr spannende Sportart. Wir finden aber, dass es angesichts der aktuellen finanziellen Lage der Stadt nicht der richtige Moment für solch eine Investition ist, die in eine Randsportart – entschuldigen Sie bitte diesen Ausdruck – fließt. Die Frage wurde gestellt, ob Parkour nicht etwas ist, das im urbanen Raum durchgeführt wird. Es geht bei Parkour um den sportlichen Umgang mit der urbanen Landschaft und darum, sich selbst die Hindernisse zu suchen, die es zu überwinden gilt. Darum haben wir den Rückweisungsantrag 4 eingereicht beziehungsweise unterstützen wir den PVS-Minderheitsantrag. Wir möchten lieber separat über die beiden Teile der Vorlage abstimmen. Das Lagergebäude würde auf jeden Fall angenommen und die Parkour- und Bewegungslandschaft von einer Mehrheit abgelehnt. Falls der Rückweisungsantrag nicht angenommen wird, lehnen wir das Geschäft mehrheitlich ab.

*Daniel Rauch* (SP) für die Fraktion SP/JUSO: Die Fraktion SP/JUSO stimmt dem Geschäft zu; wie man sich aber vorstellen kann, nicht ganz ohne Diskussion. Es gibt verschiedene Punkte, die bei einigen von uns für Gesprächsstoff oder das eine oder andere Stirnrünzeln gesorgt haben. Überspritzt könnte man sagen, ein paar Geräteschuppen und ein etwas spezieller

Spielplatz kosten eine Million Franken. Das ist eine stolze Summe. Aber wir gehen davon aus, dass die ausführenden Unternehmen auch einen gewissen Stolz haben, was die Qualität der Bauten angeht. Man darf ebenfalls die Frage stellen, ob der Standort an einem derart verkehrsreichen Ort wie dem Wankdorfplatz für eine Aussensportanlage wirklich geeignet ist. Vielleicht ist die Begründung, dass das Wankdorf ein Anziehungspunkt für Sportlerinnen und Sportler sei, ein bisschen dünn. Aber immerhin wird diese Ecke durch die Anlage nicht trauriger aussehen als heute. Zum Schluss darf man sich auch fragen, warum die Quartierkommissionen nicht in die Planung einbezogen wurden. Sie waren nämlich etwas überrascht von diesem Vorhaben. Vielleicht gibt es beim Thema Mitsprache noch Luft nach oben. Für uns ist wichtig, dass die Anlage allen Menschen offensteht. Wir sind davon überzeugt, dass es im Grossen und Ganzen ein sinnvolles und vor allem ein niederschwelliges Projekt ist. Wie eingangs gesagt, unterstützen wir den Baukredit und lehnen die Rückweisungsanträge mit einzelnen Ausnahmen ab.

*Brigitte Hilty Haller* (GFL) für die Fraktion GFL/EVP: Ich muss Alexander Feuz widersprechen. Parkour ist hip. Als vor ein paar Jahren Parkour in der Schweiz aufgekommen ist, hat man über Jugendliche gestaunt, die wie Spiderman die Wände hochgeklettert, Treppengeländer hinauf- und hinuntergeturnt, über Bänke und Mauern gesprungen sind; eine neue Mode, die sich rasch entwickelt hat. Mittlerweile wird Parkour auf der ganzen Welt praktiziert und in den Social Media absolut «abgefeiert». Hier in der Stadt Bern soll es im Wankdorf eine neue Parkour- und Bewegungslandschaft geben. Die Frage, ob es für eine Sportart, die auf der Strasse geboren wurde, eine fixe Anlage braucht, ist sicher in allen Fraktionen diskutiert worden. Man darf aber nicht vergessen, dass es nicht nur um eine Parkourlandschaft geht, sondern auch um eine Bewegungslandschaft, die polysportiv genutzt werden kann. Die GFL/EVP-Fraktion stimmt dem Baukredit zu. Sport und Bewegung sind gut und tun gut. Wenn dadurch ein Ort der Begegnung entstehen kann, ein Ort, wo sich Jung und Alt treffen, dann ist es umso besser. Dass damit auch ein bestehendes Lagergebäude erweitert wird, macht Sinn. Die beiden Vorhaben kommen sich nicht in die Quere, sondern ergänzen sich sogar sehr gut. Die GFL/EVP-Fraktion möchte an dieser Stelle dennoch etwas Grundsätzliches dazu sagen. Wir möchten nicht, dass in Zukunft alles institutionalisiert wird. Was auf der Strasse entsteht, muss und soll auch weiterhin dort seinen Platz haben. Nicht alles ist besser, wenn die öffentliche Hand es macht oder unter ihre Fittiche nimmt. Ein gewisser Nervenkitzel und ein gewisses Risiko sind Teil der Sportart Parkour. Es ist davon auszugehen und zu hoffen, dass Parkour auch weiterhin in der Nachbarschaft betrieben wird. Die Anträge der SVP lehnen wir ab, ebenso den PVS-Minderheitsantrag. Wir stimmen dem Geschäft zu.

*Michael Ruefer* (GLP) für die Fraktion GLP/JGLP: Sport und Bewegung sind gesund und sollen gefördert werden. Parkour bietet Sport und Bewegung. Es ist deshalb gut und sollte gefördert werden. Das nennt man Syllogismus, einen logischen Schluss. Im Fall des vorliegenden Geschäfts ist es aber mehr als nur ein logischer Schluss. Es ist schon fast das dominante Muster, wie hier argumentiert wird. Überspitzt formuliert: Man kann gar nicht gegen Bewegung sein, man kann nicht gegen etwas sein, womit Bewegung gefördert wird und das der Bevölkerung deshalb guttut. Kein Wunder, braucht es kaum gute Argumente für ein solches Projekt. Man erklärt uns, Parkour und eine Bewegungslandschaft entsprächen einem Bedürfnis, seien ein neuer Trend und machten Bern zu einer Pionierstadt im Parkoursport. Wir erklären euch: «Fair enough» und wir würdigen das riesige Engagement von Organisationen wie ParkourONE und Leuten wie Arvo Losinger, Schulleiter ParkourONE Schweiz, die in der ganzen Schweiz 500 mehrheitlich jüngere Menschen mit ihren Angeboten begeistern können. Aber sehen Sie sich einmal unsere Finanzen an. Eine Million Franken ist ein Betrag, den wir sonst für Turnhallensanierungen oder eine neue Gebäudehülle einer Tagesschule ausgeben;

alles fein säuberlich in der mittelfristigen Investitionsplanung aufgeführt. Hier sprechen wir nicht von wenig Geld. Aber wir sprechen von wenig Sichtbarem. Wollen wir eine Million Franken für einen Sport ausgeben, der im Normalfall eben gerade ohne Infrastruktur auskommt? Man erklärt uns auch, die Parkour- und Bewegungslandschaft sei mehr als ein Ort für Randsport, es sei ein neuer Begegnungsort. Das Wankdorf sei eine Sportstadt und strahle über die Schweizer Grenzen hinaus aus. Parkour trage zu diesem Ruf bei. Wir sprechen hier von 70 x 30 Metern. So klein ist dieser Landspickel, wo heute ein halbes Fussballfeld aufgesprayt ist. Wir sollten mit unseren Visionen vielleicht ein bisschen auf dem Boden bleiben, wenn es um die Sportstadt Bern geht. Im Perimeter Wankdorf hat es eine Reihe Spielplätze, auf der Kleinen Allmend einen Pumptrack, es hat Fussballfelder, Turnhallen. Es gibt ein urbanes, nicht fertiggebautes Gelände in Wankdorfcity. Für Sportbegeisterte hat es im Wankdorf wahrlich genug Infrastruktur. Man erklärt uns als Letztes, in diesem Spickel am Wankdorfkreisel sei nur eine solche Bewegungslandschaft möglich. Die Fläche sei für nichts anderes zu gebrauchen. Im Quartier hat man sich offenbar nicht explizit dafür engagiert. Es hat keine Mitwirkung des Quartiers gegeben. Da frage ich, ob man die Wiese nicht lieber belassen soll, wie sie ist. Man könnte auch eine Biodiversitätswiese daraus machen. Im Wankdorf ist schon heute viel zu viel zugepflastert und übernutzt. Es fehlen Fusswege und Verbindungen zwischen Grünräumen. Man will eine grössere Autobahnauffahrt bauen, statt endlich die Grosse und Kleine Allmend und den Schermenwald würdig zu verbinden, so dass dort ein schöner Bewegungsraum entstehen kann. Wollen wir wirklich noch mehr Boden versiegeln? Man kann nicht gegen Sportanlagen sein, wir haben es gehört. Es tönt geradezu nach einem moralischen Apell. Wir helfen gerne mit, wenn es darum geht, Lösungen zu finden für ein unternutztes Gelände an einem vielbefahrenen Strassenabschnitt. Aber das wird hier nicht gewünscht. Es heisst, die Parkour- und Bewegungslandschaft sei alternativlos und die beste Idee für dieses Areal. So tönt es, wenn man Wirklichkeit nicht mehr interpretiert, sondern definiert. Der Minderheitsantrag ist aus unserer Sicht ein guter Kompromiss. Wir bauen die Lagerplätze aus, verzichten aber auf den Parkour. Wer findet, die Wiese könne vorderhand bleiben, wie sie ist, kann dem Antrag mit gutem Gewissen zustimmen. Wenn der Antrag nicht angenommen wird, lehnt die grosse Mehrheit unserer Fraktion das Geschäft ab.

*Simone Richner* (FDP) für die Fraktion FDP/JF: Ich arbeite diesem Spickel gegenüber. Es ist dort immer noch ziemlich trostlos. Es hat viele Kinder und Erwachsene, die sich dort aufhalten, spielen und Fussball spielen. Darum haben wir sehr viel Sympathie für dieses Projekt. Das Areal Wankdorf ist seit je ein Ort für Sport- und Bewegungsinteressierte. Das sieht und merkt man, wenn man sich dort aufhält. Aber gerade aufgrund des grossen Zuwachses, den wir in letzter Zeit in dieser Umgebung haben, ist ein gesteigertes Bedürfnis der verschiedenen Anspruchsgruppen für einen solchen Platz deutlich geworden – als Begegnungszone für Eltern und Kinder, wo in einem geschützten Rahmen einmal eine Sportart ausprobiert werden kann, die auf den Social Media sehr präsent ist und dadurch eine grosse Anziehungskraft ausübt. Die FDP/JF-Fraktion begrüsst daher das Projekt im Aussenbereich der Sporthalle Wankdorf. Für uns ist es aber insbesondere ein Anliegen, dass endlich die prekäre Situation betreffend Lagerkapazität für das im Aussenbereich benötigte Sportmaterial für die ortansässigen Sportvereine gelöst wird. Die Situation ist im Moment nicht mehr tragbar. Das ist der Hauptgrund dafür, dass wir hier zustimmen. Wir sehen einen grossen Nutzen für die Vereinskultur und die Stadtbernerinnen und -berner. In Anbetracht dessen, dass die Investitionskosten einmal etwas geringer sind – wir haben schon mehr Geld für weniger Nutzen ausgegeben –, sind wir hier dafür. Dementsprechend lehnen wir die Anträge 1 und 2 ab. Für den Minderheitsantrag der PVS haben wir sehr viel Sympathie. Auch wir sind grundsätzlich gegen Koppelungsgeschäfte. Wie Lionel Gaudy sehen auch wir darin eine Beschneidung unserer Rechte. Wir bitten den Gemeinderat, in Zukunft auf solche Koppelungen zu verzichten.

*Janosch Weyermann* (SVP) für die Fraktion SVP: Wir waren von Anfang an dagegen. Bereits im letzten Juli, als das Geschäft zum ersten Mal traktandiert war, haben wir uns gefragt, wie man in Zeiten des Sparens über eine Million Franken für eine Parkour- und Bewegungslandschaft ausgeben kann. Die Erweiterung des Lagergebäudes wird von uns nicht bestritten, die Parkour- und Bewegungslandschaft hingegen schon. Einige Vorredner haben bereits gesagt, dass Parkour eine Randsportart ist. Diejenigen, die wirklich Parkour betreiben, haben für einen solchen Parkour nur ein müdes Lächeln übrig. Jemand, der darin etwas geübt ist, hat den Parkour in 20 oder 30 Sekunden absolviert und geht wahrscheinlich nie mehr dorthin. Darum haben wir unsere Nichteintretens- und Rückweisungsanträge gestellt. Wir werden auch den PVS-Minderheitsantrag unterstützen.

### **Einzelvotum**

*Simone Machado* (GaP): Parkour ist eine Fortbewegungsart, bei der die aktiven Personen ihren Weg durch die Stadt von Punkt A zu Punkt B möglichst effizient gestalten. Der Weg führt daher durch den urbanen Raum, wie er eben ist. Das Besondere ist also, dass die Fortbewegung im natürlichen Raum stattfindet. Eine Anlage dafür zu bauen, widerspricht diesem Grundgedanken diametral. Um Parkour zu fördern, sollte man den städtischen Raum, die städtische Umgebung möglichst abwechslungsreich gestalten – mit Treppen, Rampen und Geländern. Ich weise aus diesen Gründen das Geschäft zurück, aber auch wegen der fehlenden Trennung der beiden Teile Parkouranlage und Lagermöglichkeiten.

Direktorin BSS *Franziska Teuscher*: Wir sprechen hier über ein gut durchdachtes Projekt, das eine unförmige Rasenfläche umnutzen will. Diese Rasenfläche kommt für keine andere Sportnutzung in Frage. Das Einzige, das sich jetzt auf dieser Rasenfläche bewegt, ist der Rasenmäher der Hauswirtschaft. Das Projekt bedient verschiedenste Zielgruppen. Das haben wir im Vortrag ausgeführt. Es geht nicht nur um Parkour. Es sollen, wie die FDP-Sprecherin gesagt hat, alle Formen von Bewegung dort stattfinden können; von Jung und Alt, von Kindern und SportlerInnen. Wir sprechen hier aber nicht nur von dieser Fläche, sondern von mehr. Das Lagergebäude soll für die Sportvereine erweitert werden, weil das dringend notwendig ist. Der Gemeinderat, der auch von Ihnen immer wieder hört, dass man Synergien nutzen soll, will Synergien nutzen, indem wir das Lagergebäude mit der neuen Sportfläche verbinden. Auch die Sportmuffel müssen zur Kenntnis nehmen, dass für drei Viertel der Berner Bevölkerung der Sport die liebste Freizeitbeschäftigung ist. Wir sind eine wachsende Stadt und wollen eine wachsende Stadt sein. Eine wachsende Stadt ist auf Infrastruktur angewiesen. Wir würden gerne zusätzliche, grössere Sportanlagen realisieren, aber Sie wissen, der dafür nötige Raum ist nicht vorhanden. Deshalb empfinde ich es als Chance, dass man eine überhaupt nicht genutzte Fläche jetzt für Sport zur Verfügung stellen will. Parkour und die Anlage, die wir dort bauen, ist zum einen wirklich für die Sportart Parkour. Aber man kann dort auch Beach-Volleyball spielen, man kann Geschicklichkeit, Fitness, Kraft und Balance trainieren und Klettern. Es handelt sich um ein sehr gutes Kosten-Nutzen-Verhältnis. Jenen, die die Trennung der beiden Teile verlangen, muss gesagt werden, dass das Projekt dadurch teurer wird. In diesem Fall würde der Gemeinderat Ihnen das Parkourprojekt nicht vorlegen, denn wir sind uns der Finanzsituation bewusst. Aber der Gemeinderat ist davon überzeugt, dass es sich um ein Projekt handelt, das Synergien nutzt. Ich möchte mich gerne zu den SVP-Anträgen äussern. Die SVP muss zur Kenntnis nehmen, dass der Berner Parcours im Bremgartenwald nicht das gleiche ist wie der Parkour im Wankdorf, über den wir jetzt diskutieren. Beides sind tolle Sporteinrichtungen; die eine traditionell, im Wald gelegen, die andere eine Sportart der heutigen Zeit. Aber ich verkünde hier gerne die frohe Botschaft, dass wir die Parcours im

Bremgartenwald nicht verlottern lassen. Auch diese werden gut unterhalten. Das Sportamt läuft diese Parcours regelmässig ab. Ein solcher Kontrollgang hat vor ein paar Wochen stattgefunden. Ich kann Ihnen die Fotos zeigen. Alle Posten ausser einem sind intakt. Stadtgrün unterhält die Flächen. Für 24 000 Franken stehen beim Bremgarten-Parcours jeweils Sanierungsarbeiten an. Das Sportamt kümmert sich um die Tafeln und reinigt sie, wenn sie versprayed sind. Corona hat dazu geführt, dass auch die Berner Parcours im Wald viel intensiver genutzt werden als bis anhin. Das hat den Nachteil, dass auch der Vandalismus zugenommen hat. Wenn wir Schäden feststellen, werden diese sofort repariert. Diesen Parcours droht also von der Parkour- und Bewegungslandschaft keine Gefahr.

### Beschluss

1. Der Stadtrat lehnt den Nichteintretensantrag 1 SVP ab. (9 Ja, 60 Nein) *Abst.Nr. 016*
2. Der Stadtrat lehnt den Rückweisungsantrag 2 SVP ab. (10 Ja, 61 Nein) *Abst.Nr. 017*
3. Der Stadtrat lehnt den Rückweisungsantrag 3 PVS-Minderheit ab.  
(22 Ja, 48 Nein, 1 Enthalten) *Abst.Nr. 018*
4. Der Stadtrat stimmt dem Baukredit zu. (48 Ja, 20 Nein, 2 Enthalten) *Abst.Nr. 019*

2021.PRD.000053

## 25 Gesamtsanierung und Erweiterung Volksschule Stöckacker; Projektierungskrediterhöhung

### Gemeinderatsantrag

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Vortrag des Gemeinderats betreffend Gesamtsanierung und Erweiterung Volksschule Stöckacker; Projektierungskrediterhöhung.
2. Der Stadtrat genehmigt die Erhöhung des Projektierungskredits von 1,5 Mio. Franken um 4,8 Mio. Franken auf 6,3 Mio. Franken zu Lasten der Investitionsrechnung, Konto PB08-020.
3. Der Gemeinderat wird mit dem Vollzug beauftragt.  
Bern, 15. September 2021

### Anträge

1.	PVS	Das gesamte Schulareal, inklusive der Bestandesbauten, ist hindernisfrei.
2.	PVS	Es ist zu prüfen, wie ein Flächenverlust von Grünraum (Familiengärten etc.) im Stadtteil oder in der Stadt kompensiert werden kann.
3.	PVS	Mindestens 30% der Parzellenfläche sollen gemäss dem städtischen Biodiversitätskonzept naturnah gestaltet werden.
4.	PVS	Unter Berücksichtigung der Hindernisfreiheit und der Kinder- und Jugendmitwirkung wird das gesamte Schulareal entsiegelt. Nur absolut notwendige Flächen werden als Ausnahme und mit Begründung versiegelt.
5.	PVS	Es wird geprüft, ob eine Fassadenbegrünung bei den Bestandesbauten und beim Neubau möglich ist.
6.	PVS	Mit der Installation der Photovoltaikanlagen wird ein Jugendsolarprojekt Stöckacker durchgeführt.
7.	PVS	Es ist zu prüfen, wie die Abstellplätze für Velo, Tretroller und ähnliche Mobilitätsformen konstruiert werden können, damit diese von

		allen gleichermaßen benutzt werden können.
8.	PVS	Mit dem Baukredit zeigt der Gemeinderat mit einer Gesamtplanung auf, wie der ergänzende Schulraum mit Quartiertreffpunkt in der Untermatt-Ost/Weyermannshaus-West gesichert wurde und wie der Schulraum bei veränderten Schülerzahlen gewährleistet wird.

PVS-Sprecher *Timur Akçasayar* (SP): Beim vorliegenden Geschäft handelt es sich um die Gesamtsanierung und Erweiterung der Volksschule Stöckacker im Stadtteil 6 Bümpliz. Die Volksschule Stöckacker liegt in nächster Nähe der Familiengärten Ladenwandgut, dem Weyermannshaus-Bad und dem Europaplatz. Sie ist Teil des Schulstandortes Schwabgut und gehört zum Schulkreis Bethlehem. Bevor ich auf die Details der Vorlage eingehe, möchte ich mich bei allen Beteiligten der Stadtplanung und des Schulamtes für die Vorbereitung und die bisherigen Bemühungen bedanken. Die Projektierung für die Sanierung dieses Schulstandortes hat bereits 2013 angefangen. Damals hat der Verwaltungsrat von Stadtbauten Bern für die Sanierung der bestehenden Schulgebäude einen Projektierungskredit von 1,5 Mio. Franken genehmigt – ohne Erweiterung. Aufgrund der veränderten Situation infolge steigender SchülerInnenzahlen wurde eine Erweiterung der Schulanlage erforderlich. Der Gemeinderat hat darauf reagiert, die Projektziele angepasst und einen städtebaulichen Wettbewerb für den Neubau durchgeführt. Im Oktober 2020 ist das Projekt «KAPLA» einstimmig prämiert und anschliessend weiterentwickelt worden. Damit jetzt die weiteren Projektschritte wie das Vorprojekt und der Baukredit mit der Abstimmungsbotschaft angegangen werden können, ist eine Krediterhöhung notwendig. Der Gemeinderat beantragt eine Erhöhung um 4,8 Mio. Franken auf neu 6,3 Mio. Franken. Die vorberatende Kommission PVS empfiehlt Ihnen einstimmig, dem Geschäft und der Projektierungskrediterhöhung zuzustimmen. Die Schulanlage Stöckacker ist 1953 erbaut und 2019 als schützenswert eingestuft worden. Es handelt sich um eine pavillonartige Schulanlage, die kleinräumig ist, schön und liebevoll gestaltet. Sie umfasst zwei Hauptgebäude für den Regelunterricht, einen Turnhallentrakt, ein Hauswartgebäude und eine weitläufige Aussenanlage mit einem grossen Rasenfeld. Die Gebäude und der Aussenraum sind architektonisch mit vielen Details gestaltet. Die speziellen Laternen sind zum Beispiel erwähnenswert, die verspielten Bepflanzungen oder die kunstvollen Glasfenster in der Eingangshalle des Hauptgebäudes. Da bisher nur die nötigsten Sanierungs- und Anpassungsarbeiten vorgenommen wurden, befindet sich die Anlage in einem sehr schlechten Zustand und bietet kein zeitgemässes Lernumfeld mehr. Dass die Anlage nun auch noch denkmalgeschützt ist, macht es nicht einfach. Nur noch minimale Eingriffe für die aktuellen pädagogischen Anforderungen und für die Klimaanpassungsmassnahmen sind bei den Bestandesbauten möglich.

Wie bereits eingangs erwähnt, wurden die Projektziele infolge der steigenden SchülerInnenzahlen angepasst. Wenn man das Quartier und den Stadtteil betrachtet, stellt man fest, dass überall gebaut wird. Im nahen Umfeld werden bis 2035 1000 bis 1500 neue Wohneinheiten entstehen; dies im Rahmen der Entwicklungen beim Gangloff-Areal, bei der Familiensiedlung Meienegg, in Weyermannshaus West und auf dem ewb/BLS-Areal. Momentan bietet dieser Schulstandort Platz für acht Klassen. Nach der Erweiterung und Sanierung sollen es 19 Klassen sein. Im Vortrag sehen Sie die Visualisierung des dreistöckigen Erweiterungsneubaus des Siegerprojektes «KAPLA», das auf ein konsequentes Holzskelett-Tragwerkskonzept setzt. Mit dem modifizierten Siegerprojekt, einem viergeschossigen Neubau, entstehen weitere Klassenzimmer, eine zweite Einfachturnhalle, eine Aufbereitungsküche, eine Bibliothek und ein Mehrzweckraum. Das Raumprogramm ist so aufgebaut, dass es im Innern flexibel gestaltet sein wird, damit man auf veränderte Anforderungen reagieren kann. Das Raumprogramm ist ausserdem so aufgebaut, dass eine Regel-, eine Tages- und eine Ganztageschule angeboten werden können. Aktuell besuchen die Kinder der Zyklen 1 und 2 den Unterricht im

Stöckacker, aber auch im Tscharnergut, weil der Platz fehlt. Der Zyklus 3 ist im Oberstufenzentrum Schwabgut untergebracht. Nach der Sanierung und Erweiterung werden die Zyklen 1 und 2 ganz im Stöckacker unterrichtet, die älteren SchülerInnen weiterhin im Oberstufenzentrum Schwabgut. In Bezug auf die energetischen Anforderungen wird bei den Bestandesbauten Minergie-ECO und beim Erweiterungsneubau Minergie-P-ECO angestrebt. Das ganze Schulhaus soll an das ewb-Fernwärmenetz angeschlossen werden. Sowohl auf dem Neubau als auch auf den Bestandesbauten sind Photovoltaikanlagen geplant. Ein weiteres Ziel ist, dass die Schulanlage weiterhin ein Ort der Identifikation bleibt. Es ist geplant, im kleinen, eingeschossigen Gebäude, dort wo ehemals die Abwartwohnung war, einen Quartiertreff namens «StöckTreff» einzurichten. Weiter sollen mit dem Projekt die Zugänglichkeit und die Aufenthaltsqualität auf dem Areal verbessert werden. Mit einem attraktiven Freiraum und einem hindernisfreien Fussweg soll das Schulareal besser mit den Quartierstrukturen vernetzt werden. Natürlich sollen nicht nur die ökologisch wertvollen Flächen erhalten werden. Es sollen vielmehr noch neue geschaffen werden, denen eine Vernetzungsfunktion zukommt. Es wird ausserdem eine Minimierung der versiegelten Flächen angestrebt, um einen nachhaltigen Wasserhaushalt für die stadtklimatischen Bedürfnisse zu gewährleisten. Es lässt sich leider nicht verhindern, dass wegen des Neubaus ein Dutzend Familiengärten aufgehoben werden müssen. Aber das ist im Nutzungskonzept Freiraum Ausserholligen Mitte schon berücksichtigt. Auch die Schulwegsicherheit wird im Rahmen der Projektierung überprüft. Eine Optimierung und eine Reduktion der Parkplätze an der Bienenstrasse und der Werkgasse sind wahrscheinlich notwendig, da die Elterntaxis auf dem Trottoir parkieren und die SchülerInnen mangels Platz auf den Strassenraum ausweichen müssen.

In der Kommission gaben folgende Punkte zu diskutieren: Der Schulraumbedarf, die Gestaltung des Aussenraums und die Situation um die schützenswerten Bauten. Nach intensiver Beratung dieses Geschäfts hat die PVS acht Anträge zuhanden des Stadtrates verabschiedet. Antrag 1 behandelt die Hindernisfreiheit auf dem gesamten Schulareal. Gemäss Vortrag des Gemeinderats sollen mindestens ein Bestandesbau und der Quartiertreff hindernisfrei sein, also nur ein Bestandesbau. Die Stadt gestaltet mit viel Aufwand den öffentlichen Raum hindernisfrei. Das sollte auch bei den Schulanlagen von A bis Z so gemacht werden. Der Kommissionsmehrheit ist bewusst, dass bei den Baubewilligungen die Behindertengängigkeit in Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen analysiert und die kostenoptimalste Variante vorgeschlagen wird. Wir sind aber der Meinung, dass die Kostenfrage eine politische Frage ist, die vom Stadtrat beantwortet werden muss. Antrag 2 befasst sich mit der Frage, wie der Flächenverlust an Grünraum – ein Dutzend Familiengärten müssen aufgehoben werden – in der Stadt kompensiert werden kann. Mit Antrag 3 wollen wir den naturnah gestalteten Anteil an der Parzellenfläche von 15% auf mindestens 30% erhöhen. Wie allseits bekannt ist, genügen 15% nicht, um dem Biodiversitätsverlust entgegenwirken zu können. Die Kommissionsmehrheit ist der Meinung, dass ein grösserer Anteil machbar ist, da das Areal relativ viel Grünraum aufweist. Unter Einbezug der Randstreifen und mit etwas Kreativität ist viel möglich. Mit Antrag 4 wollen wir so viel Fläche wie möglich entsiegeln; unter Berücksichtigung der Hindernisfreiheit und der Wünsche der Kinder und Jugendlichen. Antrag 5 verlangt, dass eine Begrünung der Fassade geprüft wird; und zwar bei den Bestandesbauten und beim Neubau. Das ist bisher nicht geschehen. Antrag 7 befasst sich mit den verschiedenen Mobilitätsformen und den Abstellplätzen für Velos und Tretroller. Es sind 150 Veloabstellplätze geplant und 50 für Tretroller. Da aber die Mobilitätsform der Kinder und Jugendlichen Modeströmungen unterliegt, kann sie sich in wenigen Jahren ändern. Dann muss man wieder Geld in die Hand nehmen und Anpassungen vornehmen. Darum soll geprüft werden, ob nicht ein Standard gesetzt werden kann, der alle Mobilitätsformen berücksichtigt. Antrag 8 fordert, dass der Gemeinderat mit dem Baukredit zusammen in einer Gesamtplanung aufzeigt, wie der ergänzende Schulraum mit Quartiertreffpunkt in Untermatt-Ost/Weyermannshaus West gesichert wurde und wie

genügender Schulraum bei veränderten SchülerInnenzahlen gewährleistet wird. Die Bereitstellung von Schulraum ist eine grosse Herausforderung. Im Vortrag ist erwähnt, dass der Gemeinderat plant, auf dem Areal Weyermannshaus West ergänzend Schulraum zu reservieren, falls es eng werden sollte. Wir sind der Meinung, dass im Baukredit aufgezeigt werden sollte, wie das vorzustattengehen soll.

Die Sanierung und Erweiterung dieses Volksschulstandortes ist notwendig, da sonst ab 2026 zu wenig Schulraum zur Verfügung steht. Beim vorliegenden Siegerprojekt handelt es sich um ein schönes Projekt am richtigen Ort. Der Neubau passt architektonisch und städtebaulich gut ins Quartier. Mit der Sanierung erhalten die Kinder und Jugendlichen eine zeitgemässe Schulinfrastruktur. Im Namen der PVS bitte ich Sie, den Anträgen und der Krediterhöhung zuzustimmen.

### **Fraktionserklärungen**

*Timur Akçasayar (SP)* für die Fraktion SP/JUSO: Die SP/JUSO-Fraktion stimmt den Anträgen der PVS und der Krediterhöhung um 4,8 Mio. Franken für die Gesamtsanierung und Erweiterung zu. Eine zeitgemässe Schulinfrastruktur, die den pädagogischen Bedürfnissen entspricht, ist für uns ein wichtiger Service public. Ein kindergerechter und ökologischer Aussenraum ist ebenso wichtig wie hindernisfreie und flexibel nutzbare Gebäude. Die pavillonartige Schulanlage Stöckacker würde im Grunde genommen alle Anforderungen für ein gutes Lernen erfüllen, wenn sie saniert und nicht während Jahren vernachlässigt worden wäre. Nachhaltiges Bauen ist heute elementarer denn je. Die Energiestandards Minergie-ECO beziehungsweise Minergie-P-ECO, der Anschluss an das ewb-Fernwärmenetz sowie der Bau der Photovoltaikanlage sind für uns unbestritten; ebenso, dass mindestens 15% der Aussenfläche naturnah gestaltet werden sollen. Aber im Hinblick auf die Klimaveränderungen und den Verlust an Biodiversität genügen die bisherigen Anforderungen nicht. Wo es sinnvoll und umsetzbar ist, sollen 30% der Parzellenfläche naturnah gestaltet werden. Wir sind überzeugt, dass das machbar ist. Wenn wir in Zukunft eine lebenswerte Stadt haben wollen, müssen wir in verschiedenen Bereichen unsere Bemühungen intensivieren – auch bei der Versiegelung und Entsiegelung von Flächen. Aus diesem Grund wird die SP/JUSO-Fraktion zu diesen Themen einen Vorstoss einreichen. Wir zählen auf Ihre Unterstützung, wenn wir im Stadtrat dereinst über eine Ersatzabgabe zur Kompensation von Neuversiegelungen durch unversiegelte Flächen beraten werden. In unserer Fraktion hat – Sie können es sich denken – die Schulraumplanung zu diskutieren gegeben. Die negativen Erfahrungen in diesem Bereich in den letzten Jahren in anderen Stadtteilen und die enorme Bautätigkeit im und um das Quartier lassen uns an der Prognose der SchülerInnenzahlen und des Raumbedarfs zweifeln. Wir sind weiterhin davon überzeugt, dass auch mit dem viergeschossigen Neubau bis 2035 für die Zyklen 1 und 2 nicht genügend Schulraum bereitgestellt wird. Korrekterweise müsste der Gemeinderat mit diesem Projekt gemeinsam oder ergänzend Schulstandorte in Untermatt-Ost beziehungsweise Weyermannshaus-West vorbereiten und konkret planen. Denn der Gemeinderat schreibt in seiner Antwort auf unser Postulat «Schulhausneubau Untermatt – Brücke zwischen altem und neuem Quartier», dass planungsrechtlich und vertraglich die Option zur Erstellung einer Doppelbasisstufe für weiteren Schulraum offengehalten wird. Diese Doppelbasisstufe würde die zielführende Lösung in Form der geplanten Erweiterung der Volksschule Stöckacker nicht ersetzen, sondern ergänzen. Wir haben uns eine Rückweisung überlegt mit dem Auftrag, zu prüfen, ob es sinnvoll sein könnte, die Volksschule Stöckacker mit einem Standort Untermatt zu planen. Aus verschiedenen Gründen haben wir darauf verzichtet. Denn mit dem jetzigen Projekt wird das Schulareal bis zum letzten Quadratmillimeter verdichtet, was wir sehr begrüssen. Mehr Schulraum wird an diesem Ort aus städtebaulichen und pädagogischen Gründen leider nicht möglich sein. Zum PVS-Antrag 8 sagen wir ja, weil der Westen noch nicht die

gleichen Schulraumprobleme hat wie zum Beispiel die Länggasse oder die anderen Quartiere im Osten. Deshalb nehmen wir, was wir bekommen können, und hoffen, dass der Gemeinderat rechtzeitig handeln und einen zusätzlichen Schulstandort planen wird.

*Katharina Gallizzi* (GB) für die Fraktion GB/JA!: Wenn man die Pläne für den Perimeter Entwicklungsschwerpunkt (ESP) Ausserholligen betrachtet, ist klar, dass sich hier in den nächsten Jahren sehr viel verändern wird. Wo jetzt vor allem Industriegebäude stehen, werden in Zukunft sehr viele Menschen leben; Menschen, die mit grosser Wahrscheinlichkeit auch aus Kindern bestehen werden. Deshalb ist klar, dass es in diesem Quartier in naher Zukunft viel zusätzlichen Schulraum brauchen wird. Dieser soll nun auf dem Areal des Schulhauses Stöckacker entstehen – mit einem luftig wirkenden Holzbau, der seiner geometrischen Form wegen für relativ viel Schulraum relativ wenig Fläche beansprucht. Die Schulanlage ist im Moment extrem grosszügig. Auch wenn ein zusätzliches Gebäude gebaut wird, bleibt immer noch ein riesiges Rasenfeld unangetastet. Den Kindern wird also auch in Zukunft ein grosszügiger Aussenraum zur Verfügung stehen. Das bedingt jedoch, dass ein kleiner Teil des heutigen Familiengartenareals überbaut wird. In einer verdichteten Stadt ist jeder Quadratmeter Grünfläche, der verschwindet, ein Verlust für die Biodiversität, das Stadtklima und natürlich auch für die Lebensqualität. Wir nehmen deshalb den PVS-Antrag 2 an, der fordert, dass der Flächenverlust, wenn möglich im Quartier oder zumindest in der Stadt kompensiert wird. Es wird kaum darauf hinauslaufen, dass man nun irgendwo ein Gebäude abreisst und dort eine biodiverse Magerwiese pflanzt. Hingegen wäre es aus unserer Sicht durchaus sinnvoll, Parkplätze aufzuheben und in Grünflächen umzuwandeln. In einer verdichteten Stadt muss man Prioritäten setzen. Und zu den Prioritäten gehören aus unserer Sicht keinesfalls herumstehende Autos. Auch die Schulanlage selbst sollte nicht nur den Kindern ein optimales Lern- und Spielumfeld bieten, sondern auch einen Beitrag zur Förderung der Biodiversität leisten. Die Biodiversität nimmt weltweit ab. Eigentlich weiss man, dass es mehr als die in der Stadt Bern im Biodiversitätskonzept geforderten 15% braucht, um diesen Rückgang zu stoppen. Das Areal ist sehr grosszügig und hat deshalb Potenzial für naturnahe Flächen. Das bedeutet nicht, dass die Kinder dort nicht mehr spielen könnten. Auf einer Ruderalfläche kann man vorzüglich herumrennen. Trotzdem hat es Platz für Pflanzen und Tiere. Indem man Fassaden und Dächer begrünt, kann man viel für die Förderung der Biodiversität tun. Deshalb nehmen wir auch die PVS-Anträge 3 und 5 an. Auch Antrag 4 begrünnen wir sehr. Die historische Anlage enthält sehr viel asphaltierte Fläche. Es ist wichtig, dass die Kinder der Basisstufe mit lustigen Geräten über den Pausenplatz flitzen können. Es ist auch wichtig, dass die Anlage komplett behindertengerecht ist. Daneben, wo es nicht unbedingt nötig ist, sollte aus unserer Sicht möglichst viel Fläche unversiegelt sein.

Die Bestandesbauten sind denkmalpflegerisch geschützt und müssen saniert werden. Das Zusammenspiel von Denkmalschutz und energetisch mangelhaften Altbauten war hier schon oft Thema. Die Fassade hat unzählige Ecken und Kanten und wird daher schwierig zu dämmen sein. Wir wünschen uns, dass man Augenmass walten lässt und die verschiedenen Interessen gut gegeneinander abwägt. Denkmalschutz in Ehren – aber wir brauchen Schulhäuser, die energetisch höchsten Standards entsprechen. Die Bewältigung der Klimakrise muss höchste Priorität haben. Vor diesem Hintergrund freut es uns natürlich sehr, dass auf den Bestandesbauten und dem Neubau Solaranlagen gebaut werden sollen. Werden diese zudem im Rahmen eines Jugendsolarprojektes installiert, beteiligen sich die Jugendlichen an der Installation und nehmen dadurch Solarenergie als Teil ihres Quartiers wahr. So wird Klimaschutz erlebbar gemacht. Entsprechend unterstützen wir Antrag 6. Zuletzt möchte ich noch auf die Hindernisfreiheit eingehen. Im Projekt ist vorgesehen, dass mindestens eine der zwei Bestandesbauten hindernisfrei werden soll. Das ist grundsätzlich bewilligungsfähig. Aber die Klassen müssen dann so organisiert sein, dass Kinder mit speziellen Bedürfnissen im hinder-

nisfreien Gebäude unterrichtet werden. So weit, so gut. Ein kleines Beispiel aus unserem Quartier zeigt aber, dass das in der Praxis nicht funktioniert. Eine Sekundarschülerin aus unserer Nachbarschaft konnte infolge einer Infektion mehrere Wochen lang nicht gehen und war auf einen Rollstuhl angewiesen. In ihrem Schulhaus gibt es zwar hindernisfreie Gebäudeteile, aber ihr Klassenzimmer befand sich leider im anderen Schulhausteil. Das Klassenzimmer in den hindernisfreien Teil zu zügeln, hätte unzählige Rochaden im Schulbetrieb zur Folge gehabt. Man hat beschlossen, dass es für diese begrenzte Zeit zu kompliziert sei. Das Mädchen konnte zwei Monate nicht zur Schule gehen und musste den Stoff im Fernunterricht erarbeiten. Mir zeigt das Beispiel klar, wie wichtig es ist, alle Teile eines Schulhauses hindernisfrei zu gestalten. Wir nehmen deshalb auch Antrag 1 an. Dem Geschäft stimmen wir ebenfalls zu.

*Ursula Stöckli* (FDP) für die Fraktion FDP/JF: Ich gehe nur auf die Anträge ein. Antrag 1, der fordert, die komplette Anlage hindernisfrei zu gestalten, ist gemäss Aussage der Verwaltung bereits erfüllt. Darum lehnen wir diesen Antrag ab. Wir lehnen auch die Anträge 2 und 3 ab, die Anträge 4 und 5 ebenfalls, 7 und 8 ebenfalls. Wir nehmen nur Antrag 6 an. Es ist sinnvoll, die Kinder bei der Installation der Photovoltaikanlagen einzubeziehen. Es könnte sein, dass das eine oder andere Kind – Mädchen oder Knabe – Lust bekommt, später einen Beruf in diesem Gebiet zu erlernen, was zu einer Verbreitung der MINT-Berufe (MINT: Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) beitragen würde – etwas, das wir sehr begrüßen. Warum lehnen wir die anderen Anträge ab? Das Quartier 6 ist bereits sehr grün. Es hat viel Grünraum und Wald. Wie unversiegelte Flächen und Hindernisfreiheit zusammengehen sollen, muss man uns erst einmal erklären. Wie soll sich jemand in einem Rollstuhl auf einer unversiegelten Fläche hindernisfrei bewegen? Die FDP/JF-Fraktion nimmt das Geschäft an.

*Brigitte Hilty Haller* (GFL) für die Fraktion GFL/EVP: Das Siegerprojekt heisst «KAPLA». Der Name ist Programm. Ich muss zugeben, dass ich ein absoluter Fan der Kapla-Bausteine bin. Ich weiss nicht, ob Sie sie kennen. Es sind kleine Holzplättchen, die ein Niederländer in den Sechzigerjahren unter dem Begriff «Kabouter Plankjes» entwickelt hat. Das heisst «Wichtelhölzchen». Es ein Spiel, das vielseitig genutzt werden kann. Es sollen auch Bildungswerte damit verbunden sein. Es soll die Fantasie anregen, das Miteinander unterstützen und die Entwicklung fördern. Wenn diese Werte auch auf das «KAPLA»-Projekt zutreffen, dann: Wow! Das vorliegende Projekt ist gut. Es besticht durch eine luftig wirkende Holzkonstruktion, die sich gut in das Schulareal einfügen lässt und ein grosses Raumvolumen hat, womit es auch zukunftsgerichtet ist, wenn man bedenkt, wie viele Wohnungen in diesem Perimeter gebaut werden. Zudem wird mit dem Siegerprojekt nur eine kleine Fläche neu überbaut. Zu den Anträgen: Wir sind uns nicht ganz einig. Zu den Anträgen 1, 2 und 4 hat die GFL/EVP-Fraktion Stimmfreigabe beschlossen. Die Anträge 3 und 5 nehmen wir mehrheitlich an. Den Anträgen 7 und 8 stimmen wir zu. Das Gesamtprojekt unterstützen wir selbstverständlich.

*Janosch Weyermann* (SVP) für die Fraktion SVP: Wir bestreiten den Bedarf an neuem Schulraum in diesem Perimeter nicht; vor allem in Anbetracht der Entwicklung in den nächsten Jahren und in Anbetracht des hohen Alters der Schulgebäude von über 70 Jahren, in denen stets nur partiell etwas daran gemacht wurde. Was uns besonders freut, ist, dass man hier einmal mehr in die Höhe baut. Vier Geschosse sind das, was man kann und auch zwingend machen muss. Wenn man Raum zur Verfügung hat, soll man ihn bestmöglich nutzen. Darum unterstützt die grosse Mehrheit der SVP-Fraktion das Geschäft. Die Anträge lehnen wir jedoch ab, weil der Grossteil der Forderungen durch die Vorlage bereits erfüllt wird.

*Maurice Lindgren* (GLP) für die Fraktion GLP/JGLP: In unserer Fraktion ist die Krediterhöhung für die Gesamtsanierung und Erweiterung der Volksschule Stöckacker nicht umstritten. Ich

muss trotzdem noch etwas dazu sagen. Der Grund dafür sind die Anträge. Bei Antrag 1, der verlangt, dass das gesamte Schulareal hindernisfrei sein soll, muss man bedenken, dass das Übertreffen der Anforderungen edel sein mag. Aber man vergisst, was es kostet. Man muss die Finanzen immer auch im Auge behalten. Und wir machen das. Wir unterstützen das heutige Projekt, das zusammen mit den Verbänden entwickelt wurde und die Anforderungen bezüglich Hindernisfreiheit erfüllt. Darüber hinaus muss man nicht gehen. Deswegen lehnen wir diesen Antrag ab. Antrag 2 ist gemäss Vortrag bereits erfüllt worden. Es ist zwar nur eine Prüfung, die gefordert wird, daher kann nicht allzu viel kaputt gehen, wenn man den Antrag annähme. Weil er aber überflüssig ist, lehnen wir diesen Antrag ab. Antrag 3, der fordert, dass mindestens 30% der Parzellenfläche naturnah gestaltet werden sollen, ist ein Problem. Es liegt am Wort «Parzellenfläche». 15% sind geplant. 30% werden gefordert. Das wäre eine Verdoppelung und somit nicht realistisch. Am Schluss wird es zu einem Problem für den Schulraum selbst. Antrag 4, der eine Entsiegelung fordert, sagt nicht, wo genau entsiegelt werden soll. Manchmal ist eine Entsiegelung sinnvoll, manchmal nicht. Man hat sich die Abklärung gespart. Zudem fragen wir uns, was «absolut notwendig» heisst? Sind die Sportplätze eingerechnet oder nicht? Wir lehnen diesen Antrag ebenfalls ab. Antrag 5 verlangt eine Fassadenbegrünung. Das ist ehrenwert. Die Fassade des Neubaus besteht allerdings aus Holz. Wie sinnvoll es ist, eine Holzfassade zu begrünen, darüber kann man sich streiten. Obwohl nur eine Prüfung verlangt wird, lehnen wir diesen Antrag ab. Antrag 6 fordert ein Jugendsozialprojekt. Solche operativen Entscheidungen überlassen wir gerne dem Gemeinderat. Antrag 7 fordert Abstellplätze für alle möglichen Mobilitätsformen, die von allen gleichermassen genutzt werden können. Was ist das für ein Gestell, das allen die gleiche Möglichkeit gibt, ihr Gefährt abzustellen? Um welche Gefährte handelt es sich? Es wird nicht einmal spezifiziert, worum es sich handeln könnte. Das wird eine schwer erfüllbare Forderung sein. Wir lehnen sie ab. Antrag 8 fordert im Baukredit eine Gesamtplanung des Schulraumes. Aber der Gemeinderat macht diese bereits andernorts schulhausübergreifend. Wir sehen nicht, was dieser Antrag hier bringen soll, und lehnen ihn ab.

**Die Sitzung wird um 19.10 Uhr unterbrochen.**

Namens des Stadtrats

Der Präsident

Die Protokollführerin

X

X

Kurt Rügsegger

Anita Flessenkämper

**Präsenzliste der Sitzung 20.35 bis 22.30 Uhr**

---

*Vorsitzend*

Präsident Kurt Rüeegsegger

*Anwesend*

Mohamed Abdirahim  
 Valentina Achermann  
 Janina Aeberhard  
 Timur Akçasayar  
 Lena Allenspach  
 Katharina Altas  
 Ursina Anderegg  
 Tom Berger  
 Nicole Bieri  
 Diego Bigger  
 Lea Bill  
 Laura Binz  
 Gabriela Blatter  
 Regula Bühlmann  
 Eva Chen  
 Nicole Cornu  
 Francesca Chukwunyere  
 Dolores Dana  
 Milena Daphinoff  
 Sibyl Martha Eigenmann  
 Claudine Esseiva  
 Vivianne Esseiva  
 Alexander Feuz  
 Jelena Filipovic

Thomas Fuchs  
 Katharina Gallizzi  
 Lionel Gaudy  
 Franziska Geiser  
 Thomas Glauser  
 Bernadette Häfliger  
 Erich Hess  
 Brigitte Hilty Haller  
 Michael Hoekstra  
 Seraphine Iseli  
 Ueli Jaisli  
 Bettina Jans-Troxler  
 Anna Jegher  
 Nora Joos  
 Barbara Keller  
 Ingrid Kissling-Näf  
 Fuat Köçer  
 Nora Krummen  
 Eva Krattiger  
 Anna Leissing  
 Corina Liebi  
 Maurice Lindgren  
 Simone Machado  
 Salome Mathys

Tanja Miljanovic  
 Barbara Nyffeler  
 Halua Pinto de Magalhães  
 Tabea Rai  
 Daniel Rauch  
 Simone Richner  
 Mirjam Roder  
 Sarah Rubin  
 Rahel Ruch  
 Michael Ruefer  
 Kurt Rüeegsegger  
 Remo Sägesser  
 Judith Schenk  
 Marianne Schild  
 Florence Schmid  
 Sara Schmid  
 Edith Siegenthaler  
 Ursula Stöckli  
 Therese Streit-Ramseier  
 Bettina Stüssi  
 Michael Sutter  
 Ayse Turgul  
 Janosch Weyermann  
 Marcel Wüthrich

*Entschuldigt*

Yasmin Amana Abdullahi  
 Ruth Altmann  
 Jemima Fischer

Lukas Gutzwiller  
 Alina Irene Murano  
 Claudio Righetti

Zora Schneider  
 Manuel C. Widmer

*Vertretung Gemeinderat*

Alec von Graffenried PRD

Michael Aebersold FPI

Franziska Teuscher BSS

*Entschuldigt*

Reto Nause SUE

Marieke Kruit TVS

*Ratssekretariat*

Nadja Bischoff, Ratssekretärin  
 Marianne Hartmann, Protokoll

Sabrina Hayoz, Ratsweibelin  
 Cornelia Stücker, Sekretariat

*Stadtkanzlei*

Claudia Mannhart, Stadtschreiberin

2021.PRD.000053

**25 Fortsetzung: Gesamtanierung und Erweiterung Volksschule Stöckacker; Projektierungskrediterhöhung**

Stadtpräsident *Alec von Graffenried*: Danke für das Referat und für die Debatte zu diesem Geschäft. Die Schulanlage Stöckacker ist bereits sehr schön und wird es auch in Zukunft bleiben, mit dem Erweiterungsbau. Beim Projekt «KAPLA» handelt es sich um eine gute Sache. Die vordringliche Frage ist, ob man dem steigenden Bedarf nach Schulraum nachkommen kann. Auch in dieser Hinsicht weist das Projekt die nötige Qualität auf, da der projektierte Erweiterungsbau noch während der Planung um ein Stockwerk erweitert werden konnte, um den zu erwartenden Entwicklungen der Schüler:innenzahlen gerecht zu werden. Im Umfeld des Schulgeländes werden zahlreiche Wohnüberbauungen entstehen, beispielsweise im Gebiet Weyermannshaus West oder auf dem EWB-Areal in Ausserholligen, wo Hochhäuser gebaut werden. Das neue Schulhaus Stöckacker liegt also goldrichtig. Das Schulareal ist gut durchgrünt und wird auch weiterhin eine gute Aufenthaltsqualität bieten, sowohl für die Schülerinnen und Schüler als auch für die Leute aus dem Quartier. In der Debatte wurde die Besorgnis geäußert, die Schulraumproblematik ginge bei den neuen Arealentwicklungen vergessen. Aber Sie können getrost sein: Bei der Entwicklung Weyermannshaus West wurde dafür gesorgt, dass dort auch Schulraum für eine Basisstufe gebaut wird. Die Schule Stöckacker erreicht man von der neuen Überbauung aus via die Unterführung. Sie liegt in unmittelbarer Nähe und wird den Kindern, die künftig dort oder in der Untermatt wohnen werden, ein gutes Angebot bieten.

Zu den Anträgen: Antrag 1 PVS betrifft die Hindernisfreiheit. In der Regel arbeiten wir bei solchen Projekten mit Procap zusammen. Die gesamte Schulanlage muss hindernisfrei sein, der Neubau ist es sowieso. Bei Altbauten stellt sich die Frage, ob ein Lift eingebaut werden kann oder nicht. Mit dem hindernisfreien Neubau und nach der Ertüchtigung eines Trakts des bestehenden Schulhauses wird praktisch die gesamte Schulanlage hindernisfrei sein. Dies räumt der Schule ausreichend Flexibilität ein. Grün zu bauen, bedeutet auch, allenfalls auf den Einbau eines Liftes zu verzichten, wenn es die Umstände erlauben, eine nicht ganz 100%-ige Hindernisfreiheit in Kauf zu nehmen. Wir werden die Situation mit Procap beurteilen und eine mit ihren Anforderungen konforme Lösung projektieren, die wir dem Parlament vorlegen werden. Der Antrag 2 betreffend den Grünraum scheint mir hinsichtlich der Praktikabilität schwierig zu sein: Würde es denn etwas bringen, wenn zur Kompensation beispielsweise Parkplätze bei der Schiessanlage Riedbach aufgehoben würden? – Eher nicht. Die Qualität der Umgebung vor Ort, mit den Familiengärten und der begrünten Schulanlage mit grosser Rasenfläche, erfordert keine Kompensation. Der Sinn einer Kompensation im Stadtteil oder in der Stadt leuchtet mir nicht ein. Ich schlage Ihnen vor, diesen Antrag abzulehnen, wobei natürlich alles geprüft werden kann. Zum Antrag 3 PVS: Das Biodiversitätskonzept fordert, 30% der Parzellenfläche seien naturnah zu gestalten. Auf dem Schulareal befindet sich eine grosse Rasenfläche, die nicht biodivers ausgestaltet werden kann. Sie soll den Kindern weiterhin zur Verfügung stehen. Die Schulbauten und die Erschliessungsflächen können nicht angerechnet werden. Ein Wert von 30% kann nicht erreicht werden. Die Umsetzung dieser Forderung ginge zulasten der Rasenfläche. Die grosse Rasenfläche gehört zu den Qualitäten dieser Anlage – auch wenn sie zur Biodiversität nicht viel beiträgt. Bei den restlichen Grünflächen im Schulareal kann in Sachen Biodiversität jedoch einiges realisiert werden. Der Antrag 4 PVS ist unklar formuliert, deswegen bitte ich Sie, diesen Antrag abzulehnen. Ebendiese Forderung des Stadtrats wurde beim Schulhaus Steckgut umgesetzt, dort wurden alle Flächen entsiegelt. Mit dem Resultat, dass sich jetzt das Quartier zu Wort meldet, weil sich die Leute darüber

beklagen, dass die Kinder und Jugendlichen dort nicht mehr mit ihren Trotinetten oder Velos herumfahren können, weil es keine versiegelten Flächen mehr gibt. Bei einem Schulhaus braucht es einfach einen versiegelten Allwetterplatz. Der vorliegende Antrag 4 ist diesbezüglich jedoch unklar. Wir wissen nicht, wie er umgesetzt werden kann. Zum Antrag 5 PVS betreffend die Fassadenbegrünung: Die Fassade des Neubaus besteht aus Holz und Glas. Vor den grossen Fenstern ist eine Begrünung nicht erwünscht. Kommt hinzu, dass Holz ein weiches Material ist. Eine Holzfassade muss nicht zusätzlich begrünt werden. Wir können diesen Antrag prüfen, aber ich will keine Versprechungen abgeben. Das im Antrag 6 PVS verlangte Jugendsolarprojekt wollen wir umsetzen. Das setzt voraus, dass die Schule und EWB die dafür nötigen Leute einsetzen können. Hochbau Stadt Bern (HSB) oder das Schulamt können kein Jugendsolarprojekt umsetzen. Wir werden versuchen, dafür zu sorgen, dass die Leute, die es für die Umsetzung braucht, verfügbar sein werden. Wir finden, Jugendsolarprojekte sind eine gute Sache, aber versprechen können wir nichts. Die Anträge 7 und 8 PVS können wir übernehmen. Ich bitte den Stadtrat, die Anträge 3 und 4 abzulehnen, da deren Umsetzung Schwierigkeiten bereiten würde.

Direktorin BSS *Franziska Teuscher*: Wer die Schulanlage Stöckacker nicht kennt, sollte sie einmal besuchen, denn es handelt sich um eine sehr schöne Anlage. Sie wirkt wie ein kleines Dorf inmitten der dortigen Umgebung und bietet viel Aussenraum. – Der Aussenraum wird beim nächsten Traktandum bestimmt auch zum Thema werden, wenngleich unter umgekehrten Vorzeichen. Die Schulanlage Stöckacker ist eine Anlage, wie sie mir für alle Schulen in Bern vorschwebt: Sowohl die Volksschul-Regelklassen als auch die Tagesschule und die Ganztageschule sind an einem Ort versammelt. So können die Eltern und Kinder das für sie stimmige Angebot auswählen. Die Schulanlage dient heutzutage schon als Treffpunkt für das Quartier, das soll auch in Zukunft so bleiben. Deswegen soll der Aussenraum möglichst so ausgestaltet werden, dass er den Bedürfnissen der verschiedenen Nutzerinnen und Nutzer entspricht. Der Gemeinderat hat sich zum Ziel gesetzt, dass jedes Jahr ein Jugendsolarprojekt durchgeführt werden soll. Bislang wurden zwei Projekte umgesetzt und zwar im Marzili und im Bethlehemacker. Die Bedingungen im Marzili gleichen den Bedingungen im Stöckacker: Das Projekt würde sich an die Schülerinnen und Schüler der Zyklen 1 und 2 richten, die selbst noch kein Jugendsolarprojekt umsetzen können; dieses müsste also von Jugendlichen des Zyklus' 3 aus dem Schulhaus Schwabgut realisiert werden. Jugendsolarprojekte sind nicht nur unter dem Aspekt der Photovoltaik und der Förderung neuer Energien, sondern auch aus pädagogischer Sicht zu betrachten. Sie verhelfen den Kindern dazu, noch unbekannte Bereiche kennenzulernen. Sie erkennen dabei auch, dass es spannende handwerkliche Berufe gibt, und dass das Gymnasium nicht der einzige Ausbildungsweg ist. Zudem lernen sie, Theorie und Praxis miteinander in Verbindung zu bringen. Ich hoffe, dass ein Jugendsolarprojekt umgesetzt werden kann. Aber das können wir nicht verordnen, vielmehr hängt es vor allem von der Zeit und der Bereitschaft der Lehrpersonen vor Ort ab. Solarprojekte sind eine tolle Sache, nehmen aber auch Zeit in Anspruch.

Zur Frage betreffend die Schulraumplanung im Gebiet Untermatt: Wenn all die im Rahmen der kommenden Arealentwicklungen geplanten Wohnungen gebaut werden, ist mit einem Zuwachs an Schülerinnen und Schüler von 70% zu rechnen. Wir sind also sehr ambitioniert unterwegs. Ob am Ende alles wie geplant realisiert werden kann, ist eine offene Frage. Jedenfalls hat die Stadt die gesamten Entwicklungen auf dem Radar. In der Untermatt ist eine Basisstufe vorgesehen. Sie gehört dorthin, weil sie dort nah bei den Kindern ist. Zudem wollten wir die Schulanlage Stöckacker nicht zu sehr verdichten, damit ihr Charakter bewahrt bleibt. Den Antrag 8 PVS nehmen wir gerne entgegen. Wir werden Ihnen gerne aufzeigen, wie es sich mit der Schulraumplanung in diesem Gebiet verhält.

## **Beschluss**

1. Der Stadtrat stimmt dem Antrag 1 PVS zu. (37 Ja, 31 Nein) *Abst.Nr. 004*
2. Der Stadtrat stimmt dem Antrag 2 PVS zu. (39 Ja, 27 Nein, 2 Enthalten) *Abst.Nr. 005*
3. Der Stadtrat stimmt dem Antrag 3 PVS zu. (38 Ja, 28 Nein, 2 Enthalten) *Abst.Nr. 006*
4. Der Stadtrat stimmt dem Antrag 4 PVS zu. (38 Ja, 27 Nein, 3 Enthalten) *Abst.Nr. 007*
5. Der Stadtrat stimmt dem Antrag 5 PVS zu. (39 Ja, 25 Nein, 2 Enthalten) *Abst.Nr. 008*
6. Der Stadtrat stimmt dem Antrag 6 PVS zu. (50 Ja, 18 Nein) *Abst.Nr. 009*
7. Der Stadtrat stimmt dem Antrag 7 PVS zu. (44 Ja, 24 Nein) *Abst.Nr. 010*
8. Der Stadtrat stimmt dem Antrag 8 PVS zu. (46 Ja, 22 Nein) *Abst.Nr. 011*
9. Der Stadtrat stimmt der Projektierungskrediterhöhung zu. (67 Ja, 0 Nein, 1 Enthalten) *Abst.Nr. 012*

2021.PRD.000048

## **26 Einbau Volksschule Baumgarten; Projektierungskrediterhöhung, Baukredit und Verpflichtungskredit (Abstimmungsbotschaft)**

### *Gemeinderatsantrag*

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Vortrag des Gemeinderats betreffend Einbau Volksschule Baumgarten; Projektierungskrediterhöhung, Baukredit und Verpflichtungskredit (Abstimmungsbotschaft).
2. Er genehmigt nachträglich die Erhöhung des Projektierungskredits von Fr. 150 000.00 um Fr. 400 000.00 auf 550 000 Franken und erhöht den Projektierungskredit um weitere Fr. 1 400 000.00 auf insgesamt 1 950 000 Franken zulasten der Investitionsrechnung, Konto PB21-011.
3. Der Stadtrat genehmigt die Abstimmungsvorlage und beantragt den Stimmberechtigten folgende Beschlüsse:  
Für den Einbau der Volksschule Baumgarten und den Bau einer Turnhalle wird ein Baukredit in der Höhe von Fr. 24 500 000.00 zulasten der Investitionsrechnung, Konto PB21-011, bewilligt. Der Projektierungskredit in der Höhe von Fr. 1 950 000.00 ist im Baukredit enthalten.  
Für den Einbau der Volksschule Baumgarten wird für die Miete und die Nebenkosten für die Dauer von 10 Jahren und drei fünfjährige Verlängerungsoptionen (Total 25 Jahre) ein Verpflichtungskredit zulasten der Erfolgsrechnung der Dienststelle Immobilien Stadt Bern von Fr. 29 524 200.00 bewilligt.
4. Der Gemeinderat wird mit dem Vollzug beauftragt.
5. Er genehmigt die Botschaft an die Stimmberechtigten.

Bern, 27. Oktober 2021

### *Rückweisungsantrag 1 Mitte*

Das Geschäft ist an den Gemeinderat zurückzuweisen mit der Auflage, den Mietpreis neu auszuhandeln.

### *Antrag 2 PVS*

Bei der Gestaltung und baulichen Umsetzung der Lernlandschaften ist eine Mitwirkung der Lehrpersonen und der Schulleitung vorzusehen, damit die Bedürfnisse der zukünftigen Nutzenden baulich optimal abgedeckt werden können.

*Antrag 3 PVS*

Der Gemeinderat wird aufgefordert, zu prüfen, ob in der näheren Umgebung des Schulhauses zusätzlicher, wenn möglich grossflächiger Aussenraum für die Schule geschaffen werden kann, und diesen entsprechend für Bewegung, Spiel und Sport zu gestalten. Der Aussenraum soll auch den Quartierbewohner\*innen zur Verfügung stehen.

*Antrag 4 PVS*

Der Gemeinderat wird beauftragt, im neuen Schulgebäude an der Nussbaumstrasse die hier bestmögliche Lösung in Bezug auf Energie und Klima zu suchen. Insbesondere sind auch Massnahmen umzusetzen, die ein unterrichtsgerechtes Innenraumklima sicherstellen (Luftqualität; Temperatur).

*Antrag 5 GFL/EVP*

Der Gemeinderat wird aufgefordert, die beim Schulhaus (Türme 6 und 7) vorgesehenen Pausen- und Aussenraumflächen sicherzustellen (Innenhöfe, kleiner Pausenplatz / geplanter Eingangsbereich östlich des Gebäudes, Dachterrassen). Die Aussenräume sollen eine hohe Aufenthaltsqualität aufweisen.

*Antrag 6 GFL/EVP*

Der Gemeinderat wird aufgefordert zu prüfen, ob in unmittelbarer Nähe des Schulhauses zusätzlicher und grossflächiger Aussenraum für die Schule geschaffen werden kann, und diesen für Begegnung, Spiel und Bewegung zu gestalten. Dieser Aussenraum soll ausserhalb der Nutzung durch die Schule auch den Anwohnenden als attraktiver Aufenthalts- und Bewegungsraum zur Verfügung stehen.

*Antrag 7 GFL/EVP*

Der Gemeinderat wird beauftragt, die im Schulhaus vorgesehene Raumstruktur so nutzungsflexibel anzupassen, dass verschiedene Schulmodelle im Schulhaus Baumgarten möglich sind.

*Antrag 8 Widmer*

Bei der Wahl des Schulmodells, des Unterrichtsmodells und bei der Einrichtung und Gestaltung der Räume sind die betroffenen Lehrerinnen und Lehrer eng miteinzubeziehen.

*Antrag 9 FDP/JF*

Der Gemeinderat wird aufgefordert zu prüfen, Plätze für virtuelle Spiele einzurichten, welche körperliche Bewegung auch auf engem Raum zulassen, auch bekannt unter dem Begriff «virtuelle Fitness» (Cybersport, Cybertraining oder Cyberfitness).

Sprecherin PVS *Barbara Nyffeler* (SP): Beim vorliegenden Geschäft handelt es sich um einen Sonderfall, unter drei Aspekten: 1. Es geht nicht um die Sanierung oder den Neubau eines Schulhauses, sondern um die Umnutzung eines bestehenden Bürogebäudes für Schulraum. 2. Dass die Stadt kein Schulhaus baut, sondern eines mietet, ist eine weitere Besonderheit dieses Geschäfts. 3. Dasselbe gilt auch in Bezug auf den Realisierungshorizont: Das heute leerstehende Bürogebäude kann schon in eineinhalb Jahren als Schulhaus genutzt werden. Bei diesem aussergewöhnlichen Geschäft sind derzeit noch einige Fragen offen, die sich erst im Verlauf der Zeit klären werden.

Zur Ausgangslage: In fast allen Stadtteilen besteht ausgewiesener Bedarf nach Schulraum, am Schulstandort Laubegg ist dieser besonders akut, weil es dort auf kurze Frist an Schulraum für 14 Klassen fehlt. Das Schulhausprojekt Wyssloch ist zurzeit sistiert. Derzeit weiss

niemand, ob und wann es realisiert werden kann. Der bestehende Modulbau im Wyssloch weist ein Verfalldatum auf. Immobilien Stadt Bern (ISB) und das Schulamt prüften verschiedene Lösungen in anderen Gebäuden, die sich aber als ungeeignet, zu klein, nicht verfügbar oder nicht fristgerecht umsetzbar erwiesen, oder denen ähnliche Fragezeichen wie dem Projekt Wyssloch anlasten würden, wie zum Beispiel das Projekt Waldegg, das einen Modulbau auf der grünen Wiese vorgesehen hätte. Die Variante mit dem Gebäude an der Nussbaumstrasse 29 bleibt als einzige Lösung übrig. Es handelt sich um ein grosses Gebäude, das oberhalb der Autobahn A6 liegt und eine rote, mit Zacken versehene Fassade aufweist. Dessen Eigentümerin war auf der Suche nach Mietern. Zum Standort: Das Gebäude befindet sich an der Nussbaumstrasse 29, die sich mit der Ostermundigenstrasse kreuzt, welche von dort über eine Brücke über die Autobahn führt. Es weist sieben Türme auf. Die Schulräume sollen im vierstöckigen Turm 7 und im dreistöckigen Turm 6 sowie in den Verbindungstrakten dazwischen eingerichtet werden. Es soll ein Oberstufenschulhaus für 14 Klassen entstehen. Der Eingangsbereich wird neu im Hofbereich angelegt. Man wird das Gebäude also nicht mehr von der Nussbaumstrasse, sondern von der Ostermundigenstrasse aus betreten. Im Eingangsbereich werden Aufenthaltsflächen angelegt, sowohl innen als auch aussen. Dazu kommen Spezialräume und Abstellflächen für Velos. Das Erdgeschoss und das 1. und 2. Geschoss weisen identische Grundrisse auf. Dort können je sechs Klassenzimmer untergebracht werden. Pro Cluster von drei Klassen entstehen zwei Inputräume, eine Lernlandschaft sowie persönliche Arbeitsplätze für die Schülerinnen und Schüler. Im 3. Obergeschoss werden mit Lärmschutzwänden ausgerüstete Pausenterrassen angelegt. Dazu kommen Räume für die integrative Förderung, für die Schulsozialarbeit, Arbeitsplätze für Lehrpersonen sowie Räume für textiles und bildnerisches Gestalten. Im 4. Obergeschoss des höheren Gebäudeturms werden Hauswirtschaft und das Fach Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG) unterrichtet, von dort wird man einen Ausblick auf die Dachterrasse haben, die sich auf dem niedrigeren Turm angelegt wird. Eine Turnhalle kann in diesem Gebäude nicht realisiert werden. Es ist vorgesehen, für den Sportunterricht auf dem Rasenplatz des Schulhauses Bitzios einen Modulbau zu erstellen, der sich in ca. fünfminütiger Gehdistanz zur Nussbaumstrasse 29 befindet. Die Inbetriebnahme der Turnhalle ist für das Schuljahr 2024/25 vorgesehen. Sie erfolgt also ein Jahr nach der Inbetriebnahme des Oberstufenzentrums. Im ersten Jahr müssen für den Sportunterricht Zwischenlösungen gefunden werden, was laut Auskunft der Verwaltung aber kein Problem darstellt.

Zu den Kosten: Das Preisschild der Volksschule (VS) Baumgarten weist verschiedene Komponenten auf. Einerseits sind da die Investitionskosten für den Mieterausbau, andererseits fallen Betriebskosten für 25 Jahre an. Der Mieterausbau, respektive die Anlagekosten für den Umbau belaufen sich auf 16 Mio. Franken. Die Kosten für die Erstellung der Turnhalle sind mit 5,5 Mio. Franken veranschlagt. Da die Planung sehr kurzfristig vorgenommen werden musste, wird mit einer Kostenungenauigkeit von +/- 15% gerechnet. Insgesamt wird ein Baukredit von brutto 24,5 Mio. Franken beantragt. Die AXA Anlagestiftung als Eigentümerin wird 5,5 Mio. Franken übernehmen, so bleiben Nettokosten von 19,5 Mio. Franken. Ausschlaggebend für die Finanzkompetenz für den Ausgabenbeschluss ist der Wert von 24,5 Mio. Franken. Dazu kommen die Betriebskosten: Die Stadt will einen Mietvertrag für zehn Jahre abschliessen, mit der Option, ihn dreimal für fünf Jahre verlängern zu können. Wir sprechen also über eine Gesamtmietdauer von 25 Jahren. Die Mietkosten belaufen sich auf rund 1,2 Mio. Franken pro Jahr, inklusive Nebenkosten. In zehn Jahren bezahlt die Stadt 12 Mio. Franken und in 25 Jahren ca. 30 Mio. Franken Miete für diese Liegenschaft. Dem Stadtrat wird folgendes beantragt: Eine Erhöhung des Projektierungskredits um 1,4 Mio. Franken, der sich somit auf insgesamt 1,9 Mio. Franken. Dazu kommen ein Baukredit von 24,5 Mio. Franken für den Umbau des Schulgebäudes und für die Erstellung eines Modulbaus für die Turnhalle sowie

ein Verpflichtungskredit für die Miete und die Nebenkosten für 25 Jahre in der Höhe von 29,5 Mio. Franken.

Welche Stärken und Schwächen weist dieses Projekt auf? Es gibt Pro- und Kontra-Argumente zu diesem neuartigen Projekt. Die Lage kann sowohl als Pro- als auch als Kontra-Argument herangezogen werden. Gut ist, dass das Gebäude über die Verkehrswege innerhalb des Schulkreises gut erreichbar ist, sowohl mit dem Velo oder zu Fuss als auch mit dem ÖV. Das gilt nicht nur für das Gebiet Obstberg, sondern auch für das Galgenfeld und das Burgfeld, die zum gleichen Schulkreis gehören. Die Lage direkt an der Autobahn ist hingegen als schlecht zu bewerten. Für das Projekt spricht, dass das Gebäude rasch verfügbar sein wird, nämlich bereits in 18 Monaten. Es bietet kurz- und mittelfristig Platz für 14 Klassen und bietet darüber hinaus Reserven für vier weitere Oberstufenklassen. Es liegen stadträtliche Vorstösse vor, die vorschlagen, die Idee der Oberstufenzentren weiterzuentwickeln. Bei diesem Projekt geht es um ein Oberstufenzentrum, das auch Potenzial für neue Unterrichtsformen bietet. Im Zyklus 3 der Schule Laubegg wird bereits mit dem Atelierunterricht gearbeitet. Das Gebäude an der Nussbaumstrasse bietet gute Rahmenbedingungen dafür. Gegen dieses Projekt spricht, dass der Aussenraum fehlt, respektive nur ungenügend vorhanden ist, und dass vor Ort kein Sportunterricht stattfinden kann. Das Problem mit dem Aussenraum ist allseits anerkannt. In diesem dicht bebauten Gebiet ist es nicht einfach, eine Grünfläche zu finden. Die nächste grosse Grünfläche, die man zu Fuss innert fünf Minuten erreichen kann, ist der Schosshaldenfriedhof. Den Springgarten erreicht man innert sieben Minuten, allerdings muss man die Bolligenstrasse überqueren. Die Wege zur Grossen Allmend oder zum Zentrum Paul Klee sind etwas weiter. Bemängelt wird auch, dass die Altersdurchmischung, die es im Laubegg-Schulhaus gibt, wegfallen wird. Es existieren einige offene Fragen, die aufgrund des Termindrucks noch nicht abschliessend geklärt werden konnten: Diese betreffen die Einbindung der Schulleitung, der Lehrpersonen, des Elternrats, der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler. Auch die Einbindung des Quartiers ist noch offen. Das Quartier besteht vornehmlich aus den in sich geschlossenen Siedlungen Baumgarten 1 bis 3, durch die künftig die Schulwege führen werden. Offen ist gewissermassen auch die Frage, ob die Kosten von rund 50 Mio. Franken für 25 Jahre als teuer oder günstig einzuschätzen sind. Wie teuer wäre es, wenn die Stadt selbst ein Schulhaus bauen oder ein anderes Gebäude mieten würde? – Diese Fragen wurden auch in der PVS diskutiert. Aus dieser Diskussion sind drei Anträge entstanden: Antrag 2 bezieht sich auf die Partizipation. Die PVS will sicherstellen, dass die Schulleitung und die Lehrpersonen bei der baulichen Gestaltung eng einbezogen werden. Antrag 3 fordert den Gemeinderat auf, zu prüfen, ob es in der nahen Umgebung Aussenräume gibt, die für die VS Baumgarten erschlossen werden können, die sodann auch dem Quartier zur Verfügung stehen sollen. Mit Antrag 4 verlangt die PVS, dass punkto Energie und Klima die bestmögliche Lösung umgesetzt wird.

Fazit: Wollen wir innert eineinhalb Jahren Schulraum für 14 Klassen schaffen oder wollen wir warten, bis in diesem Quartier ein schönes und ideales Schulhaus gebaut werden kann? – So lautet die Frage, die es heute zu beantworten gilt. Es ist die Frage nach dem Spatz in der Hand oder der Taube auf dem Dach. Die PVS beantragt dem Stadtrat einstimmig, der Projektierungskrediterhöhung, dem Bau- und Verpflichtungskredit sowie der Abstimmungsbotschaft zuzustimmen.

*Tanja Miljanovic* (GFL) zu den Anträgen der Fraktion GFL/EVP: Unsere Anträge wurden in enger Zusammenarbeit mit dem Elternrat des Schulstandorts Laubegg, insbesondere mit dessen Arbeitsgruppe (AG) Schulraum erarbeitet. Der Schulstandort Laubegg leidet nun schon seit Jahren unter akutem Mangel an Schulraum. Die Situation in der Länggasse konnte dank einer Petition sehr öffentlichkeitswirksam kritisiert werden. Am engsten ist es jedoch am Schulstandort Laubegg. Dementsprechend rief der Elternrat die AG Schulraum ins Leben, die

sehr engagiert ist. Das Projekt VS Baumgarten wird von unserer Fraktion als grosse Chance erachtet. Ein grosser Teil der Eltern am Standort teilt diese Meinung. Aber es bestehen ein paar Unsicherheiten, die Anlass zur Sorge geben, welche zumeist der kurzfristigen Projektierung geschuldet sind. Man hat Angst, dass es sich eher um eine schnelle, statt um eine gute Lösung handelt. Deswegen haben wir entschieden, drei Anträge einzureichen, die gleichzeitig auch verhindern wollen, dass das Projekt durch Einsprachen verzögert wird. Antrag 5 will sicherstellen, dass die geplanten Pausen- und Aussenraumflächen im weiteren Verlauf der Planung beibehalten und nicht aufgrund von Kostenüberlegungen gestrichen werden. Ergänzend zum Antrag 3 PVS verlangt unser Antrag 6, dass zusätzlicher Aussenraum für die Schule in unmittelbarer Nähe gesucht werden soll. Dabei handelt es sich nicht um einen blossen Wunsch, denn es gibt in dieser Gegend durchaus Möglichkeiten, beispielsweise die westlich der beiden Türme gelegenen Parkplätze und die dortige Entsorgungsstelle, die allenfalls aufgehoben werden könnten. Östlich der Türme 4 und 5 des Gebäudes befindet sich eine weitere, prüfungswerte Aussenfläche. Schliesslich könnte die Nussbaumstrasse in eine Spielstrasse umgewandelt werden. Die aufgehobenen Parkplätze könnten in der Einstellhalle des Gebäudes untergebracht werden. Mit Antrag 7 verlangen wir, dass die Raumgestaltung volle Nutzungsflexibilität aufweist. Die Raumgestaltung des Schulhauses ist auf die nächsten 25 Jahre auszulegen. Für den Fall, dass man in zehn Jahren feststellt, dass das Modell mit dem Atelierunterricht keine ideale Lösung ist, muss sichergestellt werden, dass ein späterer Einbau von Zimmerwänden möglich ist. Ich bitte Sie, unseren detailbezogenen, aber auch plausiblen Anträgen zuzustimmen. Es ist wichtig, dass wir die Sorgen der Bevölkerung, der Schule und der Elternschaft ernst nehmen.

*Milena Daphinoff* (Mitte) zum Rückweisungsantrag der Mitte-Fraktion: Was die Frage angeht, ob man lieber den Spatz in der Hand oder die Taube auf dem Dach hat, sind wir der Meinung, dass ebendieser Spatz das Federkleid einer Taube trägt. Dass ein Bürogebäude als Schulraum umgenutzt wird, ist an sich ein innovativer Ansatz, den wir grundsätzlich unterstützen. Allerdings ist im vorliegenden Fall schlecht verhandelt worden. Für die jährliche Miete soll die Stadt mehr als 1 Mio. Franken, respektive 210 Franken pro m<sup>2</sup> und Jahr bezahlen. Im Vortrag steht, dass dieser Preis von Anfang an feststand. Warum hat die Stadt keinen besseren Preis für sich ausgehandelt? – Liegt es daran, dass man unter grossem Zeitdruck steht und das Messer schon am Hals hat? Oder liegt es daran, dass man befürchtet, in ein Desaster zu geraten, weil plötzlich zu wenig Schulraum vorhanden sein könnte? – Diese Missstände müssen wir im Auge behalten. Vielleicht braucht es eine weitere Runde am Verhandlungstisch. Der Elternrat wurde bislang kaum einbezogen. Die Eltern im Quartier und einige Lehrpersonen hegen Bedenken gegenüber diesem Projekt. Wie sich die Schulkommission dazu geäussert hat, ist nicht bekannt. Bei diesem Projekt sind noch sehr viele Fragen offen. Es ist sehr rasch aufbereitet worden und wird dem Stadtrat nun als alternativlos präsentiert. Das Parlament hat aber die Pflicht, genau hinzuschauen. Vielleicht handelt es sich ja um einen tollen Spatz, aber auch dann muss der Preis stimmen. Für 55 Mio. Franken während 25 Jahren ein Schulhaus zu mieten, bei dem noch viele Fragezeichen offen sind, ist riskant. Man riskiert, dass man am Schluss wegen Einsprachen doch noch in einer verfahrenen Situation landet, wie beim Projekt Wyssloch geschehen, aber mit dem Unterschied, dass die Stadt dennoch laufend für die Miete aufkommen müsste. Wir fordern den Gemeinderat auf, an den Verhandlungstisch zurückzukehren. Er soll eine neue, bessere Auflage dieses Geschäfts aushandeln und in der Zwischenzeit nochmals das Gespräch mit dem Elternrat, den Eltern, der Schulkommission, der Schule und den Lehrpersonen aufnehmen. Erst danach können wir diesem Geschäft zustimmen. Zum jetzigen Zeitpunkt bitte ich Sie jedoch, dieses Geschäft an den Absender zurückzuweisen.

*Ursula Stöckli* (FDP) zum Antrag 9 FDP/JF: Der Antrag 3 PVS betrifft den Aussenraum. Es wird bemängelt, dass sich die Jugendlichen während der Pausen zu wenig Bewegung verschaffen könnten. Es ist jedoch auch denkbar, von der frischen Luft abzusehen und auf den Bewegungsaspekt zu fokussieren. Mit unserem Antrag 9 fordern wir den Gemeinderat auf, zu prüfen, ob es möglich ist, Raum für virtuelle Bewegungsspiele zur Verfügung zu stellen, die die jungen Leute dazu animieren, sich zu bewegen. So könnten sie sich auf innovative Art sportlich betätigen. Dazu die Stichworte: virtuelle Fitness, Cybersport oder Cyberfitness. Nebst dem Hauptvorteil der Bewegung ermöglicht man den Jugendlichen auf diese Weise, mit modernen Technologien in Kontakt zu kommen, gleichzeitig können die grossen Räumlichkeiten in diesem Gebäude dadurch bis zur letzten Ecke genutzt werden.

### **Fraktionserklärungen**

*Franziska Geiser* (GB) für die Fraktion GB/JA!: Das Projekt VS Baumgarten entspricht dem Plan B, das merkt man ihm an. Ein ideales Schulhaus in einer idealen Welt würde kaum an der Autobahn liegen. Direkt neben dem Schulhaus gäbe es eine Turnhalle. Ein grosser Pausenplatz wäre vorhanden, wenn das Gebäude nicht sogar direkt neben einem Park gelegen wäre, wie es im Wyssloch geplant ist. Das Projekt Wyssloch ist derzeit blockiert, das gehört zum demokratischen Prozess. Aus diesem Grund braucht es die VS Baumgarten für die Schüler:innen der Oberstufe. Dieses Schulhaus löst ein paar Probleme: Im Schulhaus Laubegg wird Platz für die Kinder der unteren Stufen frei. Ein leerstehendes Bürogebäude wird umgenutzt. Wenn die Tendenz zu Homeoffice anhält, wird uns die Frage, was mit leerstehenden Büroflächen geschehen soll, noch vermehrt beschäftigen. Umnutzen und verdichten, statt neu bauen, ist grundsätzlich sinnvoll. Es liegt auf der Hand, dass bei der Umnutzung eines Bürogebäudes zu Schulraum nicht alle Anforderungen an ebendenselben sogleich abgedeckt sind. Man darf aber nicht vergessen, dass nicht alle Schulhäuser in Bern jeweils sämtliche Bedürfnisse abdecken. Viele Schulhäuser stammen aus einer Zeit, in der der Schulmeister, beziehungsweise der Lehrer vorne am Lehrerpult sass und den Kindern erklärte, wie es in der Welt so läuft. Unterrichtsformen, die den Frontalunterricht und das Setting mit den Klassenzimmern sprengen, sind in den alten Schulhäusern nicht einfach umsetzbar. Hierin liegt das grosse Potenzial der VS Baumgarten: Das Raumangebot ist so konzipiert, dass es sich für selbstorganisiertes Lernen, für Projektarbeiten und für Atelierunterricht eignet. Die Raumaufteilung ermöglicht das Einrichten von Lernlandschaften, die das Konzept des Klassenzimmers sprengen. Das ist eine grosse Chance. Ich bin gespannt, wie dieses Schulhaus am Ende aussehen wird und wie die Jugendlichen dort lernen werden. Unsere Fraktion stimmt dieser Vorlage zu. Wir finden, dass es für die Lehrpersonen eine Herausforderung darstellt, innert kurzer Zeit ein neues didaktisches Konzept umzusetzen. Es müssen die dafür nötigen Ressourcen bereitgestellt und die Lehrpersonen müssen einbezogen und entlastet werden. Die Aussenräume sollen optimal eingerichtet und – wenn möglich – ergänzend erweitert werden. Mit dieser Begründung stimmen wir den Anträgen zu. Den Rückweisungsantrag lehnen wir ab.

*Michael Ruefer* (GLP) für die Fraktion GLP/JGLP: Wir stehen hinter diesem Projekt, nicht nur, weil es innovativ ist, sondern auch, weil das Projekt Wyssloch sistiert, wenn nicht sogar blockiert ist. Im Stadtrat gibt es einige Kräfte, die sich im Zusammenhang mit dem Projekt Wyssloch nicht rühmlich verhalten und aktiv daran beteiligt sind, dass es blockiert ist. Zur Forderung nach viel Grünraum: Im Wyssloch wäre ausreichend Grünraum vorhanden. Ich bin mir jedoch der Probleme mit den Anwohnenden bewusst, und verstehe, dass man die Dinge sehr genau betrachten muss. Mich erstaunt der Rückweisungsantrag. An der PVS-Sitzung wurde gesagt, dass sehr hart verhandelt wurde. Der Preis stimmt für die Stadt. Der Mietvertrag kann über 25 Jahre fortgeführt werden, er beinhaltet die Option auf einseitige Kündigung

zugunsten der Stadt. Ich sehe nicht ein, was da noch nachzuverhandeln wäre. Dem Antrag 3 bringen wir gewisse Sympathien entgegen. Der fehlende Grünraum stellt tatsächlich ein Problem dar. Im Moment stellt es sich noch als problematisch dar, Lösungen mit den Anwohnenden der Siedlung Baumgarten zu finden. Auch die Frage der Parkplätze in der Baumgartenstrasse ist noch ungelöst. Sie bildet den Stein des Anstosses, nicht die Schule, deren Raumstrukturen oder der Atelierunterricht. Die Verhandlungen mit den Anwohnenden und den Parkplatzmietenden laufen noch. Wer in Sachen Grünraum und Spielstrassen unendlich hohe Ansprüche stellt, riskiert damit, eine Chance zu vertun. Wird er vernünftig ausgelegt, erscheint uns dieser Antrag annehmbar. Nicht einleuchtend ist, dass die Fraktion GFL/EVP mit dem Antrag 6 nachdoppelt, in dem wir keinen Mehrwert erkennen. Was die Anträge 7 und 8 betrifft, bin ich der Auffassung, dass Anträge, die darauf abzielen, Anforderungen betreffend die Raumstrukturen und die Unterrichtsmodelle in einer Schule in die Vorlage aufzunehmen, zu weit gehen. Das muss man der Schulleitung und der Schule überlassen. Die Schulleitung steht hinter dem Format des Atelierunterrichts und engagiert sich proaktiv dafür. Es ist nicht Sache des Parlaments, dies in Frage zu stellen oder über den Haufen zu werfen. Nach meinem Informationsstand bringen diese Anträge nichts. Fazit: Wir stehen hinter diesem Projekt. Mit Blick auf die Motion zur Schulraumplanung darf man sich nicht der Illusion hingeben, dass dieses Beispiel einer Umnutzung von Büroräumlichkeiten Schule machen wird. Laut Auskunft von Stadtbaumeister Thomas Pfluger würde der Grünraum immer ein Problem darstellen. Im vorliegenden Fall konnte eine smarte und gut verhandelte Lösung gefunden werden, mehr aber nicht.

*Brigitte Hilty Haller* (GFL) für die Fraktion GFL/EVP: Es ist ein Novum in Bern, dass eine Schule in ein ehemaliges Bürogebäude einziehen soll. Was in anderen Städten – zum Beispiel in Zürich oder Basel – schon lange gang und gäbe ist, könnte mit der VS Baumgarten nun auch in Bern realisiert werden. Wir danken dem Gemeinderat und der Verwaltung für ihren Einsatz, für die geführten Verhandlungen und den Willen, neue Wege zu gehen. Das soll nicht heissen, dass künftig Schulen nur noch in ehemalige Büroräumlichkeiten einziehen sollen. Dieses Projekt bedeutet eine Herausforderung auf allen Ebenen, es ist ein Experiment. Die Referentin hat das Geschäft sehr gut vorgestellt. Es ist ein Fakt, dass der Schulraum knapp ist. Bei der VS Baumgarten kommt hinzu, dass sowohl von Seiten der Quartierbewohnenden, respektive der Anwohnerschaft der Siedlung Baumgarten, als auch von Seiten der Eltern und der Lehrerschaft Widerstand vorprogrammiert und auch schon angekündigt ist. Wer dagegen ist, dass im Grünraum Schulen gebaut werden, kann jedoch nicht für sich beanspruchen, den «Fünfer und das Weggli» zu bekommen, sondern muss bereit sein, Kompromisse einzugehen.

Ich beziehe mich vor allem auf die Schultauglichkeit, beziehungsweise die Unterrichtsbedingungen, die ein solches Projekt erfüllen muss. Die technischen Daten hat die Referentin ausgeführt. Die Schülerinnen und Schüler brauchen Raum zum Lernen, sowohl im Gebäude als auch draussen. Sie brauchen den Aussenraum als Raum zum Spielen und Toben oder zum Verweilen. Dass der Aussenraum äussert knapp ist, könnte zum Problem werden. Umso wichtiger ist es, sämtliche Flächen auf allen Etagen und Ebenen optimal zu nutzen. Ob Kletterwandelemente in den Innenräumen oder «Töggelikasten», der Möglichkeiten sind viele; diese muss man nutzen. Zum Glück leben wir nicht mehr in Zeiten, in denen das Rennen im Schulhaus nicht gestattet ist. Es gibt niederschwellige Projekte wie «Purzelbaum» zum Thema «Bewegte Schule – Bewegtes Lernen», die den Kindern das Lernen durch Bewegung nahebringen. Bewegung hat einen positiven Einfluss auf die Hirntätigkeit. Sie ist in jeder Hinsicht positiv. In der VS Baumgarten soll Atelierunterricht stattfinden. Das ist ein spannendes Lernkonzept, das ein vielfältiges Raumangebot voraussetzt. Es braucht grosse Räume für das Plenum, Gruppenräume und Nischen. In einem Bürogebäude muss besonders darauf geach-

tet werden, dass eine gute Lärmdämmung vorhanden ist. Der Atelierunterricht ist keine neue Erfindung. Die NMS Bern am Waisenhausplatz arbeitet seit mehr als zehn Jahren erfolgreich mit diesem Konzept. Sowohl die Lehrpersonen als auch die Schülerinnen und Schüler schätzen diese Unterrichtsform. Wichtig ist, dass man alle Beteiligten mit auf den Weg nimmt. Die Schulleitung und die Lehrpersonen wurden einbezogen, das Quartier wurde angehört. Nach wie vor besteht Skepsis. Um die Skeptiker:innen zu beschwichtigen, müssen sie zunächst angehört und schliesslich überzeugt werden. Daran wird gearbeitet und muss auch weiterhin gearbeitet werden. Unsere Fraktion stimmt diesem Projekt als Ganzem zu. Den Anträgen der PVS und unseren eigenen Anträgen stimmen wir natürlich zu, obschon wir mit all diesen Anträgen einen doppelten Boden schaffen. Wir hoffen, dass die wiederholte Einforderung von Elementen, die die Verwaltung bereits aufgenommen und mit den Anwohnenden besprochen hat, dazu beiträgt, die Anwohnenden von der Güte dieses Projekts zu überzeugen. Der Stadtteil IV kann sich keinesfalls ein weiteres blockiertes Schulhausprojekt leisten.

*Diego Bigger* (SP) für die Fraktion SP/JUSO: Einmal mehr geht es um dringend benötigten Schulraum, diesmal im Osten von Bern. Gemäss neuester Berechnungen der BSS besteht ab dem Schuljahr 2023/24 grosser Bedarf an zusätzlichem Schulraum in diesem Schulkreis. Gemäss der zuständigen Direktion wurden unzählige Varianten geprüft und verworfen. Der geplante Neubau eines Schulhauses im Wyssloch ist leider aufgrund von Einsprachen gegen die notwendige Zonenplanänderung auf unbestimmte Zeit verschoben, wenn nicht sogar verunmöglicht. Die anderen Varianten vermochten aufgrund finanzieller oder schulbetrieblicher Überlegungen nicht zu überzeugen. Infolgedessen sieht die Option VS Baumgarten auf den ersten Blick wie eine einmalige Chance aus: Die Stadt kann dort, wo es dringend Schulraum braucht, ein leerstehendes Bürogebäude übernehmen. Das Projekt kann zeitnah umgesetzt werden und es besteht die Möglichkeit, die Raumaufteilung komplett frei zu konzipieren, um den heutigen pädagogischen Anforderungen gerecht zu werden. Das ist wohl der grösste Vorteil, den dieser Standort bietet. Neben den Unterrichts- und Fachräumen können persönliche Arbeitsplätze für die Schülerinnen und Schüler eingerichtet werden, was in bestehenden Schulhäusern oftmals ein Problem darstellt. Ich habe die Sekundarschule Laubegg besucht, schon zu meiner Zeit war es in diesem Schulhaus sehr eng. Dass es zusätzlichen Schulraum braucht, ist unbestritten. Aber damit hat es sich auch schon mit den Vorteilen. Unsere Fraktion beurteilt das Projekt VS Baumgarten durchaus auch kritisch. Der Schulraummangel ist keine neue Situation. Es kommt nicht überraschend, dass ab dem Schuljahr 2023/24 viel mehr Schulraum benötigt wird. Dennoch hinkt die BSS immer einen Schritt hinten nach. Wir befinden uns in einer alternativlosen Situation: Wenn wir dieses Projekt ablehnen, stehen wir ohne valable Alternative da. Das ist unbefriedigend und löst das Grundproblem der Schulraumplanung nicht. Das Problem des fehlenden Aussenraums ist für uns ein wichtiges Kriterium. Gerade für Teenager ist es wichtig, sich in den Pausen draussen aufhalten zu können. Der hinter dem Gebäude gelegene Pausenplatz, der vom Gebäude beschattet wird und direkt an der Autobahn liegt, entspricht in keiner Weise einer attraktiven Aussenraumfläche. Zudem ist fraglich, ob die modulare Turnhalle, die auf der grünen Wiese beim Bitzius-Schulhaus aufgestellt werden soll, für die geplante Anzahl Schüler:innen überhaupt ausreicht. Abgesehen davon, ist für die Zeit bis zur Fertigstellung dieser Turnhalle für den Turnunterricht keine Lösung ersichtlich. Im Weiteren kamen uns kritische Stimmen aus dem Quartier zu Ohr, die sich darüber enttäuscht zeigten, dass die Quartierbevölkerung nicht von Anfang an stärker in das Projekt einbezogen wurde; dasselbe gilt auch in Bezug auf die Lehrpersonen, die Schülerinnen und Schüler, den Elternrat und weitere Quartierorganisationen. Die relevanten Leute müssen in Sachen Ausgestaltung des neuen Schulraums unbedingt einbezogen werden. Zu dieser Thematik werden sich die Einzelsprecherinnen unserer Fraktion später noch zu Wort melden. Schliesslich scheint uns, dass die Mietkosten für diesen Standort an die obere Gren-

ze stossen. – Das haben auch andere Fraktionen erwähnt. Eine Option hätte darin bestanden, in der Waldegg eine Modulbaute zu erstellen. Diese Variante wäre zwar günstiger als die VS Baumgarten, aber gleichzeitig wäre das Risiko von Einsprachen ungleich grösser als bei der Option Baumgarten. Das Aufstellen einer Modulbaute ist mit einem Aufwand an grauer Energie verbunden, der bei einer bestehenden Baute weniger oder gar nicht anfällt. Auch wäre der Standort Waldegg weniger gut mit dem ÖV erreichbar. Insgesamt ergibt es Sinn, dass der Gemeinderat auf die Variante VS Baumgarten setzt. Die Fraktion SP/JUSO stimmt diesem Vorhaben zu, eben weil es alternativlos ist. Dieses Projekt ist besser als gar kein zusätzlicher Schulraum. Wir wollen alle, dass den Schülerinnen und Schülern genügend Schulraum zur Verfügung steht, der den heutigen pädagogischen Ansprüchen gerecht wird. Nichtsdestotrotz erwarten wir von der zuständigen Direktion, dass das Thema Schulraum zuoberst auf ihrer Agenda verbleibt, und dass sämtliche möglichen Anstrengungen unternommen werden, um heute, morgen und übermorgen in der Stadt Bern genügend Schulraum zur Verfügung stellen zu können. Dementsprechend lehnen wir den Rückweisungsantrag der Mitte-Fraktion ab. Wie erwähnt, finden wir die Miete für ein Gebäude an dieser Lage sehr hoch, aber angesichts des zeitlichen Drucks und der Alternativlosigkeit dieses Projekts ist die Verhandlungsmacht der Stadt denkbar schlecht. Den PVS-Anträgen stimmen wir zu, weil sie einige der von uns eingebrachten Kritikpunkte aufnehmen.

*Janosch Weyermann* (SVP) für die Fraktion SVP: Wir betrachten das Projekt VS Baumgarten mit kritischem Blick. Nichtsdestotrotz ist der Bedarf nach Schulraum gegeben. Würde dieses Projekt abgelehnt, ginge eine halbe Million Franken, die für die Projektierung schon aufgebracht wurden, verloren. Man muss dem Gemeinderat, respektive der BSS ein Kränzlein winden, weil sie mit der AXA Anlagestiftung einen guten Kompromiss aushandeln konnte. Das Gebäude wird zum marktüblichen Preis von 210 Franken pro m<sup>2</sup> pro Jahr vermietet. Dass sich die AXA mit 5,5 Mio. Franken an den Umbauarbeiten beteiligt, ist kein schlechter Deal. Aber: Wie mein Vorredner erwähnt hat, ist die Problematik der Schulraumplanung nicht neu. Vielmehr handelt es sich dabei um ein immerwährendes Thema. Wir erwarten von den zuständigen Personen, dass sie sich dies zuoberst in der Agenda notieren. Das nötige Zahlenmaterial wird seit Jahren gesammelt und berechnet. Die Stadt Bern führt ein eigenes statistisches Amt. Die Fakten sind bekannt. Wir bitten die Verwaltung, entsprechend für die Zukunft zu planen. Zu den Anträgen: Wir lehnen sämtliche Anträge ab.

*Ursula Stöckli* (FDP) für die Fraktion FDP/JF: Unsere Fraktion stimmt diesem Geschäft zu. Wir finden die getroffene Lösung gut, trotz aller Schwachstellen. Das Gebäude, in das die Schule einziehen soll, ist nun mal nicht für diesen Zweck gebaut und massgeschneidert worden, aber trotzdem konnte eine kreative Lösung erarbeitet werden, die wir unterstützen. Es liegen ein paar Anträge vor, welche die Verwaltung beziehungsweise die Stadt bereits zu erfüllen gedenkt. Man kann sie unter dem Titel «Doppelt genäht hält besser» ablegen. Die Rückweisung dieses Geschäfts lehnen wir ab. Wir wollen die VS Baumgarten realisieren. Der zusätzliche Schulraum wird dringend benötigt. Wie mein Vorredner gesagt hat, ist auch der Preis in Ordnung. Den Antrag 2 PVS kann man annehmen, dasselbe gilt für die Anträge 3 und 4. Den Antrag 5 lehnen wir ab. Der Antrag 6 fällt unter den vorhin erwähnten Titel, als Doppelung zum Antrag 3 PVS. Der Antrag 7 ist bereits erfüllt, die Räumlichkeiten bieten die grösstmögliche Nutzungsflexibilität. Es ist ein cleveres Raumprogramm erarbeitet worden. Den Antrag 8 lehnen wir ab. Unserem eigenen Antrag 9 betreffend den Cybersport stimmen wir selbstverständlich zu.

## Einzelvoten

*Barbara Keller (SP):* Die VS muss nach der grösstmöglichen Chancengleichheit für alle Kinder und Jugendlichen streben. Unabhängig von Geschlecht, psychischen oder physischen Beeinträchtigungen, sozialer Herkunft, Sprache, Religion, Nationalität oder Wohnquartier. Eine Schulraumplanung, die zur richtigen Zeit die richtigen Ressourcen gewährleistet, ist zu diesem Zweck unerlässlich. Der in der Stadt Bern schon seit einiger Zeit bestehende Mangel an Schulraum ist angesichts des überdurchschnittlichen Wachstums der Schüler:innenzahlen dringend zu beheben. Wenn ein neues Wohnquartier entsteht, muss der Schulraum von Anfang an mitgeplant werden. Schul- und Sozialraumplanung ist Städteplanung. Es ist logisch, dass es langfristig mehr Schulraum braucht, wenn in der Stadt neue Quartiere entstehen und mehr Schulkinder zuziehen. Dennoch hat man den Eindruck, dass die Stadt immer wieder aufs Neue von der Tatsache überrascht wird, dass es neuen Schulraum braucht. Gerade im Stadtteil IV ist das Problem des fehlenden Schulraums schon seit Jahren Realität. Leider ist die an der Nussbaumstrasse vorgesehene Lösung alles andere als optimal: Es fehlt komplett an Aussenraum. Aber Kinder zwischen 13 und 16 Jahren benötigen dringend einen Aussenraum. Was wird geschehen? – Die Jugendlichen werden sich im nahen Quartier austoben, so dass Nutzungskonflikte vorprogrammiert sind. Nicht zuletzt auch, weil das Quartier viel zu spät und zu spärlich in die Planung einbezogen wurde. Die Einbettung der VS Baumgarten ins Quartier wurde bislang ignoriert. Die SP-Sektion Bern Ost teilt das Unverständnis der Anwohnenden und der Eltern angesichts der kurzfristigen Planung des Stadtplanungsamts und wird sich dafür einsetzen, dass das Quartier künftig besser und rascher einbezogen wird. Aktuell scheint die Nussbaumstrasse als temporärer Bildungsraum die einzige valable Zwischenlösung zu sein, deswegen stimme ich diesem Geschäft zähneknirschend zu. Ich danke der Fraktion GFL/EVP für die wichtigen Anträge, die sie eingereicht hat. Es ist zu hoffen, dass die Stadt Bern in Zukunft mit mehr Sorgfalt und Weitsicht planen wird, wie es die städtische Bildungsstrategie vorsieht. Für eine VS, die ihren Namen verdient und für alle Kinder da ist.

*Alexander Feuz (SVP):* Ich stehe hinter diesem Projekt, weil es diesen neuen Schulraum braucht. Es trifft zu, dass die Stadt bei der Planung Fehler begangen hat. Beim Bau der Siedlung Schönberg verpasste sie es, an den nötigen Schulraum zu denken. Auch versäumte sie, im ehemaligen Haus des Sports Räumlichkeiten zu sichern, als dieses frei wurde. Das sind Planungsfehler. Da es schon seit Langem in Bern keinen SVP-Erziehungsdirektor mehr gegeben hat, geht der Schwarze Peter eindeutig an RGM. Auch ich bin mit diesem Projekt teils unglücklich. Es bietet keine idealen Verhältnisse, auch der Preis erscheint mir hoch. In Sachen Nachverhandlungen ist jedoch Vorsicht am Platz, denn diese können auch schiefgehen. Ich stimme diesem Projekt zu, in der Hoffnung, dass der Schaffung von neuem Schulraum künftig mehr Gewicht eingeräumt wird. Ich warnte schon bei der Diskussion zum Ziegler-Areal, dass auch Schulraum eingeplant werden müsse, worauf der Stadtpräsident erwiderte, es sei keine Schulraumplanung vorgesehen, als ob dies etwas Unanständiges wäre. Eine lebendige Stadt mit Kindern braucht genügend Schulraum. Die nötigen Vorkehrungen müssen rechtzeitig getroffen werden. Wir müssen mit der Umwelt haushälterisch umgehen, deswegen habe ich mich stets gegen das Projekt Wyssloch ausgesprochen. Die Grünräume in der Stadt müssen erhalten bleiben und dürfen nicht mit Schulhäusern bebaut werden. Für die Schule muss man andere Standorte finden. Es gibt noch weitere Gebäude, welche die Möglichkeit bieten, Schulraum darin unterzubringen. Ich teile dem Gemeinderat eine gelbe Karte aus, in der Hoffnung, dass er die nötigen Konsequenzen zieht, indem Schulraumplanung nicht mehr als etwas Unanständiges angesehen wird. Schulraumplanung braucht es einfach, denn alle Kinder, sowohl die von Eltern aus dem ganz linken als auch aus dem ganz rechten politischen Spektrum, besuchen die Schule.

*Bettina Stüssi* (SP): Wieder einmal ist es soweit: Das Schulamt respektive unsere Bildungsdirektorin holt einen weiteren Kredit für Schulraum ab. Einmal mehr muss alles sehr schnell gehen. Wie ich schon früher kritisiert habe, gelingt es der Stadt nicht, aus dem Feuerwehr-Modus herauszukommen. Seit zehn Jahren wächst die Anzahl Schüler:innen stetig, aber bis heute hat es die Stadt nicht zuwege gebracht, eine Schulraumplanung auf die Beine zu stellen, die ihren Zweck erfüllt, und eine Schulraumstrategie auszuarbeiten, die tatsächlich umgesetzt werden kann. Man hätte mindestens acht Jahre Zeit gehabt, eine Schulraumplanung mit vielen Optionen und Möglichkeiten zu implementieren. Auch hätte man mit dem Kanton echte Verhandlungen führen können. Aber nein, man bringt das erstbeste Notfall-Projekt, das man zur Hand hat, und versucht, es dem Stadtrat und der Bevölkerung schmackhaft zu machen. Die VS Baumgarten ist alternativlos. Wer sollte sich da schon getrauen, dieses Projekt abzulehnen, geht es doch um unsere Kinder. Ich werde mich der Stimme enthalten. Nicht, weil ich finde, dass in einem leerstehenden Bürogebäude kein guter und cooler Raum für die Schule geschaffen werden kann, sondern, weil ich das vorliegende Projekt für unausgereift halte, und weil es keine Alternative gibt. Dieses Projekt entspricht in keiner Weise den Grundsätzen der städtischen Bildungsstrategie. In Zukunft wird man mich mit Handfesterem als nur mit schönen Worten von den Projekten der BSS überzeugen müssen. Ich will sehen, dass solche Projekte – gerade, wenn sie für 25 Jahre funktionieren sollen – mit aller Sorgfalt und mit der nötigen Weitsicht ausgearbeitet worden sind. Es darf nicht sein, dass gewisse negative Aspekte kleingeredet und mit schönen Worten umschrieben werden. Den Antrag 9 FDP/JF, der fast ein wenig ironisch anmutet, finde ich bedenkenswert. Ich danke der Fraktion GFL/EVP und Manuel C. Widmer für die von ihnen eingereichten Anträge.

Folgende Bemerkung zum Projekt Wyssloch, das mehrmals erwähnt worden ist: Anscheinend wird es als befremdlich empfunden, dass das Quartier dieses Vorhaben nicht einfach hin-nimmt. Vielleicht ist allgemein nicht bekannt, dass das Schulhaus Wyssloch an derselben Stelle gebaut werden soll, an der vor ca. 15 Jahren beabsichtigt war, eine Turnhalle zu erstellen. Das Quartier machte sich seinerzeit sehr aktiv auf die Suche nach einem alternativen Standort und stellte sich gegen die Absichten des Gemeinderats und der Verwaltung. Vor diesem Hintergrund erscheint es unklug von der Verwaltung, nun am selben Standort ein Schulhaus bauen zu wollen. Demzufolge ist es nicht richtig, dem Quartier seine Ablehnung des Projekts Wyssloch vorzuhalten, zur Begründung, dass es dem VS Baumgarten gefälligst zuzustimmen hat. Das ist zu kurz gegriffen. Ich habe grosses Verständnis für die Quartierbewohnenden, die sich seit Jahrzehnten für den Erhalt des Grünraums im Wyssloch starkmachen. Bedenkt man die Vorgeschichte, leuchtet ein, dass die Absicht, dort eine Umzonung vorzunehmen, um eine Schulanlage zu bauen, auf Widerstand stösst.

*Tanja Miljanovic* (GFL): Ich schliesse folgende Erklärung zu unserem Antrag 7 betreffend die Nutzungsflexibilität an: Es geht uns nicht darum, der Schulleitung irgendein pädagogisches Konzept aufzudrängen. Der Entscheid über das Unterrichtsmodell liegt in der Kompetenz der Schulleitung, und sie hat bereits entschieden. Ich finde das Modell mit den Lernateliers vielversprechend und freue mich darauf. Aber darum geht es nicht, sondern darum, dass die Raumgestaltung nutzungsflexibel ausfällt, und dass man – was in Bern und vielleicht in der Schweiz wahrscheinlich zu wenig getan wird – die nächsten 25 Jahre mitberücksichtigt. Es wäre bedauerlich, wenn es die räumlichen Strukturen nicht zuliessen, neue pädagogische Konzepte zu berücksichtigen. Auch wenn sich später herausstellt, dass das Foyer in dieser Form nicht mehr funktioniert, darf es nicht heissen, es sei zu teuer, dort neue Wände zu errichten. Dies würde verunmöglichen, dass die Schulleitung zugunsten eines anderen pädagogischen Modells entscheiden könnte. Dann könnte nicht mehr die für die Schülerinnen und Schüler beste Lösung, sondern lediglich eine machbare Lösung umgesetzt werden. Deswe-

gen ist es wichtig, den Ausbau wohlüberlegt vorzunehmen und beispielsweise die Leitungen entsprechend anzulegen, selbst wenn diese in nächster Zeit nicht benutzt werden.

Stadtpräsident *Alec von Graffenried*: Zu den schulischen Fragen bei diesem Projekt wird die Schuldirektorin Stellung nehmen. Ich danke Ihnen für die intensive Debatte, der Referentin für die ausführliche und gut vorbereitete Vorstellung des Geschäfts und der PVS für die Diskussion. Es handelt sich um eine unkonventionelle neue Lösung. Es stimmt, wir sind erfinderisch geworden. Es ist zugleich die letzte Lösung, die wir zur Hand haben, um eine Quartierschule zu bauen. Die einzige Alternative zu den Quartierschulen wäre, dass die Kinder in der Stadt herumgefahren werden, um die Schule zu besuchen. Darum ist es wichtig, am Konzept der Quartierschulen festzuhalten. Aus diesem Grund suchen wir in den jeweiligen Quartieren Schulstandorte, die es den Kindern erlauben, ihren Schulweg gemeinsam zu Fuss zurückzulegen. Im Stadtteil IV arbeiten wir sehr aktiv an der Schulraumentwicklung: Das Projekt für das Kirchenfeldschulhaus ist unterwegs. Im Wyssloch wurde ein Modulbau errichtet. Die Staldenschule an der Laubeggstrasse wurde ausgebaut und im Wyssloch ist eine Tagesschule entstanden. Auch das Manuelschulhaus wurde saniert und ausgebaut. Es bewegt sich vieles im Stadtteil IV. Die Schulraumplanung ist eine anspruchsvolle Aufgabe, das mussten wir lernen. Die Prognosen und Planungen waren nicht immer zutreffend und es mussten nachträgliche Korrekturen vorgenommen werden. Ich habe es vorhin erwähnt: Der geplante Erweiterungsbau der VS Stöckacker wurde – noch im Planungsverlauf – um ein Stockwerk aufgestockt. Das wurde bei den Schulhäusern Manuel und Spitalacker gleichermassen gehandhabt. Wir versuchen, agil und flexibel auf kommende Bedürfnisse zu reagieren.

Jährlich ziehen ca. 20% der Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt Bern um. 10% ziehen aus der Stadt oder neu in die Stadt. Die Zahl der Schulkinder ist daher sehr dynamisch. Im Vergleich zur Zahl der Kinder am Schulstandort Laubegg vor 20 Jahren hat sich die Anzahl der Schülerinnen und Schüler bis heute verdoppelt, ohne die neue Überbauung Schönberg zu berücksichtigen. Die Kinderzahl hat enorm zugenommen, es wohnen mehr Kinder im Quartier. Das hat mit dem Generationenwechsel zu tun, aber auch damit, dass Familien mit Kindern heutzutage lieber in der Stadt wohnen als noch vor ein paar Jahrzehnten. In den 70er und 80er Jahren zogen zahlreiche Leute aus der Stadt hinaus. Heute bleiben sie in der Stadt wohnen, auch wenn sie eine Familie gründen. Da in diesem Bereich die inneren Tatsachen der Leute ausschlaggebend sind, stellt sich die Schulraumplanung als schwerlich berechenbar dar. Die inneren Beweggründe der Menschen lassen sich nicht in einer Statistik erfassen. Die Vorlaufzeit ist jeweils kurz: Ein Kind benötigt bereits vier bis fünf Jahre nach seiner Geburt Schulraum. Wie sich das Wohn- und Umzugsverhalten der Menschen oder die Geburtenrate entwickeln, sind Variablen, die sich im Laufe der Jahre stark verändern können.

Nach vielen Planungen sind wir nun auf die neue Lösung VS Baumgarten gekommen. Wir hatten früher mit der PVS darüber diskutiert, ob die Umnutzung eines leerstehenden Bürogebäudes ein gangbarer Weg sei. In der Stadt Zürich wurden solche Projekte bereits realisiert. Die PVS war der Ansicht, man solle solche Gelegenheiten ergreifen, wenn sie sich bieten. Der Stadtteil IV ist auch der Stadtteil, in dem es am meisten leerstehende Büroräumlichkeiten gibt, umso naheliegender ist es, dass wir für diesen Stadtteil auf die vorliegende Lösung gekommen sind. Der Standort liegt im beliebten Quartier Baumgarten, in dem in den letzten 20 bis 30 Jahren viele Kinder aufgewachsen sind, welche die Schulen in den benachbarten Quartieren besuchten. Jetzt ist es am Quartier Baumgarten, einen Beitrag zu leisten und Schülerinnen und Schüler in seine Nachbarschaft einziehen lassen. Es ist irritierend zu hören, dass dieser neue Schulstandort abgelehnt wird, weil dann Kinder auf dem Schulweg die Siedlung durchqueren können. Ich habe Mühe, diese Argumentation nachzuvollziehen.

Wir legen Ihnen eine innovative und gute Lösung vor, die natürlich auch mit Kosten verbunden ist. Anders als bei anderen Schulhaus-Projekten sind die Immobilienkosten in dieser Vor-

lage im Preis enthalten. Normalerweise werden dem Stadtrat nur die Bau- und Anlagekosten vorgelegt, während die Kosten für die Immobilie inbegriffen sind. Hier sind diese Kosten ausgewiesen, und zwar in Form der Mietkosten. Man könnte beispielsweise die Überlegung anstellen, dass das Schulhaus Manuel für Wohnraum umgenutzt würde und einen Mietertrag von vielleicht 3 bis 4 Mio. Franken pro Jahr einbringen könnte. In diesem Sinne handelt es sich bei diesem Projekt um eine Vollkostenrechnung, aus der die Immobilienkosten zu ersehen sind. Die Stadt besitzt viele Schulanlagen, auch grosse Anlagen wie das Schwabgut, teils mit grosszügig angelegten Arealen, die eigentlich auch in die Rechnung einbezogen werden müssten. Die Stadt betreibt an diesen Standorten Schulen und verzichtet darauf, diese Liegenschaften in anderer Form in Wert zu setzen.

ISB führte die Mietvertragsverhandlungen auf sehr seriöse Art. Der Bau einer Schulanlage ist immer ein Co-Working zwischen Schulamt, ISB und HSB, drei Direktionen sind involviert. Meiner Meinung nach dauerten die Verhandlungen zu lange. Ich wollte die Öffentlichkeit möglichst schnell informieren. Aber ISB hat sich die nötige Zeit ausbedungen, um eine solide Lösung auszuarbeiten, mit dem Erfolg, dass mit der Zeit noch eine Beteiligung der AXA Vorsorgestiftung von 5,5 Mio. Franken am Mieterausbau ausgehandelt werden konnte. Auch über die Mietdauer wurde verhandelt. Die Stadt konnte für sich eine dreimalige, echte Option auf Verlängerung des Vertrages um je fünf Jahre aushandeln. Ich danke für die Feststellung, dass die ausgehandelte Miete ausgewogen und fair ist.

Es wurde die Befürchtung geäussert, dass Einsprachen gegen dieses Projekt eingelegt werden könnten. Das ist niemals auszuschliessen. Bei den Neubauprojekten, die Planungsänderungen bedingen, bestehen grosse Risiken bezüglich Einsprachen, wie sich in Bezug auf den Schulstandort Kirchenfeld und das Neubauprojekt Wyssloch zeigt. Beim VS Baumgarten geht es um ein bestehendes Gebäude, an der Umgebung werden nur minimale Anpassungen vorgenommen. Unter diesen Voraussetzungen darf man davon ausgehen, dass die Wahrscheinlichkeit, dass Einsprachen gegen dieses Projekt eingelegt werden, gering ist. Der Einzug einer Schule in ein ehemaliges Bürogebäude ist kein Wahnsinnsding. Die vormalige Mieterin war das Bundesamt für Polizei (fedpol), das hohe Anforderungen punkto Sicherheit stellte und – eigenen Angaben zufolge – von einer grossen Terrorbedrohung ausging. Jetzt wird eine Schule in das Gebäude einziehen. Das Baumgartenquartier darf sich also auf eine friedliche Nachbarschaft einstellen.

Bei den Schulprojekten, die dem Stadtrat vorgelegt werden, handelt es sich in der Regel immer um weitentwickelte Bauprojekte. HSB arbeitet sehr sorgfältig. Die Kommissionsmitglieder können bestätigen, dass HSB auf nahezu alle Fragen eine Antwort parat hält. Bei der VS Baumgarten verhält es sich anders: Alles geht rasch vorwärts, wir befinden uns in einer rollenden Planung, in gewissem Sinne legen wir Ihnen hier ein «Work in Progress»-Projekt vor, bei dem noch nicht alles festgelegt ist. Somit können wir auch noch alle möglichen Verbesserungen anstreben, insbesondere im Aussenraum. Deshalb sind wir mit den Anträgen 3 und 6 zum Aussenraum einverstanden. Wir sind auch bereit, den Antrag 9 FDP/JF entgegenzunehmen, obwohl ich selbst die Möglichkeiten des Cybersports erst kürzlich zum ersten Mal entdeckt habe. Wir sind diesbezüglich offen. Es wurden auch schon Überlegungen angestellt, dass man einen Basketballkorb anbringen könnte, um die Jugendlichen zur Bewegung zu animieren. Wir sind gewillt, uns nach weiteren Aussenraumflächen in der Umgebung umzutun, in denen sich die Kinder bewegen könnten. Allenfalls können die Unterrichtszeiten an die Gegebenheiten angepasst werden, indem für die grosse Pause vielleicht 30 Minuten eingeräumt werden, damit die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, sich zu einem Platz in der Umgebung zu begeben.

Folgende Anmerkung betreffend die Information: Im Mai/Juni 2021 wurden wir auf das Gebäude an der Nussbaumstrasse aufmerksam. ISB wurde daraufhin beauftragt, die Mietvertragsverhandlungen mit der AXA Vorsorgestiftung zu führen. Parallel dazu wurde eine Mach-

barkeitsstudie erarbeitet, bei der die Schulleitung und die Lehrpersonen einbezogen waren. Sie wussten bereits vor der Öffentlichkeit, dass dort ein neues Schulkonzept umgesetzt werden soll. Die Lehrkräfte konnten ihre Anliegen einbringen. Solange die Vertragsverhandlungen liefen, konnten wir nicht an die Öffentlichkeit gehen. Als eine Einigung mit der AXA erzielt war, wurde das Quartier noch vor der breiten Öffentlichkeit mittels eines Informationsblattes, das in die Briefkästen der Nachbarschaft eingeworfen wurde, über die Pläne der Stadt informiert, damit die Leute aus dem Quartier nicht aus der Zeitung von diesem Vorhaben erfuhren. Es laufen intensive Gespräche mit der Schulleitung, den Lehrpersonen und den Eltern. Das kann Tanja Miljanovic, die im Elternrat anwesend war und die Anträge aus dem Elternrat in die Stadtratsdebatte getragen hat, bestätigen. Wie diese Schule entwickelt werden soll, wird intensiv diskutiert. Auch im Rahmen einer Quartierveranstaltung mit einem runden Tisch. Auch die gewünschte Begehung des Gebäudes wurde organisiert. Das alles fand innert kurzer Frist statt. Die runden Tische werden im weiteren Verlauf der Planungs- und Bauzeit weitergeführt. Ich bin zuversichtlich, dass die Ängste des Quartiers vor der neuen Nachbarschaft aufgefangen und besänftigt werden können. Ich war an der Quartierveranstaltung zugegen und es haben mir etliche Leute zugetragen, dass die harte Kritik nicht zu ernst zu nehmen sei, und dass man im Grunde für das Projekt sei. Es gibt also zahlreiche Leute im Baumgarten, die sich auf die neue VS Baumgarten freuen, insbesondere auch darauf, dass ihre Kinder die neue Schule besuchen werden. Abgesehen vom Rückweisungsantrag sind wir bereit, die vorliegenden Anträge entgegenzunehmen. Wir haben einen guten Preis ausgehandelt. Jetzt wollen wir mit diesem Projekt vorwärtsmachen. Wir wollen die Abstimmung im Mai 2022 gewinnen. Das Baugesuch wurde heute eingereicht. Wir wollen eine Lösung realisieren, die das Quartier mittragen kann. Ich danke Ihnen für die gute Aufnahme dieses Geschäfts und für die kritischen Anmerkungen. Wir nehmen uns diese zu Herzen und werden dieses Schulhaus dementsprechend weiterentwickeln.

Direktorin BSS *Franziska Teuscher*: Der Stadtpräsident hat in seinem enthusiastischen Votum zu diesem Projekt erwähnt, dass die Schulraumplanung für die drei Direktionen PRD, BSS und FPI eine zentrale, aber keinesfalls eine triviale Aufgabe ist. Alec von Graffenried, Michael Aebersold und ich sind letztlich für die Schulraumplanung in der Stadt Bern verantwortlich. Die BSS figuriert als Bestellerin, die FPI nimmt via ISB die Interessen der Stadt als Eigentümerin wahr. ISB entscheidet, welche Lösung realisiert werden soll, ob ein Um- oder ein Neubau oder ein Modulbau die geeignetste Lösung ist. Danach geht das Projekt an die PRD, damit HSB ein Bauprojekt umsetzen kann. In der verbleibenden kurzen Zeit ist es mir nicht möglich, Ihnen alle Gründe darzulegen, weshalb ich dieses Projekt gut finde. Ich äussere mich nur zum Aussenraum, der die Schwachstelle dieses Projekts darstellt: Was den Aussenraum anbelangt, ist es wichtig, dass wir zusätzliche Aussenflächen suchen und finden können. Allerdings muss dieser auch von den Schülerinnen und Schülern für gut befunden werden. Deswegen ist es unabdingbar, die Schülerinnen und Schüler einzubeziehen, damit sie ihre Anforderungen und Bedürfnisse einbringen können. Vor diesem Hintergrund kann ich mich zum Antrag 9 betreffend die virtuellen Angebote, um fit zu bleiben, äussern. Ich weiss nicht, inwiefern die Schülerinnen und Schüler der 7. bis 9. Klassen Cyberfitness als echte Option ansehen. Diese Forderung können wir als Prüfauftrag mitnehmen. Der zusätzliche Aussenraum bedeutet zugleich auch eine Chance für das Quartier, denn der Aussenraum dieser Schulanlage wird dem Quartier zur Verfügung stehen, wie es bei jeder Schulanlage der Fall ist. Das vorliegende Projekt bietet die Chance, die vom Stadtrat schon mehrmals eingebrachte Idee eines Oberstufenzentrums umzusetzen. Das bietet wiederum die Chance, dass die unteren Klassen, vom Kindergarten bis zur 6. Klasse, im Schulhaus Laubegg verbleiben können, so dass die Kinder aus dem Quartier auch weiterhin nur einen kurzen Schulweg zurücklegen müssen. Es ist unabdingbar, für einen guten Einbezug des Quartiers zu sorgen. Wir wollen

die Anwohnenden einbeziehen, weil sie neue Nachbarn bekommen, und weil wir ihre Bedürfnisse abholen wollen. Ein runder Tisch wurde bereits installiert; diese Leute werden weiterhin miteinbezogen. Wieso das nicht früher möglich war, hat der Stadtpräsident erklärt. Wir nehmen die Befürchtungen aus dem angrenzenden Quartier ernst. Ich bin überzeugt, dass wir mit dem Quartier zusammen eine gute Lösung finden werden. Wenn alle zusammenarbeiten, wird es möglich sein, dieses neue und innovative Schulprojekt in Bern zu verwirklichen. Ich finde, der Standort im Wyssloch wäre ausserordentlich schön. Allerdings drängt sich aus ökologischer Sicht die Frage auf, ob wir es uns leisten können, ein geeignetes Gebäude leer stehen zu lassen und stattdessen ein neues Schulhaus im Grünraum zu erbauen. Den Vorwurf, die Schulraumplanung hinke hinterher, weise ich zurück: Die BSS gab ihre Bestellung für den zusätzlichen Schulraum bereits 2016 auf. Wir können nicht weit im Voraus bestellen, zumal wir nicht wissen, wie viele Kinder kurz- und mittelfristig dazukommen. Für den 2016 bestellten Schulraum setzten wir bislang auf die Karte Wyssloch, aber dieses Projekt ist nun durch Einsprachen blockiert. Gewissen Leuten passt das Projekt VS Baumgarten nicht. Es ist fraglich, ob es überhaupt einen Ort gibt, der allen Leuten passt. Ich finde den Standort an der Nussbaumstrasse cool. Ich bin der Schulleitung und den Lehrpersonen sehr dankbar dafür, dass sie, unabhängig vom Projekt VS Baumgarten, beschlossen haben, auf die Lernateliers zu setzen. Das neue Gebäude bietet die Möglichkeit, der Schule grosszügig bemessene Räumlichkeiten für Lernateliers zur Verfügung zu stellen. Ich hoffe, dass in den kommenden Monaten alle am gleichen Strick ziehen, damit die Oberstufen ihr neues Schulhaus bald beziehen und ihre Erfahrungen damit sammeln können.

### **Beschluss**

1. Der Stadtrat lehnt den Rückweisungsantrag 1 Mitte ab. (3 Ja, 66 Nein, 1 Enthalten)  
*Abst.Nr. 013*
2. Der Stadtrat stimmt dem Antrag 2 PVS zu. (43 Ja, 25 Nein, 1 Enthalten) *Abst.Nr. 014*
3. Der Stadtrat stimmt dem Antrag 3 PVS zu. (65 Ja, 5 Nein) *Abst.Nr. 015*
4. Der Stadtrat stimmt dem Antrag 4 PVS zu. (53 Ja, 17 Nein) *Abst.Nr. 016*
5. Der Stadtrat stimmt dem Antrag 5 GFL/EVP zu. (46 Ja, 24 Nein) *Abst.Nr. 017*
6. Der Stadtrat stimmt dem Antrag 6 GFL/EVP zu. (45 Ja, 24 Nein, 1 Enthalten) *Abst.Nr. 018*
7. Der Stadtrat stimmt dem Antrag 7 GFL/EVP zu. (41 Ja, 25 Nein, 4 Enthalten) *Abst.Nr. 019*
8. Der Stadtrat stimmt dem Antrag 8 Widmer zu. (32 Ja, 33 Nein, 6 Enthalten, Stichentscheid Rügsegger) *Abst.Nr. 020*
9. Der Stadtrat lehnt den Antrag 9 FDP/JF ab. (24 Ja, 30 Nein, 16 Enthalten) *Abst.Nr. 021*
10. Der Stadtrat stimmt der Erhöhung des Projektierungskredits, dem Baukredit und dem Verpflichtungskredit zu. (66 Ja, 3 Nein, 1 Enthalten) *Abst.Nr. 022*
11. Der Stadtrat stimmt der Abstimmungsbotschaft zu. (69 Ja, 0 Nein, 1 Enthalten) *Abst.Nr. 023*

2020.SR.000353

**22 Rückkommen: Interfraktioneller Antrag GB/JA!, FDP/JF, SVP, GLP/JGLP, GFL/EVP, AL/GaP/PdA (Regula Bühlmann, GB/Tom Berger, FDP/Alexander Feuz, SVP/Manuel C. Widmer, GFL/Michael Ruefer, GLP/Eva Gammenthaler, AL /Marieke Kruit, SP/Philip Kohli, BDP): Schaffung der rechtlichen Grundlagen - eventuell durch Teilrevision des GRSR - für eine virtuelle Teilnahme an Stadtratssitzungen und Abstimmungen für aufgrund von Pandemiesituationen abwesende Stadtratsmitglieder; Verlängerung der Geltungsdauer des neuen Artikels 2a GRSR**

Präsident *Kurt Rügsegger*: Ich danke Erich Hess für den Hinweis, dass im Falle einer Änderung an einem Artikel des GRSR darüber abgestimmt werden muss, ob eine 2. Lesung gewünscht wird. Diese Abstimmung muss in Bezug auf die Verlängerung der Geltungsdauer des neuen Artikels 2a GRSR nachgeholt werden. Ein Verzicht auf die 2. Lesung muss von zwei Dritteln der anwesenden Stadtratsmitglieder gutgeheissen werden. Die Abstimmungsfrage lautet: Wollen Sie eine zweite Lesung abhalten oder nicht?

**Beschluss**

1. Der Stadtrat verzichtet auf eine zweite Lesung zu Artikel 2a GRSR. (5 Ja, 63 Nein)  
*Abst.Nr. 025*
2. Der Stadtrat stimmt dem Antrag der Aufsichtskommission zu Artikel 2a GRSR zu.  
(62 Ja, 5 Nein) *Abst.Nr. 026*

2021.BSS.000047

**27 Zweijährige Leistungsverträge 2022 – 2023 im Bereich Obdachlosenhilfe; Verpflichtungskredite**

*Gemeinderatsantrag*

1. Der Stadtrat bewilligt für die Abgeltung der Leistungen, die die Stiftung Heilsarmee Schweiz gestützt auf den Leistungsvertrag für die Jahre 2022 – 2023 erbringt, einen Verpflichtungskredit von Fr. 1 828 456.00 (zuzüglich eines allfälligen Teuerungsausgleichs auf den Lohnkosten). Der Kredit wird in jährlichen Raten von Fr. 914 228.00 (zuzüglich eines allfälligen Teuerungsausgleichs) zu Lasten der Laufenden Rechnung, P310110/Konto 36360305, ausbezahlt.
2. Der Stadtrat bewilligt für die Abgeltung der Leistungen, die der Verein Wohnenbern gestützt auf den Leistungsvertrag für die Jahre 2022 – 2023 erbringt, einen Verpflichtungskredit von Fr. 2 153 746.00 (zuzüglich eines allfälligen Teuerungsausgleichs auf den Lohnkosten). Der Kredit wird in jährlichen Raten von Fr. 1 076 873.00 (zuzüglich eines allfälligen Teuerungsausgleichs) zu Lasten der Laufenden Rechnung, P310110/Konto 36360306, ausbezahlt.
3. Der Stadtrat bewilligt für die Abgeltung der Leistungen, die der Verein für Wohngemeinschaften der Stadt und Region Bern gestützt auf den Leistungsvertrag für die Jahre 2022 – 2023 erbringt, einen Verpflichtungskredit von Fr. 960 492.00 (zuzüglich eines allfälligen Teuerungsausgleichs). Der Kredit wird in jährlichen Raten von Fr. 480 246.00 (zuzüglich eines allfälligen Teuerungsausgleichs) zu Lasten der Laufenden Rechnung, P310110/Konto 36360308, ausbezahlt.
4. Der Stadtrat bewilligt für die Abgeltung der Leistungen, die der Verein Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen Region Bern gestützt auf den Leistungsvertrag für die Jahre

2022 – 2023 erbringt, einen Verpflichtungskredit von Fr. 792 136.00 (zuzüglich eines allfälligen Teuerungsausgleichs).

5. Der Kredit wird in jährlichen Raten von Fr. 396 068.00 (zuzüglich eines allfälligen Teuerungsausgleichs) zu Lasten der Laufenden Rechnung, P310110/Konto 36360309, ausbezahlt.
6. Der Gemeinderat wird mit dem Vollzug beauftragt.

Bern, 9. Juni 2021

*Ursina Anderegg* (GB) für die SBK-Referentin Zora Schneider (PdA): Ich vertrete die für die heutige Stadtratssitzung entschuldigte Zora Schneider. Bei diesem Dossier geht es um vier zweijährige Leistungsverträge im Bereich Obdachlosenhilfe, die mit verschiedenen Organisationen abgeschlossen werden. Auch in den letzten Jahren wurden diese nach Ablauf der zweijährigen Geltungsdauer jeweils gemeinsam im Stadtrat behandelt. Diese Leistungsverträge werden mit der Heilsarmee Schweiz, dem Verein WOHNbern, dem Verein Wohngemeinschaften Stadt und Region Bern und der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen Region Bern (AKiB) abgeschlossen. Die nächste Leistungsvertragsperiode umfasst die Jahre 2022 und 2023, es handelt sich um standardisierte Leistungsverträge. Die Kosten von 2 867 425 Franken pro Jahr werden über den Lastenausgleich Sozialhilfe des Kantons abgegolten. Die Gemeinden tragen im Bereich Obdachlosenhilfe keinen Selbstbehalt. Im Vortrag werden die verschiedenen, von den vier Organisationen betreuten Leistungsgruppen vorgestellt. Ich verzichte auf eine Rekapitulation. Ich nehme an, Sie haben die Unterlagen gelesen oder tun dies noch, wenn es Sie interessiert. Dieser Verpflichtungskredit untersteht dem fakultativen Referendum.

In der SBK wurden verschiedene Fragen aufgenommen und geklärt. Die Frage, warum das Maximum für die vertragliche Abgeltung im Bereich Obdachlosenhilfe – der Kanton würde ca. 70 600 Franken mehr auszahlen, wenn diese Mittel beantragt würden – in der letzten Periode nicht ausgeschöpft wurde, wurde wie folgt beantwortet: Die ausgezahlte Summe entspricht den Kosten, welche die leistungserbringenden Institutionen geltend machen. Wenn diese tiefer sind als die ausbezahlte Summe, kann der Überschuss einbehalten werden. Eine Überdeckung ist nicht sinnvoll, weil dann nicht klar ist, was die verschiedenen Trägerschaften mit den entsprechenden Mitteln machen. Die nächste Frage betraf die Controlling-Gespräche, beziehungsweise die Frage, wie diese abliefen und welche Themen dabei aufkamen: In den jährlichen Controlling-Gesprächen mit den betreffenden Organisationen werden vor allem die Ziele und die Zielerreichung geprüft und es wird über die Weiterentwicklung und allfälligen neuen Bedarf diskutiert. Der Eigenfinanzierungsgrad dieser Institutionen ist in den Verträgen bei 20% angesetzt. Die SBK diskutierte darüber, wie die Institutionen die nötigen Mittel einholen. Anscheinend stammt ein Teil dieser Gelder von externen Sponsorinnen. Der Eigenfinanzierungsgrad der einzelnen Institutionen übersteigt im Moment die 20%-Marke deutlich. Zum grossen Teil werden diese Angebote über die Beherbergungsgebühren finanziert, das heisst über die Sozialhilfe, die Renten oder die Ergänzungsleistungen der Bewohnenden. Laut der Verwaltung liegt die Zufriedenheit der Nutzerinnen und Nutzer der Angebote im Bereich Obdachlosigkeit im Schnitt bei allen Institutionen bei 80%. Die Nutzenden sind grösstenteils mit dem Angebot zufrieden. Was die Arbeitsbedingungen betrifft, kamen Fragen auf, weil der Gemeinderat seit 2011 von den im Bereich Obdachlosenhilfe tätigen, subventionierten Institutionen nicht mehr verlangt, dass sie über einen Gesamtarbeitsvertrag (GAV) verfügen. In diesem Zusammenhang diskutierte die SBK darüber, wie es sich mit den Arbeitsbedingungen verhält. Im Vortrag des Gemeinderats steht ausdrücklich, dass die Heilsarmee nicht in allen Punkten gleichwertige Anstellungsbedingungen wie die Stadt anbieten kann. Es wurde auch nachgefragt, wie es sich mit dem Lohnniveau und mit der geleisteten Freiwilligenarbeit in Jahressstunden verhält. Im Weiteren wurde darüber diskutiert, ob es Anpassungen und Ergänzun-

gen am bestehenden Angebot braucht. Es ist bekannt, dass sich immer mehr wohnungslose Menschen mit psychischen Problemen in der Stadt aufhalten, weil die Angebote zur Krisenintervention der UPD abgebaut worden sind. Auch die Situation im Suchtmittelbereich hat sich verändert. Die Komplexität der Probleme der Menschen hat zugenommen. Und schliesslich hat die Pandemie auch im Bereich Obdachlosenhilfe Spuren hinterlassen. Laut Auskunft der Verwaltung haben die Stadt und die zuständigen Institutionen diese aktuellen Entwicklungen im Blick. Es steht zur Diskussion, die in Zukunft allenfalls nötigen Anpassungen vorzunehmen. Für die kommende Vertragsperiode wird auf Anpassungen verzichtet. Die SBK beantragt dem Stadtrat einstimmig, den Verpflichtungskrediten für die vier Leistungsverträge im Bereich Obdachlosenhilfe zuzustimmen.

### **Fraktionserklärung**

*Barbara Keller* (SP) für die Fraktion SP/JUSO: In Krisenzeiten wie diesen ist die Obdachlosenhilfe besonders wichtig. Die Bereitstellung von Unterkünften für Obdachlose in genügender Zahl, wie auch die Förderung der Wohnkompetenz sowie die Förderung der sozialen und beruflichen Integration sind uns wichtige Anliegen. Für viele Menschen bedeutet die Pandemie nicht nur, auf vieles verzichten zu müssen, sondern auch eine grosse Verunsicherung. Viele befürchten den Verlust ihrer Arbeitsstelle oder dass sie wegen gesundheitlicher Schicksalsschläge durch die Maschen des sozialen Netzes fallen. Wenn eine Person, egal aus welchen Gründen, ihre Arbeitsstelle verliert, ist die Gefahr gross, dass sie dadurch nicht nur ihr soziales Netz, sondern auch ihre Wohnung verliert. Es ist Aufgabe der Stadt, dafür zu sorgen, dass von Obdachlosigkeit bedrohte und auf Unterstützung angewiesene Menschen zu den richtigen Angeboten finden. Wir schätzen die wichtige Arbeit unserer Vertragspartner:innen sehr. Wir danken allen engagierten Personen herzlich für die geleistete Arbeit.

Die Obdachlosenhilfe muss auf vielfältige und zunehmende Bedürfnisse Antworten finden. Wir denken dabei vor allem an die durch die Corona-Pandemie veränderten Umstände, an frauenspezifische Bedürfnisse sowie an ein Angebot für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung. Anscheinend sieht der Kanton keinen weiteren Leistungsabbau vor, zum Glück.

Folgende Anmerkung an die Adresse des Gemeinderats: Wir kritisieren die Absicht des Gemeinderats, auf GAVs mit den Institutionen im Bereich Obdachlosenhilfe zu verzichten. Wir finden seine Ausrede – der Aufwand sei unverhältnismässig – scheinheilig. Es existieren zahlreiche GAVs, die jeweils nur einen kleinen Personenkreis betreffen, aber dennoch wichtig und richtig sind. Als kleiner Tipp am Rande: Es gibt auch die Möglichkeit, sogenannte Branchen-GAVs abzuschliessen. Ein GAV ist für Arbeitnehmende in der Schweiz die beste Garantie für gute Arbeitsbedingungen. Das blosse Lippenbekenntnis, dass die Anstellungsbedingungen der Mitarbeitenden der betreffenden Organisationen weitgehend an diejenigen der Stadt angepasst werden, reicht uns nicht aus. Mit einem GAV halten die Angestellten ein Instrument in der Hand, das es ihnen ermöglicht, gemeinsam mit den Gewerkschaften für angemessene Löhne und bessere Arbeitsbedingungen zu kämpfen. Trotz der geäusserten Kritik beantragt die Fraktion SP/JUSO dem Stadtrat, dem beantragten Verpflichtungskredit zugunsten der Obdachlosenhilfe zuzustimmen.

Direktorin BSS *Franziska Teuscher*: Die vorliegenden Leistungsverträge entsprechen der Fortschreibung der bisherigen Politik im Bereich Obdachlosigkeit. Der Zeitpunkt für diese Diskussion über die Leistungsverträge mit den Organisationen, die sich um Wohnraum für Obdachlose kümmern, ist richtig, denn die Temperaturen sinken bereits in den Minusbereich. Unter diesen Umständen ist es besonders wichtig, dass die Stadt ein gutes Angebot bereithält. Wie jedes Jahr hat sich die Stadt auf den Winter vorbereitet. Die Öffnungszeiten des Cafés für Obdachlose wurden ausgedehnt, damit sich die Leute dorthin zurückziehen können,

wenn es nötig ist. Ich danke allen Trägerinnen und Träger dieser Angebote, mit denen wir Leistungsverträge abschliessen, für die grosse Arbeit, die sie für die Stadt Bern leisten. Die Angebote dieser Organisationen sind unterschiedlich ausgerichtet und ergänzen sich sehr gut. Während der kalten Jahreszeit ist Pinto immer draussen unterwegs, um sich um obdachlose Personen zu kümmern. Sie versuchen auch, Unterkünfte für die Leute zu organisieren. Man muss jedoch akzeptieren, dass es obdachlose Personen gibt, die kein Angebot wahrnehmen und nicht in eine Wohnung einziehen wollen. In diesen Fällen wird dafür gesorgt, dass sie über die nötigen Hilfsmittel verfügen, um die Situation gut zu meistern. Die Stadt springt ein, wenn eine obdachlose Person nicht über die nötigen Gelder verfügt, um für eine Unterkunft zu bezahlen, und übernimmt diese Kosten. Das Angebot im Bereich Obdachlosenhilfe, das die Stadt und ihre Partnerinnen und Partner bieten, ist sehr gut eingespielt. Ich freue mich, wenn Sie den vorliegenden Leistungsverträgen zustimmen. Zur Kritik der Fraktion SP/JUSO: Ich gehe mit Ihnen einig, dass ein GAV das beste Instrument ist, um die Arbeitsbedingungen abzusichern. Man ist mit den betroffenen Organisationen jedoch übereingekommen, dass auf einen GAV verzichtet werden soll. Ich nehme Ihre Kritik auf und werde anregen, dass die Umsetzung eines GAVs bei gewissen Organisationen erneut geprüft wird. Ich danke Ihnen für die Zustimmung zu den Leistungsverträgen und den Verpflichtungskrediten.

### **Beschluss**

Der Stadtrat stimmt den Verpflichtungskrediten für die Leistungsverträge 2022 – 2023 im Bereich Obdachlosenhilfe zu. (67 Ja, 0 Nein) *Abst.Nr. 027*

Präsident *Kurt Rügsegger*: Ich schliesse mit folgender Mitteilung: Unsere Umfrage bei den Fraktionen hat ergeben, dass die letzte Stadtratssitzung dieses Jahres am 16. Dezember 2021 von 17 Uhr bis 20 Uhr stattfinden wird.

### **Traktandenliste**

Die Traktanden 28, 29, 30, 31, 32 und 33 werden auf eine spätere Sitzung verschoben.

## Eingänge

Es werden folgende parlamentarische Vorstösse eingereicht und an den Gemeinderat weitergeleitet:

1. Interfraktionelle Interpellation GB/JA!, SP/JUSO, GaP, AL/PdA (Ursina Anderegg, GB/Bernadette Häfliger, SP/Simone Machado, GaP/Tabea Rai, AL): Wo steht der Gemeinderat in der Armutsbekämpfung?
2. Dringliche Motion Fraktion SP/JUSO (Daniel Rauch, SP/Timur Akçasayar, SP/Halua Pinto de Magalhães, SP): Ersatzabgabe zur Kompensation von Neuversiegelungen durch unversiegelte Flächen in der Stadt Bern
3. Interfraktionelle Kleine Anfrage SP/JUSO, GB/JA! (Bernadette Häfliger SP/Lea Bill, GB): Überwälzung der Demokosten: Sind dem Gemeinderat die Beschlüsse des Stadtrates egal?
4. Interpellation Fraktion GFL/EVP (Marcel Wüthrich, GFL/Tanja Miljanovic, GFL): Nicht nachvollziehbare Preiskoppelung für Biogas ans Erdgas
5. Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz/Thomas Glauser, SVP): Fragen zum weiteren Vorgehen hinsichtlich der unteren Thunstrasse West

andere Eingänge

-

**Schluss der Sitzung: 22.30 Uhr.**

Namens des Stadtrats

Der Präsident

Die Protokollführerin

X

---

X

---

Kurt Rügsegger

Barbara Waelti